

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Saupen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) bestmögliche bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich Mag. in Bischofswerda. - Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Ercheinungsweise Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich RM. 1.10. beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verantwortlicher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungsrichtungen durch höhere Gewalt hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 45 mm breite einpolige Millimeterzeile 8 Pf. Im Textfeld die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachdruck nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 218

Sonnabend, den 18. September 1937

92. Jahrgang

Wirklich Konflikt?

Zuspitzung im Mittelmeer durch die Beschlüsse von Nyon

Die englische und die französische Regierung haben beschlossen, die Seelkontrolle an der spanischen Küste, die auf Grund der Beschlüsse des Nichteinmischungsausschusses eingesetzt worden war, nicht fortzusetzen. Die für diese Kontrolle verwendeten Schiffe sollen in der „Anti-Blockadekontrolle“ im Mittelmeer eingesetzt werden.

Wer in den letzten Tagen die Hoffnung gehabt hat, daß die ungewöhnliche Zuspitzung der politischen Lage im Mittelmeer von den verantwortlichen Staatsmännern Englands und Frankreichs eine rasche Abmilderung erfahren würde, sieht sich behauerlicher Weise durch die letzten Nachrichten enttäuscht. Die Formen, in denen Paris und London ihre politische Nachstellung im Mittelmeer demonstrieren, sind mehr als ungewöhnlich. Schon die Festlegung der 13 Schiffsrouten durch ein Meer, in dem Italien mindestens ebensolche vitale Interessen wie Frankreich und England besitzt, stimmt nicht nur wegen der ominösen Zahl 13 bedenklich. Noch erschauerlicher erscheint vom Standpunkt der bisherigen englisch-französischen Politik aus beurteilt, die Einstellung der englisch-französischen Küstenkontrolle an den spanischen Küsten. Sie war früher als das einzige Mittel betrachtet worden, das die Verarmung des spanischen Bürgerkrieges verhindern konnte. Auf einmal besitzt dieser Standpunkt keine Billigkeit mehr. Dafür wird der Kampf gegen die „U-Boot-Strassen“ mit einer Annäherung in den Vordergrund geschoben, die sehr ungespürte Empfindungen auslösen muß, weil die Ehrlichkeit dieser neuen französisch-englischen Propaganda keineswegs sicher ist. Und alles dies geschieht, als ob auf der ganzen Welt und vor allem im Mittelmeer außer England und Frankreich überhaupt keine interessierten Mächte mehr vorhanden sind und als ob der Wille von Paris und London für den Erdball ebenso bestimmend wäre wie vielleicht der Wille Herrn Stalins im Bezirk des Krim.

Daß eine solche Brüstung keine guten Früchte ernten kann, liegt auf der Hand. Noch vor kurzem haben es so, als ob der englische Premierminister Chamberlain sich mit ehrlichem Willen um eine Verständigung der europäischen Großmächte bemühen würde. Was ist von diesen Bemühungen heute übrig geblieben? Auch nach der Verschärfung der europäischen Lage durch die somersettrischen Unversöhnlichkeiten wäre es verhältnismäßig leicht gewesen, auf der Nyoner Konferenz und auch außerhalb dieser Konferenz einen klaren Kurs der Verständigung zu steuern. Nichts davon geschah. Die Verhandlungen hinter den Kulissen davon geschah. Die Verhandlungen hinter den Kulissen, die zweifellos stattgefunden haben, wurden in der Öffentlichkeit durch Propagandakampagnen begleitet, die einen immer gereizteren und drohenden Ton annahmen. Und das Schlimmste, was nur geschehen konnte, trat ein: An die Stelle der Aussprache trat eine politische Weidwängung. Mit einer Psychologie, die in ihrer Primitivität von Staatskunst alles vermissen läßt, wurden die ernstesten und berechtigtesten Interessen Italiens auf Parkett verletzt. Man fiel in einen „Umgangston“ zurück, wie er während des abessinischen Konfliktes gang und gäbe war. Und aus der Konferenzdikatur von Nyon wuchsen Beschlüsse heraus, die am liebsten das nachholen möchten, was von den englischen und französischen Staatsmännern während des italienischen Kampfes in Abessinien „verfüllt“ worden ist.

Durch diese Verschärfung der Lage droht nun aber das so brennend wichtige spanische Problem sehr merklich zu verfallen. Was gegenwärtig im Mittelmeer geschieht, hat mit Spanien nur noch indirekt zu tun. Es ist eine politische Demonstration zwischen Großmächten, die auf ihre militärische Stärke pochen und dem anderen drastisch irgendeine „Schwäche“ seiner Position nachzuweisen suchen. Wie auf einer solchen Grundlage Fragen des europäischen Zusammenlebens gelöst werden sollen, ist unersinnlich. Man muß sogar bereit sein, die Frage stellen, ob England und Frankreich eine solche europäische Aussprache überhaupt noch wollen. Ist dies die englisch-französische Absicht, so kann man der weiteren Entwicklung in Europa nur mit größter Besorgnis entgegensehen. Die Machtprobe, die jetzt noch einen mehr demonstrativen Charakter besitzt, könnte sehr leicht Wirklichkeit werden. Und was dies bedeutet, kann sich jeder sehr leicht ausmalen.

Wollen England und Frankreich aber nur blaffen, um damit Italien aus seinen „Imperiumsträumen“, wie man mit leichtem Munde spottet, zu einer rauheren „Wirklichkeit“ zurückzurufen, so sind wieder die Rückwirkungen auf Spanien bei einer langsamen oder plötzlichen Wiederrückkehr des letzten Konflikts nur schwer vorstellbar. Es ist selbstverständlich, daß die Valencioschismen die jegliche Spannung nach Möglichkeit zur Stärkung ihrer sehr geschwächten Positionen

auszunutzen suchen. Sie werden in diesen Tagen fern jeder Kontrolle gewiß reichlich aus Frankreich und anderen Ländern mit dem erforderlichen Kampfmateriale versehen werden. Das ergibt aber wieder für die spanische Zukunft trübste Aussichten. Auch bei Bereinigung des Prestigekampfes in Sachen der „U-Boot-Strassen“ bleibt eine schwere Belastung für alle europäischen Nationen, die am Schicksal

Italiens interessiert sind, zurück. Wie unter diesen Umständen ein weiteres Fortglimmen des spanischen Feuers vermieden werden soll, ist nicht vorzustellen. Auch von hier aus sind die jeglichen englisch-französischen Machtdemonstrationen im Mittelmeer gefährliche Fehlwegge. Die europäische Politik wird auch im günstigsten Fall noch lange daran franten.

Abbau der Nichteinmischung

London, 17. Sept. Von englischer Seite wird mitgeteilt: Die englische und die französische Regierung haben beschlossen, die Seelkontrolle an der spanischen Küste, die auf Grund der Beschlüsse des Nichteinmischungsausschusses eingesetzt worden war, nicht fortzusetzen.

Beide Regierungen haben ihre diesbezügliche Entschliessung den übrigen Mitgliedern des Nichteinmischungsausschusses durch Lord Plymouth mitteilen lassen. Die englische und die französische Regierung sind, so nimmt man in autoritätvollen Londoner Kreisen an, zu diesem Entschluß gekommen, weil sie es für richtig halten, die für diese Kontrolle verwendeten Schiffe in der „Anti-Blockadekontrolle“ im Mittelmeer einzusetzen. Es handelt sich dabei um die Kontrolle, die auf Grund der Beschlüsse der Mittelmeer-Konferenz durchgeführt werden soll.

Der Entschluß der Regierungen Englands und Frankreichs bedeutet, wie es weiter heißt, für die Praxis, daß die einzige Grenze Spaniens, die jetzt noch bewacht wurde, die zwischen Frankreich und Spanien sei. Wägen der spanischen Küste wird also durch Kriegsschiffe im Auftrag des Nichteinmischungsausschusses keine Kontrolle mehr ausgeübt. Das System der Beobachter des Nichteinmischungsausschusses auf Handelsschiffen, die spanische Häfen anlaufen, wird beibehalten werden.

13 Schiffsrouten festgesetzt

Die Teilnehmer der Konferenz von Nyon haben sich über ein Zusatzabkommen geeinigt, das heute in Genf unterzeichnet werden sollte. Es geht in Ausführung des Abkommens von Nyon 13 Schiffsrouten fest, auf denen Handelsschiffe, die anderen Ländern als den beiden spanischen Parteien gehören, von der englisch-französischen Patrouillenflotte gegen witterrechtswidrige Angriffe geschützt werden. Diese Routen endigen in Marseille und Gibraltar, so daß die Strecken von dort nach den spanischen Häfen ungeschützt bleiben.

In einem anderen Zusatzprotokoll wird die Ausdehnung des Schutzes der Mittelmeerschiffe auf Angriffe von U-Booten und Wasserflugzeugen und Flugzeugen festgelegt.

Zwei unterzeichneten Vereinbarungen besteht sich eine auf die geschützten Fahrstrecken im Mittelmeer, die andere auf reservierte Zonen für U-Boote.

Die Abkommen wurden abends unterzeichnet.

Das nächste: Öffnung der Pyrenäengrenze

Rom, 18. Sept. (Fig. Funkn.) Bei Besprechung der durch die Beschlüsse von Nyon geschaffenen Lage erklären die Kor-

respondenten der römischen Morgenblätter übereinstimmend, das Problem der Sicherheit im Mittelmeer bestehe sich nunmehr offenbar in einer Sackgasse. In den letzten drei Tagen sei praktisch weder von England noch von Frankreich etwas unternommen worden, um eine Annäherung an Italien zu ermöglichen.

Der Pariser Korrespondent des „Popolo di Roma“ schreibt, die Aussichten auf einen Szenenwechsel in Sachen der Mittelmeerkontrolle würden von Tag zu Tag geringer. England habe inzwischen die Benutzung der französischen Flottenstützpunkte zugesichert erhalten, die es während des spanischen Konfliktes umsonst verlangt hatte. Der Londoner Korrespondent des Blattes steht in der Aufgabe der Küstenkontrolle den Kontakt zur Öffnung der Pyrenäengrenze. Dieses habe ja erst kürzlich erklärt, daß Frankreich diese Grenze bei der ersten Gelegenheit öffnen wolle. Es sei anzunehmen, daß falls ein solcher Anlaß sich nicht von selbst biete, man schon dafür sorgen werde, ihn herbeizuführen.

Das Echo in der Londoner und Pariser Presse

London, 18. Sept. (Fig. Funkn.) Die Morgenblätter berichten eingehend über den Beschluß der Unterzeichnermächte des Nyoner Abkommens, die vorgesehenen Maßnahmen im Mittelmeer, die ursprünglich lediglich gegen U-Boot-Angriffe vorgesehen waren, auch auf den Schutz vor U-Boot-Angriffen auszuweiten. Auffallend ist dabei jedoch, daß die Blätter sich kaum mit der Antinomie beschäftigen, daß England und Frankreich ihre Kriegsschiffe aus der Ueberwachung der spanischen Küste zurückziehen, um diese Einheiten nun in das neue Patrouillensystem einzusetzen.

Paris, 18. Sept. (Fig. Funkn.) Auch für die Pariser Morgenpresse sind Nyon und die Aufhebung der Seelkontrolle die Themen, die sie auf außenpolitischem Gebiet behandelt. Dabei kommt die Hoffnung zum Ausdruck, daß sich bald zu einer Aussprache mit Italien über Nyon Gelegenheit bieten würde. Vor allem die marxistischen Blätter stellen fest, daß die Nichteinmischung durch die Aufhebung der Kontrolle an der spanischen Küste tot sei. Die marxistische Presse kündigt an, daß die Gewerkschaftsorganisationen nunmehr die völlige Wiederherstellung der „Handelsfreiheit“ mit den Valencioschismen durch Aufhebung der Pyrenäenkontrolle eifrig betreiben werden.

Der große Dessauer Junkers-Schnellflugzeug für 40 Fluggäste

Kabine wie D-Zugwagen

Die starke Zunahme des zivilen Luftverkehrs in Deutschland hat seit langem den Wunsch entstehen lassen, Großverkehrsflugzeuge in Dienst zu stellen, die eine möglichst hohe Zahl von Fluggästen befördern können. Die Junkers-Werke in Dessau haben jetzt ein neues viermotoriges Großraumflugzeug „Ju 90“, das für 40 Fluggäste Platz bietet, fertiggestellt.

Die deutsche Presse hatte am Freitag Gelegenheit, auf dem Fluglande der Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke AG. in Dessau das neue Wunderwerk deutschen Flugzeugbaus, das den Namen „Der große Dessauer“ erhalten hat, kennenzulernen, seine außerordentlich bequeme Inneneinrichtung zu besichtigen und sich von der Flugfähigkeit zu überzeugen.

Die „Ju 90“ ist wie alle Junkersflugzeuge ein Ganzmetall-Lieferer. Sie zeichnet sich wie ihre Vorgänger durch sehr starke Bauweise aus. Alle betriebswichtigen Teile sind sehr durchgebildet und gebaut, daß sie leicht zugänglich sind. Der durchgehende Flügel ist in fünf Teile unterteilt, in das Flügelmittelfeld, auf dem der Rumpf organisch aufgebaut ist, die beiden Flügelzwischenstücke, die die beiden inneren Motoren aufnehmen, und die beiden Flügelenden, die die Außenmotoren tragen. Zum ersten Male besitzen die Flügelzwischenstücke und das Flügelmittelfeld durchgehende Bandplatten, durch die die Landegeschwindigkeit dieses 21-Tonnen-Flugzeuges unter 100 Kilometer liegt.

Neue Eigenschaften zeigt die „Ju 90“ in ihrer Bequemlichkeit, die wohl für heutige Verhältnisse eine Spitzenleistung bedeutet.

Die Kabine ist in ihren Raumberechnungen größer als ein moderner D-Zug-Wagen.

Eine erstmalig zur Anwendung kommende Schalldämpfung läßt eine völlig normale Unterhaltung in den einzelnen Abteilen zu. Auch die Frage der Gesamtlüftung der Kabine sowie der direkten Zuführung von Außenfrischluft ist neuartig gelöst. Die Flugkabine selbst hat eine Länge von 10,5 und eine Breite von 3 Metern. Rechts und links vom Mittelgang sind 1,25 Meter breite Doppelsitze angebracht. Jeder Sitz ist mit Leselampe und individueller Belüftung ausgestattet. Außerdem sind Räume für eine Garderobe, für das Handgebag der Fluggäste und für eine Anrichte, wie sie bei der Mittelmeerflucht üblich ist, vorhanden. Zum ersten Male sitzen Flunker, Bordmonteur und Flugkapitän gemeinsam ohne Unterbrechung in einem Führerraum. Die Instrumentierung des Führerraumes ist selbstverständlich in modernstem Umfange ausgeführt und weist alle neuzeitlichen Einrichtungen für Blindflug, Nachtlandung usw. auf.

Die „Ju 90“ ist für den Einbau verschiedener Motoren in der Leistungsränge zwischen 800 und 1200 PS. vorgesehen.

Sie erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 410 Kilometer in der Stunde.

was als Spitzenleistung neuzeitlicher Großverkehrsflugzeuge der Welt anzusprechen ist. Die Reisegeschwindigkeit wird durchschnittlich bei 260 Kilometer liegen. Das neue Großflugzeug wird, bevor es von der Deutschen Luftfahrt in den Verkehr gebracht wird, noch für einige Wochen in Streckenerprobung genommen.

Moskau — Hauptgefahr für den Weltfrieden

Eine Bilanz der „Morningpost“

Moskau, 18. Sept. Die „Morningpost“ legt in einem längeren Artikel eine Bilanz der 20jährigen Tyrannei in Sowjetrußland. Wenn man in England, so stellt das Blatt einleitend fest, die Marxisten noch vor kurzem gefragt hätte, was sie über den Sowjetkommunismus dächten, so würden sie sich wohl in der Mehrzahl für ihn ausgesprochen haben. Heute könne man getrost sagen, daß das nicht mehr der Fall sei.

Das Blatt befaßt sich dann mit der Komintern. Seitdem Lenin erklärt habe, daß Spanien der nächste Schauplatz der „sozialen Revolution“ sein werde, habe die Komintern ohne Unterbrechung in Spanien gewählt und Unruhen geschaffen. Das sei eine Lausade, die sich nicht ableugnen lasse. Diejenigen aber, die immer noch an den Sowjetkommunismus glauben, sollten sich doch endlich einmal ernstlich mit den wirtschaftlichen Bedingungen beschäftigen, unter denen die Bevölkerung Sowjetrußlands seit dem Zerbruch des Fünfjahresplanes zu leiden habe. Zum Beweis hierfür führt das Blatt Einzelheiten über die Miswirtschaft in Sowjetrußland an.

Die „Morningpost“ weist dann darauf hin, daß die Bolschewisten die rote Armee als das Werkzeug betrachteten, um entsprechend der Lehre Lenins die Weltrevolution zu verwirklichen. Inzwischen sehe die Komintern, unterstützt von der Sowjetregierung und trotz aller diplomatischen Tarzungsverläufe tatkräftiger denn je ihre Wahlarbeit fort, um Unruhe und Zwietracht im Auslande zu stiften. Der Sowjetstaat, der sich nur durch Mord und Fälschungen am Leben halte, stelle die Hauptgefahr für den Weltfrieden dar.

Das Blutgericht in Moskau geht weiter

Wieder 7 Todesurteile und neue Prozesse in Sicht

Moskau, 17. Sept. Die Welle der sowjetrußischen Bluturteile geht weiter. In der Nähe von Moskau am Don haben, wie das amtliche Gebietsblatt „Molot“ mitteilt, in den letzten Tagen zwei neue Prozesse stattgefunden, die ein Musterbeispiel dafür darstellen, wie unerhört blutig konstruierte Anklagen die heutige Klassenjustiz in Sowjetrußland glaubt der Welt bieten zu können. Die Angeklagten des einen Prozesses, Leiter landwirtschaftlicher Organisationen, wurden z. B. beschuldigt, das Kolchofen-Gebirg mit Pest-Bazillen vergiftet zu haben; noch tollere Anklagen wurden gegen Angeklagte des anderen Prozesses erhoben. Die 7 Hauptangeklagten wurden zum Tode verurteilt, 20 weitere erhielten Gefängnisstrafen bis zu 10 Jahren. — Der „Molot“ kündigt in einem Leitartikel dann einen neuen Sensationsprozeß an, in dem auch mit weiteren Bluturteilen zu rechnen ist.

Die japanische Eintreffungsbewegung macht Fortschritte

Die chinesische 26. Armee in der Zange

Peiping, 17. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) In Fortsetzung ihres großen Eintreffungsmärsches an der Nordchinesenfront haben die japanischen Truppen am Freitagmittag nach Ueberschreiten der Peiping—Kantau-Bahn das Gebiet

im Westen der mauerumschlossenen Stadt Mantschu erobert, während andere Truppenenteile von Norden her nach Osten und am Morgen des gleichen Tages die Bahnstation Tsingtau besetzten. In dieser Zange, die sich über etwa 15 Km. in nord-südlicher Richtung erstreckt, befindet sich die chinesische 26. Armee, die von General Sunienfong aus der Provinz Szechuan nach Norden geführt worden war. Die einzige Rückzugslinie, die dieser Armee nach Osten führt, führt in westlicher Richtung in die Berge, hinter denen jedoch bereits andere japanische Truppenabteilungen unter General Yamada stehen. Die Abteilungen Yamadas, die für ihre Gewaltmärsche schon berühmt sind, haben an der Eroberung des Kantau-Passes und der Stadt Kwaili teilgenommen.

Der japanische linke Flügel, der wegen des sumptigen Geländes nur langsam vorwärtskommt, verfolgt die Armee General Wanfulins in Richtung auf Tsingtau.

Die chinesischen Truppen liegen über 1200 Tote, viele Verwundete und eine Menge Waffen auf dem Schlachtfeld zurück.

Die Grundlage zur Bildung eines innermongolischen Reiches

Tolka, 18. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) In der von der japanischen Armee in Nordchina gemachten Einnahme Fengschens an der Suiquan-Bahn sieht man in Japan die Gewinnung eines ersten wichtigen Stützpunktes nördlich der großen Mauer auf dem Wege zur innermongolischen Provinz Suiquan. Während die Provinz Tschangschan schon lange unter japanischem Einfluß steht, gelang es bis jetzt in Suiquan, die politischen und militärischen Einflüsse Japans zurückzuweisen. Durch die Einnahme Fengschens bekommt nun jene Bewegung einen erweiterten Anschauung, die ein innermongolisches autonomes Reich unter japanischer Führung schaffen will, das unter dem Mongolenfürsten Temwang gegründet werden soll.

Weiterer Vormarsch an der Leon- und an der Asturienfront

Die nationalen Truppen am Pajarespaß

DNB, Salamanca, 17. Sept. Im nationalen Heeresbericht vom Freitag heißt es unter anderem:

Asturienfront: Im südlichen Abschnitt haben unsere Truppen den Vormarsch fortgesetzt. Die Orte Arenas de Cabrales, Elras de Arriba, Elras de Abajo, Piedra, Oulana, Balmori wurden besetzt und der Ort Posada umzingelt. Das erbeutete Material ist sehr umfangreich. Darunter befinden sich mehrere Maschinengewehre sowie ein sowjetrußischer Tank, der sofort von uns in Dienst gestellt werden konnte. Im westlichen Abschnitt Geschützfeuer.

Front von Leon: Unsere Truppen bestehen an dieser Front trotz des schlechten Wetters durch einen geschickt vorgetragenen Angriff Colero und kamen bei Berroca bis zum Gebirgspass Pajares an der Provinzgrenze Leon-Asturien. Die von Leon nach Oviedo und Ghon führende Hauptstraße liegt im Bereich unseres Infanteriefeuers. Ferner wurde die Ortschaft Villamañana, sowie wichtige feindliche Stellung

am bei Matallana und La Vecilla im Osten der Hauptstraße Leon-Oviedo genommen.

Die Bolschewisten morden, rauben, plündern, sprengen

Moskau, 17. Sept. Die im Norden der Provinz Leon und in Asturien von den nationalen Truppen zurückgeführten Ortschaften bieten ein trauriges Bild der Verwüstung. Gewaltige Brandherde, deren Rauch die Täler erfüllt, und mächtige Explosionen, die an den Bergwänden widerhallen, kündigen den nationalen Truppen auf ihrem Vormarsch an, welche Orte von den bolschewistischen Herden geräumt und vertrieben worden sind. Diese machen keinen Unterschied zwischen den Häusern der Wohlhabenden und den Wohnungen der Arbeiter, und sie plündern natürlich auch die Geschäfte. Die rechtsstehenden Gefangenen werden vor dem Abzug der Bolschewisten entweder ermordet oder mitgeschleppt. Die Einwohner werden gezwungen ihre Wohnungen zu verlassen und nach Ghon zu fliehen. Nur wenigen gelang es durch Flucht in die Berge, sich dem Räumungsbefehl der Bolschewisten zu entziehen. Die Marschstraßen weisen alle 2—4000 Meter gewaltige Sprengtrichter auf, was den Nachschubverkehr der nationalen Truppen erschwert.

Weitgehendes englisch-französisches Übereinkommen

Gegenseitige Benützung der Flottenstützpunkte

Paris, 18. Sept. (Eig. Funkm.) Der französische Admiral, Admiral Esteva, begab sich am Freitag an Bord des in den Hafen von Oran eingelassenen britischen Kreuzers „Barham“, um dort mit dem englischen Admiral Round zu beraten. Anschließend begaben sich die Admirale im Kraftwagen nach Arges. Die Begegnung wird mit der Aufstellung des Planes für die an der Mittelmeerkontrolle beteiligten Wasserflugzeuge in Zusammenhang gebracht.

Die leichteren Einheiten des französischen Mittelmeergeschwaders in Toulon liegen in Bereitschaft, um auf Befehl zu Admiral Esteva nach Oran zu stoßen. Wie aus Witterstimmen ersichtlich ist, haben Frankreich und England gemäß den Abmachungen von Kyon und Genf ein Übereinkommen getroffen, wonach zur Erleichterung der Zusammenarbeit bei der Flotten bei Ausübung der Kontrolle im Mittelmeer den französischen Kriegsschiffen und umgekehrt den englischen Kriegsschiffen die französischen Flottenstützpunkte zur Verfügung gestellt werden.



Englische Kriegsschiffe rücken zur Jagd ins Mittelmeer

Obwohl die Abmachungen in Kyon stark umstritten sind, treffen die Engländer umfangreiche Vorbereitungen, um zahlreiche Kriegsschiffe ins Mittelmeer zu entsenden. Ähnliche Schiffe werden Kriegsmäßig mit schwerer Munition ausgerüstet. Unser Bild zeigt den britischen Zerstörer „Bellant“ im Hafen von Scharnek vor der Ausfahrt; im Vordergrund sieht man die gewaltigen Loredorohre. (Scherl-Bilderdienst-M.)

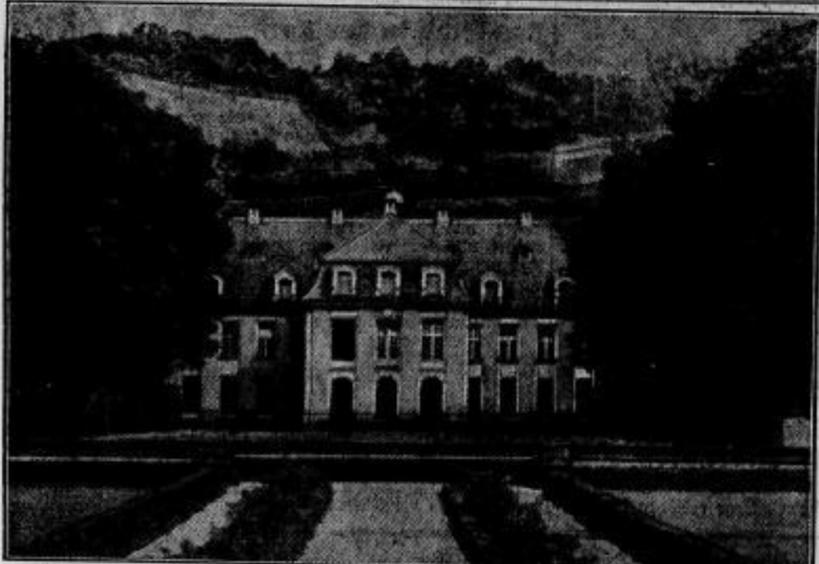
Marristischer Ueberfall auf Pfeilkreuzler in Budapest

In der ungarischen Hauptstadt kam es in den Nachtstunden zu einem schweren, blutigen Ueberfall marristischer Elemente auf Pfeilkreuzler. Rághu 200 Marristen drangen mit einem Haufen von Steinwürfen von drei Seiten auf ein Parteilokal der ungarischen Pfeilkreuzler ein. Als die versammelten Pfeilkreuzler, unter denen sich auch Frauen und Kinder befanden, sich gegen die Angreifer wandten, eröffnete der in großer Uebermacht befindliche marristische Haufen auf ein Kommando ein Revolverfeuer auf das Parteilokal der Pfeilkreuzler. Die schnell herbeigekommene Polizei konnte nur 20 der Angreifer, unter ihnen mehrere Juden, festnehmen, die übrigen entzogen auf bereitstehenden Vorposten Ueberfall der Marristen verwundet, all von ihnen mußten in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden. Die gesamte Regierungspresse berichtet im Ton größter Empörung über den hinterhältigen Ueberfall des von marristischen Juden geführten Mobs. 123 Jungmarristen wurden verhaftet.

Jüdischer Scheckschwindler verhaftet

Er ergaunerte 6000 englische Pfund

DNB, Dantsig, 17. Sept. Nach einer längeren Fahndung ist es jetzt gelungen, den 27jährigen internationalen Scheckfälscher Siegfried Koschinski zu verhaften. Koschinski, der Jude ist, hatte vor einiger Zeit bei einer Londoner Bank ein Konto eröffnet und auch einen namhaften Betrag deponiert. Er erhielt ein Scheckformular ausgehändigt. Später schrieb er dann der Bank, daß sein Scheck verlorengegangen sei. Nun verließ Koschinski in den verschiedensten Staaten Europas dreiste Schwindereien. Er füllte die Schecks aus und es gelang ihm auch in zahlreichen Fällen, hohe Beträge



Neue Reichsarbetsdienstschule in Nieder-Oßnau

Das schöne Barockschloß „Wackerdachs Ruhe“ in Nieder-Oßnau bei Dresden wird morgen Sonntag als Reichsarbetsdienstschule eingeweiht. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Das Kampfgebiet der großen Wehrmacht

In diesem Gebiet spielen sich vom 18. bis 26. dieses Monats die großen Wehrmachtsmärsche ab. (Scherl-Bilderdienst-M.)

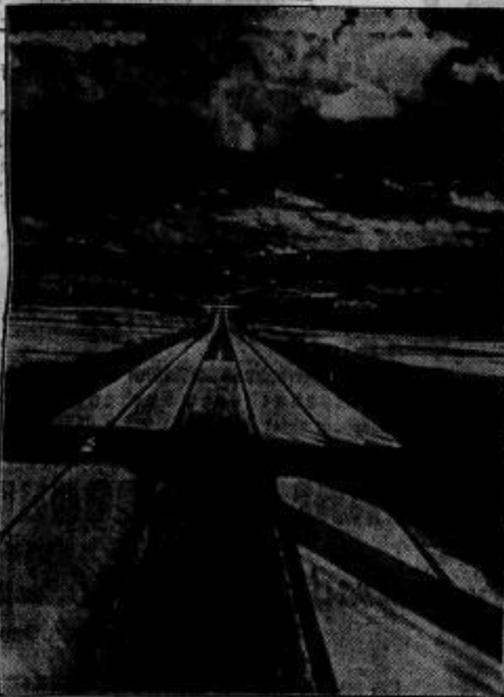
auf Grund dieser Scheidung zu erlangen. Im Laufe weniger Monate hatte er 6000 englische Pfund ergaunert. Eine seiner letzten Untaten war ein Scheidungsbetrug in Memel.

Die Danziger Kriminalpolizei verfolgte die Spuren des Scheidungsbetrügers, der nach Riga wies; jedoch gelang es nicht, den Täter, der sich eines Fluges bediente, habhaft zu machen. In Kopenhagen wurde beschleunigt dann festgenommen und nach Danzig gebracht. Bei seiner Verhaftung wurden größere Bargeldmittel bei ihm gefunden. Man konnte bei ihm und seinen Verwandten etwa 5000 Gulden beschlagnahmen.

Schwere Explosion in Algier — 60 Verletzte

PARIS, 18. Sept. In Algier ereignete sich in einer Konditorei eine folgenschwere Explosion. Das Gebäude der Konditorei wurde völlig zerstört und vier weitere Geschäftshäuser in der Nachbarschaft wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Etwa 50 Personen wurden verletzt, davon drei schwer. Ein Kind wird noch vermisst. Die Explosion ereignete sich in dem Keller des Nebengebäudes einer Konditorei in einer der belebtesten Straßen Algiers. Außer dem Gebäude wurden vier anschließende Verkaufsgeschäfte vollkommen zerstört. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß die Glasplätter der zerbrochenen Fenster Scheiben 60 Meter weit fortgeschleudert wurden. Es gab im ganzen 60 Verletzte, vor allem unter den Angestellten der Geschäftshäuser. 11 Schwerverletzte mußten ins Krankenhaus überführt werden.

An der Hilfeleistung beteiligten sich sowohl die europäische als auch die eingeborene Bevölkerung, das Sanitätskorps, die Truppe, die Feuerwehr und die Polizei. Ueber die Ursache der Explosion ist man sich noch nicht ganz im Klaren. Man vermutet, daß ein Behälter mit komprimiertem Gas explodiert ist.



Autobahnabschnitt Stuttgart — Am wird in Betrieb genommen

In den nächsten Tagen können wieder neue Teilstrecken der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben werden. Dieser wunderbare Blick zeigt die Reichsautobahn Stuttgart — Ulm, die ebenfalls dem allgemeinen Verkehr freigegeben wird. Regenschwere Wolken hingen während der Aufnahme maulerisch über der Alb. (Atlantik-R.)

425 italienische Arbeiter in München eingetroffen

Der Beginn des Urlauberaustausches zwischen AdF und Dovo Lavoro

München, 18. Sept. (Eig. Funkm.) Auf Grund des zwischen Reichsorganisationsleiter Dr. Sey für die AdF und Präsident

Clanetti für Dovo Lavoro abgeschlossenen Abkommen über den deutsch-italienischen Urlauberaustausch traf Sonnabend früh in München der erste Dovo-Lavoro-Urlauberzug ein. Er brachte 425 italienische Arbeiter und Arbeiterinnen nach Deutschland, wo sie sich eine Woche lang aufhalten werden. Zwei Tage davon werden sie in München, einen Tag in Nürnberg und zwei weitere Tage in Berlin verbringen. Bereits an der Landesgrenze in Riefersfelden wurden die italienischen Urlauber von den Vertretern von AdF herzlich begrüßt. Bei ihrer Ankunft in Münchener Hauptbahnhof blieben Vertreter der AdF, der Sekretär des Münchener Fascio Dr. d'Amato, sowie Professor Brombin vom Reg. Italienischen Generalkonsulat und viele Mitglieder der italienischen Kolonie die italienischen Arbeiter und Arbeiterinnen herzlich willkommen. Auch hatten sich viele deutsche Arbeiter auf dem Bahnhof eingefunden, die ihre Arbeitskameraden aus Italien mit erhobenem Arm begrüßten. Hierauf wurden die Italiener in ihre Münchener Hotels geleitet. Nach am Vormittag werden sie auf einer ausgedehnten Stadtrundfahrt die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt der Bewegung besichtigen. Am Abend erfolgt dann eine AdF-Verführung.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden vom 18. September

Wetterlage:
Das über England und der Nordsee gelegene Tiefdruckgebiet füllt sich schnell auf. Es ist mit größerer Beständigkeit des Wetters zu rechnen. Der immer noch vorübergehende Wechsel zwischen kühler und milder Meeresluft läßt jedoch stellenweise kurzfristige Niederschläge, meist in Schauerform, aufkommen.

Witterungsaussichten für Sonntag, 19. Sept.:
Bei südlichen bis südöstlichen Winden heiter bis wolfig; meist trocken; tagsüber warm.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront
Mittelkammer der DAF-Präsidiale

Betr. Leistungskampf der Betriebe

Montag, den 20. September, findet um 19 Uhr in Bauhen, „Keglerheim“ eine Besprechung der Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensratsmitglieder derjenigen Betriebe statt, die sich zum Leistungskampf der Betriebe gemeldet haben. U. a. spricht Bauobmann der DAF, Pg. Pellisch, Dresden.

Die Teilnehmer werden gebeten, ihre Plätze bis 18.45 Uhr einzunehmen. Die Besprechung wird um 21 Uhr beendet sein.

Achtung, Junghandwerker, Gehilfen und Gesellen der Industrie- und Handelsbetriebe. In Zusammenarbeit mit der Kreishandwerkerschaft Bauhen und der Gewerkschule Bischofswerda führen wir einen Vorbereitungskurs für die Meisterprüfung in nächster Zeit durch. Gebühr RM. 25,20. Anmeldungen schriftlich sofort an die DAF, Abt. Berufserziehung Bischofswerda I. Sa., Bahnhofstraße 21, erbeten.

AdF-Fahrten und Wanderungen
Die Fahrt ins Elbsandsteingebirge fällt aus

Die für Sonntag, den 19. September, ins Elbsandsteingebirge geplante Wanderfahrt fällt aus. Alle hierfür gemeldeten Teilnehmer wollen davon Kenntnis nehmen.

28. September: Omnibusfahrt durchs Mügeln-Tal

Unser besonderes Interesse gehört auf dieser Kulturfahrt Birna und Glaschütte. Wir haben folgendes vorgegeben: In Birna besichtigen wir die Kirche und den Marktplatz; Schloß Weichenstein und die Uhrmacherschule in Glaschütte. Es ist selbstverständlich, daß wir uns auf dieser Fahrt auch an der herrlichen Herbstlandschaft des Ostergebirges erfreuen wollen. Der Teilnehmerpreis beträgt einschließlich Verpflegung und Besichtigung 9,90 RM.

28.—27. September: Jahreschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in Berlin

Vom 24. 9.—5. 10. findet in Berlin die Jahreschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und der Nahrungsmittelhandwerkstatt statt. Wir beschließen, vom 26.—27. September eine Sonderfahrt zum Besuch dieser Ausstellung durchzuführen. Die Abfahrt des Sonderzuges erfolgt am 26. 9. ab Chemnitz-Hbf. gegen 8 Uhr, die Rückfahrt am 27. ab Berlin Anhalter Bahnhof gegen 17 Uhr. Der Teilnehmerpreis beträgt RM. 6,40 einschließlich Ausstellungsbesuch. Mit Übernachtung und Frühstück beträgt der Teilnehmerpreis RM. 9,10. Den Teilnehmern ist ferner Gelegenheit geboten, den Berliner Zoo zum Preise von RM. 0,50 zu besuchen. Als Ausweis hierfür genügt die AdF-Sonderzugskarte. Des Weiteren ist eine Beteiligung an verbilligten Stadtrundfahrten zum

Jeder Geschäftsmann sollte es sich angelegen sein lassen, an seiner eigenen Zukunft in entsprechender Form mitzuarbeiten. Das Auskunftsstellen der bekannten gutgeleiteten Büros wird auch bei bester Organisation und Kontrolle eine gewisse Unvollkommenheit nicht vermeiden können. Unvollkommenheit ist nun einmal das Kennzeichen aller menschlichen Leistung. Darum wird die absolute Richtigkeit einer Auskunft wohl kaum erreicht werden können. Durch die Mitwirkung des Beauftragten kann man mit einfachen Mitteln die Fehlerquellen vermeiden helfen. Man sollte deshalb nie übersehen, den Anregungen der großen Auskunftsstellen nachzukommen, denn durch eine solche Mitarbeit wird deren Ermittlungstätigkeit wesentlich erleichtert. Es ist viel nützlicher, nicht so lange zu warten, bis man zur Erstellung einer Selbstauskunft (oder besser gesagt, zur Klärung eigener Angaben) aufgefordert wird. Vielmehr wird man von sich aus unaufersehbar den angebotenen Auskunftsstellen in gewissen Zeitabständen freiwillig berichten. Sobald man von anderen falschen und schädigenden Gerüchten hört, besteht ein besonderer Anlaß, die Unrichtigkeit der umlaufenden Behauptungen an Hand einwandfreier Belege nachzuweisen. Jede Auskunft, die auf ihren Wert fest, wird für die Feststellung des richtigen Sachverhaltes Sorge tragen und das Ergebnis den interessierten Stellen zur Kenntnis bringen.

Ein Geschäftsmann darf sich nun nicht auf den Standpunkt stellen, daß eine solche eigene Mitteilung keinen Sinn habe. Das gewerbsmäßige Auskunftsunternehmenswesen muß die eigenen Angaben in der einen oder anderen Form verwerten und zu ihrer Stellung nehmen, wenn es sich nicht dem Vorwurf aussetzen will, bösselig zu handeln. In welcher Form die Stellungnahme durchgeführt wird, ist jedoch in das pflichtmäßige Ermessen der Auskunftstelle gestellt. In keinem Falle darf sie aber die Feststellung eines Beauftragten und dessen übernehmen.

Man vergesse niemals, daß eigene Angaben ihrer Natur nach immer subjektiv sind. Sollte die Ansicht einer Auskunftstelle von dem Urteil über sich selbst abzuweichen, dann veräume man niemals, zunächst einmal ernsthaft nachzuprüfen, was an überzeugenden und einwandfreien Nachweisen und Belegen noch vorgelegt werden könnte, um der Auskunftstelle eine andere Stellungnahme zu ermöglichen. Der Geschäftsmann bedenke aber, daß durch falsche eigene Angaben Betrug begangen werden kann, wenn die Mitteilungen dazu dienen sollen, über eine schlechte Vermögenslage hinwegzutäuschen.

Preis von RM. 1,50 sowie an Hofenrundfahrten ca. 3 Stunden zu RM. 0,80 möglich. Meldefrist: 18. September.

1.—3. Oktober: Fahrt zum Erntedankfest nach dem Bäderberg

Um den süßlichen Arbeitskameraden einmal die Gelegenheit zu geben, das Erntedankfest auf dem Bäderberg mitzuerleben, führt der Gau Sachsen vom 2.—3. 10. eine Fahrt nach dem Bäderberg durch. Das Programm für diese Fahrt ist wie nachstehend vorgegeben: Abfahrt des Sonderzuges am 1. 10. gegen 23.00 Uhr ab Dresden Hof. Am 2. 10. Besichtigung von Hildesheim und Übernachtung. Am 3. 10. morgens gegen 7 Uhr Weiterfahrt nach dem Bäderberg. Die Rückfahrt vom Bäderberg erfolgt abends gegen 20 Uhr, so daß der Sonderzug in den frühen Morgenstunden am 4. 10. 37 in Dresden wieder eintrifft. Der Teilnehmerpreis beträgt RM. 16,80. In demselben ist eingeschlossen Fahrt, Übernachtung mit Frühstück, Verpflegung und Besichtigung von Hildesheim. Meldefrist: 25. September.

9.—12. Oktober: Fahrt nach Düsseldorf

Infolge der großen Nachfrage für eine Fahrt nach Düsseldorf haben wir uns entschlossen, vom 9.—11. 10. einen weiteren Sonderzug nach Düsseldorf verkehren zu lassen. Abfahrt ab Chemnitz Hbf. gegen 22 Uhr am 9. 10. Rückkehr an Chemnitz Hbf. gegen 8 Uhr am 12. 10. Der Teilnehmerpreis beträgt 28,— RM., für Kur-Fahrtkarte mit Ausstellungsbesuch 15,— RM. Meldefrist: 2. Oktober.

11.—13. Oktober: Fahrt zur Internationalen Kochkunstausstellung

In der Zeit vom 11.—13. Oktober findet in Frankfurt (Main) die 7. Internationale Kochkunstausstellung, die mit der AdF „Handel“, Abteilung Gaststätten, gemeinsam veranstaltet wird, statt. Der Sonderzug fährt am 11. Oktober gegen 9 Uhr in Chemnitz Hbf. ab, und die Rückfahrt erfolgt am 14. Oktober in den frühen Morgenstunden. Außer dem Besuch der Kochkunstausstellung ist noch eine Fahrt mit Omnibussen nach dem Weltkulturbau Rhein-Main mit Juppelbesichtigung vorgegeben. Am 13. Oktober ist eine Dampferfahrt von Frankfurt (Main) nach Rüdesheim—Schmarnshausen und zurück geplant. Der Teilnehmerpreis beträgt RM. 28,50. In demselben ist Eisenbahnfahrt, Verpflegung, Übernachtung, Rhein-fahrt, Eintritt zur Ausstellung und Fahrt mit Omnibussen zur Juppelbesichtigung eingeschlossen. Meldefrist für diese Fahrt ist Sonnabend, der 2. Oktober.

NSDAP, Ortsgruppe Uhfst a. T.

Dienstag, 21. Sept., 20 Uhr, in Uhfst, bei Hahn: Mitgliederappell. Erscheinen aller Pg., Parteianwärter und Opferungsmittel ist Pflicht. Weigel, Ortsgr.

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Bischofswerda.

Montag, 20. 9. 1937, nachmittags von 14—17 Uhr, Handarbeitsstunden im alten Heim der Hitler-Jugend, Färbergasse.

Mittwoch, 22. 9. 1937, abends 19.30 Uhr, Pflichtenabend im Werkgericht, Göttemannsdorf. Für alle Frauenchafts- und Frauenwerkmitglieder, Ausgabe der Abzeichen für Frauenwerkmitglieder. Gäste herzlich willkommen.

gez.: C. C. Venus, Orts-Frauenchaftsleiterin

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk Uhfst a. T.

Montag, 20. Sept. 1937, abends 8 Uhr, im Erblehngericht Uhfst: Pflichtenabend. Die Leiterin

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk Großharthau.

Montag, 20. September, 20 Uhr: Pflichtenabend bei Thomshöhe. Die Leiterin

III. X/10 Bischofswerda

Dienstbesuch Die Rothkefer stehen morgen am Sonntag in Uniform um 10 Uhr vorm. an der Turnhalle Baugner Straße. Di., 18. Sept. 1937. O. J.

Ämliche Bekanntmachungen

Der Bürgermeister zu Bischofswerda hat um Genehmigung zur Einführung von Hauswirtschafts- sowie mechanisch u. biologisch geklärten Spülabortabwässern aus dem 6-st. Familienwohnhause Fabrikstraße Nr. 5, Flurstücks-Nr. 295 St. der Flur Bischofswerda durch eine Schiene, welche auf demselben Flurstück in den Befenig-Mühlgraben mündet, nachgefordert.

Dieser Antrag wird nach § 33 des Wassergesetzes mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die begehrte Wasserbenutzung binnen 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung bei mir, wo auch die Pläne zur Einsicht ausliegen, anzubringen.

Beteiligte, die sich in dieser Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung.

Bauhen, am 16. Sept. 1937. Der Amtshauptmann

Das von uns ausgefertigte Spartassenbuch Nr. 4659, ausgestellt für Wilhelmine Jährling geb. Henkel, Schmoll Nr. 109, ist in Verlust geraten.

Wir fordern den etwaigen Inhaber dieses Spartassenbuches auf, seine Ansprüche zur Vermeidung des Verlustes innerhalb 4 Wochen bei uns anzumelden.

Stadtparkasse Bischofswerda, Sa., am 18. September 1937.

Stadt. Gewerbechule Bischofswerda

Die Anmeldung zur Aufnahme Ostern 1938 hat bereits Dienstag, 21. Sept., von 4—6 Uhr in Zimmer 44 zu erfolgen. Anmeldung kann auch schriftlich geschehen. Das zu erlernende Handwerk ist mit anzugeben.

A. Wrahe, Gewerbechuldirektor

Deffentliche Handelsschule zu Bischofswerda

Anmeldungen für Ostern 1938 werden infolge min. Anordnung schon jetzt erbeten.

Abteilungen:

1. 2jähr. Handelsvollst. mit mittlerer Reife,
2. 2jähr. Handelsvorschule mit 26 und 8 Wochenstn.,
3. 3jähr. Lehrlingsabtl.

A. Hänfel, Handelschuldirektor

Das heutige Blatt umfasst 16 Seiten.

Durchschnittsaufgabe August 1937: 6107

Hauptredakteur: Verlagsdirektor Max Fiederer. Stellvertreter: Alfred Rödel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Rödel; für die Anzeigenleitung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich May, Kämlich in Bischofswerda. — Zur Zeit ist Preis, Nr. 4 gültig.

Etwas über Auskünfte

W.D. Im Geschäftsleben wird man häufig genug in die Lage versetzt, einem Geschäftsfreund eine Auskunft erteilen zu müssen. Der Auskunftgeber hat dabei vom Gesetz vorgeschriebene Regeln zu beachten, sonst läuft er Gefahr, schadenersatzpflichtig gemacht zu werden, wenn die Auskunft nicht richtig ist. In der Erstellung kaufmännischer Geschäftsauskünfte sind nur wenig Gefahrenquellen zu befürchten. Man muß allerdings beachten, daß die Auskunft vertraulich gegeben und behandelt werden. Im Wesen ist das eigentlich selbstverständlich. Man kann aber dennoch oft genug beobachten, daß so erhaltene Auskünfte formlos weitergegeben werden und dadurch die vertrauliche Behandlung mißbraucht wird. Ein derartiges Verhalten verstößt jedenfalls gegen die üblichen kaufmännischen Gepflogenheiten, und wenn solche Mißbräuche zur Regel würden, könnte es eines Tages vorkommen, daß ein vorsichtiger Kaufmann überhaupt keine Geschäftsauskünfte mehr erteilt. Die unmittelbare Folge ist dann die Schädigung des gesamten Berufsstandes des ehrbaren Kaufmanns.

Im Gegensatz zur Geschäftsauskunft steht die gewerbsmäßige kaufmännische Auskunftserteilung durch eine Auskunftstelle. Diese hat in der Regel nur für vorläufige falsche Auskünfte. Wann aber ist eine Auskunft als vorläufig falsch zu bezeichnen? Wenn der Auskunftgeber weiß, daß die erteilte Auskunft einen falschen Inhalt hat. Dies ist der Fall, wenn unwahre Tatsachen mitgeteilt oder wahre Tatsachen verschwiegen werden. Der einfache Vorbehalt genügt hierbei nicht. Der Auskunftgeber handelt auch dann vorläufig, wenn er die Unrichtigkeit der Auskunft zwar nicht bestimmt kennt, sich aber sagen muß, daß die Auskunft wahrscheinlich falsch ist, und dieselbe trotzdem weitergibt. Mitunter werden Auskünfte auf reine Gerüchte hin erteilt. Alle Mitteilungen, die auf Grund solcher unkontrollierter Nachrichten verbreitet werden, können als vorläufig bezeichnet werden. Es wird ein Vorbehalt um so leichter nachzuweisen sein, wenn dem Auskunftgeber u. U. eigene Angaben des Beauftragten zur Nachprüfung zur Verfügung standen, ohne daß er auch nur das Geringste getan hätte, sein eigenes Material oder die Auskünfte selbst zu überprüfen.

Daraus ergibt sich, daß von unzuverlässigen Personen herüberkommene Auskünfte im Geschäftsleben am besten nicht verwertet werden.



Klosterberg Demitz-Thumitz
Sonntag und Montag, den 19. und 20. September:
Hauskirmes
Hierzu laden freundlichst ein Fritz Köhler und Frau.

Erblehngericht Weidersdorf
Sonntag u. Montag, 19. u. 20. Sept.:
Kirmesfeier
Sonntag ab 5 Uhr, Montag ab 7 Uhr:
Starkebesetzte Ballmusik
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt!
Es laden freundlichst ein Carl Hartmann und Frau.

Morgen SONNTAG von 19 Uhr
der beliebte **TANZABEND**
in der stimmungsvollen
SONNEN-DIELE

Erbsgericht Goldbach
Sonntag, den 19. und Montag, den 20. September:
Große Kirmesfeier
Sonntag v. 4 Uhr, Montag v. 7 Uhr an:
Feiner Ball
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
Es laden freundlichst ein Martin Schöler und Frau

Mittwoch, den 21. September
Schnellfahrender Kaffee-Sonderzug nach Neustadt (Sa.)
15.19 ab Zwickau . . . an 20.48 ab u. Neustadt 1.30 Zeit.
15.38 ab Zwickau . . . an 20.37 ab u. Neustadt -20 Zeit.
15.46 ab Zwickau (Luff) . . . an 20.30 ab u. Neustadt -20 Zeit.
16.10 ab Zwickau (Sa.) . . . an 19.57
Der Zug fährt auch in Richtung (Luff) West.
Geschichten: Führung nach dem aufstrebenden Lager (130 m), Zerkümmern von Millionen Dammwärdern (sehr interessant), Alles bekannt, Dürftige Refugien.
Reichsbahn-Verkehrsamt Bautzen.
Bitte benutzen: 3 Unger Sonderzug vom 2.-4. Okt. nach Berlin mit überreichen Programm. Kosten: Halbtages an den Fahrkartenbüros u. NER-Stelle Bautzen.

Goldner Löwe
Sonntag, den 19. September, von nachm. 8 Uhr an:
Kaffeekonzert Anschließend feiner **Dienstantanz**
Eintritt frei. Freundl. laden ein Ernst Ziller u. Frau.

Bahnhofswirtschaft Neukirch (L.) Ost
Zu unserem am Samstag u. Sonntag, den 18. u. 19. 9. stattfindenden **Einzugsschmaus** laden wir die geehrten Einwohner der Gegend herzlich ein. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Familie Oswald Friedrich.

Ein Loch in der Scheibe?
Oder der Spiegel entzwei?
Dann schnell zum Glasermeister. Er hilft sofort und ist preiswert!
Auto-Scheiben Bilder / Rahmen Einrahmungen
A. Wehlt
Bischofswerda, Bautzner Str. 15.

Morgen Sonntag, den 19. September:
Der beliebte **Tanzabend**
Musik d. bekannten **BEKADEE-Kapelle**. Stimmung - Humor
Hierzu ladet alle von nah und fern aufs herzlichste ein Familie Alfred Müller

Café Hempel Neustadt, Markt.
Der große Publikumserfolg:
„3 Richters“
singen und spielen. Sonntäglich ab nachm. 4 Uhr

Zur Kirmes u. a. Veranstaltungen empfiehlt sich **Kapelle Keilig**
Hauskapelle der Konstantia
Telef.: Dresden-N. 28, Schloßstr. 9 / Tel. 12122



Erbsgericht Putzkau Ost
Sonntag, den 19. September:
Öffentl. Turnerball
Anfang 7 Uhr. Gute Kapelle.
Es ladet freundlichst ein der Turn- u. Sportverein.

Gasthaus „Grüne Tanne“ Puktau
Sonntag, den 19. September, nachm. 2 Uhr: Fortsetzung des wegen Regen unterbrochenen **Sommerfestes**
Es laden ein W. G. Edelweiß Puktau u. Rich. Behold u. Frau.

Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner Bundesgruppe Bischofswerda
Montag, 20. September, nachm. 5 Uhr im Hotel Goldenes Sonnen:
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung:
1. Bekanntgaben.
2. Kassengeschäfte.
Vollzähliges Erscheinen erwartet der Bundesgruppenleiter.

Neuheiten
in Damen- und Herrenschirmen
Heinrich Drach
Kirchstraße 10

Näthees Gasthof Goldbach
Sonntag, den 19. und Montag, den 20. September:
Große Kirmesfeier
11. Speisen u. Getränke in bekannter Güte
11. selbstgebackenen Kuchen!
Um gütigen Zuspruch bittet Martha verw. Nätheer.

Gasthof Rückersdorf
Sonntag und Montag, den 19. und 20. September:
Großer Kirmesball
Anfang Sonntag 5 Uhr, Montag 7 Uhr. - Küche und Keller bieten das Beste. Spez. Gänse u. Rehbraten.
Es ladet herzlich ein Familie Erich Klein

Kriegerkameradschaft Wöhl a. T.
Sonntag, den 19. Septbr. 1937 von 1 Uhr mittag ab findet auf unserem Schießstand am Erblehngericht **Serien-Preisschießen** statt. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Kameradschaftsleiter und Schießwart.

Goldne Trauringe
halte ich stets preiswert vorrätig
Weber
Bischofswerda/Sa
Altmann, alte Schmiede

Erbsgericht Rammenau
Sonntag, den 19. September:
Großer Winzerabend
im neu dekorierten Saal
Anfang 7,30 Uhr
Es spielt die Stimmungskapelle!
Hierzu laden ergebenst ein Erhard Kluge und Frau.

Turnverein Schmiedefeld DRK.
Sonntag, 19. September: **Bühnenschauturnen**
unter Mitwirkung der Kameradschaft Neustadt-Stolpen. / Anfang 8 Uhr.
Eintritt 45 Pf. eininkl. Sportgroßen.
Es laden herzlich ein der Turnverein und der Wirt.

Serien-Preisschießen
statt. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Kameradschaftsleiter und Schießwart.

Gravierung sofort:
Ankauf von Altgold und Altsilber.
Mit meiner **Schubvergrößerungs-Manlage** bin ich imstande, Ihnen jeden Schuh passend zu machen. Auch die zu klein gewordenen. P. Schubert, Schuhmachermstr. Spargasse, 60a Bahnhofsstr.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern unseren herzlichsten Dank
Erich Keilbar und Frau
Gertrud geb. Keilner
Lauterbach, 12. September 1937

Gasthof Medewitz Morgen, 19. Sept., ab 7 Uhr:
Erklären. Kapelle
Um gütig. Zuspruch bitten W. Duckow u. Frau
Flotter Herbstball

Sattlermeister Berge
Kamenzer Straße 15

Wahlung! Ausstrauen!
Empfehle 2. Wochenmarkt
feinste feste Schottendinge
10 Stück nur 85 Pf.
feinste feste Schottendinge
10 Stück 95 Pf.
Engl. Setzdinge 10 Stück 50 Pf.
Ruf Rager, Bautzen.

Im gesegneten Alter von 88 Jahren verschied ruhig und sanft heute morgen unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau
Selma Katzer
verw. gew. Jordan geb. Weber
in stiller Trauer
Kinder und Enkel
im Namen der Hinterbliebenen
Bischofswerda, Waldstr. 96, den 18. Sept. 1937.
Die Beisetzung erfolgt am Dienstag, dem 21. Sept., nachm. 3 Uhr, von der Halle des Neuen Friedhofes.

Gasthof z. Goldenen Löwen Hauswalde
unser Erntefest-Vergnügen statt.
Hierzu wird die hiesige sowie die Landjugend der Umgebung herzl. eingeladen. Anfang 7 Uhr. Die Landjugend, der Wirt

Möbel
in jeder Preislage kaufen Sie gut im **Möbelhaus Fröhlich**
Bau- u. Möbelschärer. Polsterwerkstatt / Neumarkt und Lutherpark.
Ehestandsdarlehne- und Kinderreichenbehilfsscheine werden aus jedem Ort angenommen. / Lieferung frei Haus. / Tel. 393.

Altes Silbergeld
kauft E. Landa vorm. A. Boettius
Bautzen, Reichenstr. 28, am Tor.

Für die vielen Beweise der Ehrung, Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, Herrn
Ernst Gustav Albert
Reichsbahninspektor
sagen wir hierdurch allen unseren tiefempfundenen, herzlichsten Dank.
Martha verw. Albert
Arno Gnauck und Frau
Käthe geb. Albert
und Enkelin Ingeborg
im Namen aller Hinterbliebenen
Bischofswerda, im September 1937

Vulkanisier-Anstalt Felix Weißenhorn
Ausführung sämtlicher Reparaturen an Reifen u. Schläuchen nach neuesten Verfahren. - Autozubehör. - Größtes Lager an neuen und gebrauchten Decken und Schläuchen. Ringreifer Benzilverkauf. Einfahrt Kamenzer Straße. Ruf 414.

PIANOS
neu und wenig gebraucht, von hervorragender Güte u. Tonschönheit. Günstige Preise. Große Auswahl, Teilzahlung.
Rabe
Dresden 30

Meiner wertigen Kundschafft und Interessenten gebe ich hiermit bekannt, daß von jetzt ab meine riesigen Vorräte an erstklassigem Pflanzmaterial zur Ansicht fertiggestellt sind, so daß jedermann zu der Ueberzeugung kommt, daß bei mir wirklich gute, einwandfreie

Obstbäume zur Herbstpflanzung
zu bekommen sind.
vom Reichsnährstand anerkannt
W. Gultsch, Marten-Baumhändler
Neutirch
Sumpf, Tel. 671

Aus dem Leben des italienischen Staatschefs:

Mussolini — der Soldat

Niemals können wir der Persönlichkeit Mussolinis gerecht werden, wenn wir in ihm lediglich den großen Staatsmann und Politiker erblicken würden. Der Duce ist — und diese Tatsache tritt eigentlich tagtäglich in seinem Leben hervor — vor allem auch Soldat, und zwar Soldat im besten und edelsten Sinne des Wortes. Er hat die Schrecken des modernen Krieges am eigenen Leibe kennengelernt, ist wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Korporal befördert und schwer verwundet worden, er weiß genau, wie es den Soldaten an der Front und in der Feuerstellung zuzumute ist, denn er ist, genau wie der Führer, vor zwei Jahrzehnten einer unter den Millionen gewesen, die ihre schwere Pflicht im Kampf für die Verteidigung des Vates erfüllten.

Frontsoldaten aller Länder pflegen ungern über ihre Kriegserlebnisse zu sprechen, denn ihnen liegt nichts daran, viel von dem zu reden, was sie in diesen vier Jahren des mörderischen Ringens als selbstverständliche Pflichterfüllung ansahen. Und ist über den Frontsoldaten Mussolini manches bekannt, und wenn wir zu seinem Kriegstagebuch greifen, dann blickt uns gewissermaßen aus jeder Zeile das Gesicht eines Kämpfers entgegen, der seinen Kameraden und Vorgesetzten das höchste Lob zollt, der aber möglichst wenig von sich selber spricht. Kurz und knapp ist die Sprache seines Kriegstagebuches, oft ist es nahezu im Telegrammstil gehalten, enthält über manche Geschehnisse nur stichwortartige Angaben. Wenn wir nicht wüßten, daß Mussolini ein Meister der Rede ist, aus diesem Kriegstagebuch (schreibt er doch selbst in seinem Wortwort in aller Offenheit u. a. „Ich erkenne meiner Prosa keine besonderen literarischen Vorzüge zu...“) würden wir dies schwerlich entnehmen können. Aber darum ist es gerade um so packender und eindringlicher, weil es alle überflüssigen Worte alles schmeichelnde Beiwerk vermeidet und nur die Tatsachen, welche aber eine um so deutlichere Sprache sprechen, zu Wort kommen läßt.

Als der Soldat Mussolini an die Front kommt, da hat er als Journalist bereits einen guten Namen. Nach kurzem Frontdienst erhält er den Befehl, sich beim Regimentskommando zu melden. Der Oberst macht ihm einen Vorschlag, über den Mussolini in seinem Kriegstagebuch u. a. schreibt: „Sie sollen hier bei mir bleiben. Sie sind immer in der ersten Linie und hört auch dem Artilleriefeuer ausgesetzt. Sie sollen Leutnant Palazzeschi einen Teil seiner administrativen Arbeit abnehmen und in der Freizeit die Geschichte des Regiments während des Krieges schreiben.“ Der Soldat Musso-

lini antwortet seinem Regimentskommandeur: „Ich liebe es vor, bei meinen Kameraden im Schützengraben zu bleiben.“ Und als einige seiner Kameraden ihm ihre Verwundung über diese Ablehnung zum Ausdruck bringen, erwidert er: „Ich bin im Krieg, um zu kämpfen und nicht um zu schreiben!“

Zwei Stellen aus seinem Tagebuch seien hier angeführt, weil sie zeigen, wie der Soldat Mussolini unter seinen Kameraden lebt, wie er sie liebt und mit ihnen fühlt. Lassen wir Mussolini selbst zu Worte kommen:

„Was mich in diesem ersten Schützengrabenmonat am meisten verblüfft und gerührt hat, ist der unglaubliche Stolzismus, den die verwundeten italienischen Soldaten an den Tag legen. Mein Unterstand ist am Saumpfad gelegen. Mein Fenster geht auf die Straße. Alles geht an mir vorbei. Ich habe hunderte von Verwundeten gesehen. Die Leichtverletzten, die zum Beispiel am Arm verwundet sind, gehen allein ins Spital. Mancher, dessen Fleisch von Sprengstücken zerfetzt ist, raucht ruhig eine Zigarette.“

Dieser Stolzismus ist durch die Atmosphäre bedingt, in der man lebt. Kein verwundeter Soldat will sich vor den Kameraden beim Anblick des eigenen Blutes schwach und furchtlos zeigen. Das ist aber nicht der einzige Grund, es gibt einen tieferen. Man klagt nicht wegen einer Wunde, wenn man ständig in Lebensgefahr ist. Die Wunde ist weniger arg. Wie immer es auch sei, das wundervolle Schweigen dieser demütigen Söhne Italiens angesichts des Schmerzes, den das durch den glühenden Stahl zerrissene Fleisch bereitet, ist ein Beweis der herrlichen Widerstandskraft unseres Stammes.“

Und an anderer Stelle: „Unser Krieg ist, wie alle anderen, ein Stellungskrieg, ein Krieg der gegenseitigen Zermürbung. Ein trüblicher Krieg. Einer, der Verzicht, Geduld und Bähigkeit erfordert. Bei Tag hält man sich unter der Erde auf, bei Nacht kann man ein wenig freier und ruhiger leben. Jeder Reis früherer Kriege ist verschwunden. Sogar das Gewehr wird überflüssig. Den Angriff auf einen Schützengraben macht man mit Bomben, mit den mörderischen Handgranaten. Dieser Krieg widerspricht völlig dem italienischen Temperament.“ Doch haben wir uns durch unsere wundervolle Anpassungsfähigkeit an den Schützengrabenkrieg gewöhnt, an den Krieg im Schlamm, ständig der feindlichen Hinterlist ausgesetzt, ein Krieg, der das Nervensystem auf eine sehr harte Probe stellt. Der Widerstand, den Männer, die aus Gegenden kommen, in denen es niemals schneit, der Kälte und den Beschwerden des Hochgebirges entgegensehen, ist erstaunlich. Oft habe ich in den Gesprächen meiner Kameraden die Behauptung gehört: „Wenn wir in



GARANTIE

Mussolini als Korporal im Weltkrieg

Ministerpräsident Benito Mussolini hat bekanntlich den Weltkrieg als Korporal mitgemacht und sich dabei in hervorragender Weise ausgezeichnet. Als er verwundet wurde, besuchte ihn der König im Lazarett, ohne zu ahnen, daß dieser Mann wenige Jahre später der Erneuerer Italiens, der Schöpfer des römischen Imperiums wurde. Unser Bild zeigt Mussolini als Korporal der Veraparter in einer Gefechtspause an der Front. (Scherl-Bildarchiv-M.)

Wir garantieren, daß in der MOKRI 59 sein orientalische Tabak-Sorten, enthalten sind und daß die hohe Qualität der MOKRI auf Jahre hinaus durch riesige Tabak-Vorräte gesichert ist.

W. Lande GmbH, Dresden

In Ordnung 14. Juli 1937

Angela H.
Tabakexperte

Trotz allem kostet die MOKRI nur 3 1/3 Pf.



Die Straße hinter den Linden wird für Mussolinis Besuch geschmückt

(Scherl-Bildarchiv-M.)

In Berlin sind Vorbereitungen für den Besuch Mussolinis in vollem Gange. Auf Veranlassung des Führers erhält die Reichshauptstadt einen Dauerschmuck, den sie bei dem Mussolinibesuch erstmals anlegen wird und der schon läßt vor der Vollendung steht. Die Ausschmückung wird sich hauptsächlich auf die Ostwestseite erstrecken, also den Straßenzug, der sich in fast schnurgerader Linie vom Berliner Schloß bis zur Heerstraße im Westen erstreckt. Auf den „Linden“ erheben sich schon vier Reihen von zwölf Meter hohen weissholzmännlichen Säulen, die sämtlich mit dem vergoldeten Hoheitszeichen geschmückt sind. Jede der 144 Säulen wird von Innen bestrahlt. Am Sockel und an der Spitze sind unlichtbare Scheinwerfer eingebaut. Die „Linden“ werden siebenmal so hell erstrahlen wie bisher. Inmitten dieser Lichtflut werden am Anfang und am Ende der Mittelpromenade zwei riesige Pylonen auftragen.

Besondere Blickpunkte mit ähnlicher Ausschmückung werden sich auf allen großen Plätzen und Straßenzugungen der Feststraße, so am Wilhelmplatz, am Pariser Platz, am Platz vor dem Brandenburger Tor und am Adolf-Hitler-Platz bilden. Auf dem Höhe vor der Technischen Hochschule in Charlottenburg, dessen Vorgelände von den Bäumen befreit wurde, ist man dabei, mächtige Tribünen zu errichten. Von einem drei Meter hohen Sockel werden hier der Reichsadler und das faschistische Zeichen in über sechs Meter Höhe dem italienischen Gast entgegenleuchten.

Nimmt man hinzu, daß das neue Festgewand annähernd 40 000 Quadratmeter Fahnenstuch in den deutschen und



italienischen Farben beansprucht, so kann man sich ein ungefähres Bild von der gewaltigen Gesamtwirkung dieser in Anlehnung an den schätzlichen Baustil entworfenen Ausschmückung machen, die ein Wert Professor Berno von Arenis ist. Es handelt sich, wie gesagt, um Dauerschmuck, den die Reichshauptstadt mit gewissen Änderungen stets bei feierlichen Anlässen tragen wird.

Aufbau und Abbau der Anlage hinter den Linden können durch besondere Fahrzeuge in 24 Stunden durchgeführt werden. Zur Abtragung des 42 Meter hohen Turmes auf dem Adolf-Hitler-Platz, den vorläufig noch ein dichtes Gerüst der Betrachter entzieht, werden 48 Stunden benötigt. Nach der am Montag beginnenden Verputzungswoche wird die Reinigungsprobe stattfinden. Lehnliche Festgewänder sollen übrigens für jede größere Stadt geschaffen werden, natürlich unter sinnvoller Anpassung an die örtlichen Gegebenheiten.

der Ebene, auf offenem Felde wären, wären wir mit den Österreichern schnell fertig geworden!

Und als er am 28. Februar 1917 beim Einschleichen eines Bombenwerfers (sein Projektil explodierte im Geschützrohr) schwer verwundet und ins Lazarett geschafft wird, da gelten, laun da er wieder die Bestimmung erlangt hat, seine ganzen Gedanken dem Vaterlande, dem kämpfenden Heer. Die Clementen in Frankreich das Volk und die Arme unermüdet zum Siege aufrief, so zog auch Mussolini nach der Niederlage von Caporetto von Stadt zu Stadt, um Italien aufzurütteln: „Kein Rückzug! Kein Kompromiß! Standhaft und fest! Vorwärts zum Siege!“ rief er, und die Jugend des Landes jubelte ihm zu.

Wäre Mussolini nur Staatsmann und Volkstiter gewesen, niemals hätte er den Marsch nach Rom antreten und siegreich durchführen können. So aber war er Soldat, und weil er Soldat war und Soldaten führen konnte, gelang ihm das Werk: Die Schaffung eines neuen Italiens.

Viel zu sehr ist Mussolini Realpolitiker, um nicht zu wissen, daß ein Land, welches seine nationale Ehre und Würde hoch hält, über eine starke Wehrmacht verfügen muß, um jederseits einem Angriff entgegenzutreten zu können. Was der italienische Staatschef auf dem Gebiet der Wehrhaftmachung des Volkes in den wenigen Jahren geleistet hat, das hat sich in den letzten Jahren gezeigt, und seine Feuerprobe erst im vergangenen Jahr im Krieg gegen Abyssinien bestanden. Mussolini nimmt an jeder Verbesserung der Ausrüstung stärksten Anteil, es gibt kein neues Geschütz und keinen neuen Tank, der ihm nicht bekannt ist. Bei den großen Manövern weiß er unter seinen Soldaten, die ihn begeistert begrüßen, weil sie wissen, daß er einer der Ihren ist. Mit seinen alten Frontkameraden kommt er oft zusammen, immer freut er sich, wenn eine Abordnung des Regiments, in dem er den Krieg mitmachte, ihn aufsucht. Und seine ganz besondere Sorge gilt den Kriegsverletzten, den Kriegsmittlern und Waisen.

Persönliche Gefahr kennt er nicht. Da — das ist schon viele Jahre her — kurz hintereinander mehrere Attentate auf ihn verübt und verübt wurden, erklärte er: „Nichts kann mir widerfahren, bevor mein Werk vollendet ist.“

So hat der Soldat Mussolini sein ganzes Leben gekämpft, und seine Arbeit ist nicht vergeblich gewesen, denn das Volk, welches er jetzt führt, ist erfüllt von einer heldischen Gesinnung und von einer Eingabe an das Vaterland, die allen Söhnen dieses Landes zur Ehre gereicht.

Parole für den Betriebsrat

am Montag, dem 20. September;
Friede und Heil des ganzen Weltteils werden auf Deutschlands Stärke und Freiheit beruhen.
Jakob Grimm

Aus Sachsen

Dresden, 18. Sept. Noch fünfmal Turnierspiele. 32 Aufführungen der Turnierspiele im Alten Stadthof hat Dresden in diesem Jahre bisher erlebt, und trotzdem bilden die Turnierspiele immer noch den Anziehungspunkt für Fremde und Heimische. Kein Wunder, daß für die letzten fünf Aufführungen die Nachfrage nach Eintrittskarten sehr groß ist. Heute nahmen 80 Gäste der Gebietsführung der H. L. sowie Schulungsteilnehmer aus Radebeul, Seifersdorf und Bahren an der Aufführung teil. Die Spiele beginnen jeweils 20 Uhr.

Dresden, 17. Sept. Im Sparverfehr der Städtischen Sparkasse ist im Monat August d. J. ein erfreulicher Aufschlag zu verzeichnen. Der Monat schloß bei 3,2 Millionen Mark Ein- und 2,7 Millionen Mark Auszahlungen mit einem Einzahlungsüberschuß von einer halben Million ab. Die Höhe der Spareinlagen wuchs damit Ende August auf 151,8 Millionen Mark an.

Dresden, 18. Sept. 1500 RM unterschlagen. Polizeibeamte nahmen dieser Tage eine 38 Jahre alte Einwohnerin wegen Unterschlagung fest. Der Verhaftete ist geständig, 800 Mark zum Nachteil seines Betriebsführers entwendet u. das Geld in verschwenderischer Weise ausgegeben zu haben. Weiter wird er beschuldigt, 700 RM., die zum Kauf von Versicherungsmarken bestimmt waren, unterschlagen zu haben.

Dresden, 18. Sept. Schwer verunglückt. Am Freitagmorgen verunglückte auf der Mügelner Straße in der Nähe des Jäh-Don-Werkes ein 15jähriger Bauernsohn beim Holzabladen schwer. Zu gleicher Zeit kam auf der Jäh-Don-Station ein 18 Jahre alter Schüler zu Fall und zog sich eine Knieverletzung zu. Die beiden Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Berna, 18. Sept. Unglaubliche Unschuld. Ein 19 Jahre alter landwirtschaftlicher Arbeiter in Friedrichsdorf hat mit Kleinkindern widerrechtlich Umgang getrieben — sechs Fälle gab er zu — und die Tiere dabei so roh mißhandelt, daß sie eingingen. Nach dem vom staatlichen Gesundheitsamt abgegebenen ärztlichen Gutachten ist der Angeklagte zwar Hypochondriker, aber für seine Tat voll verantwortlich. Das Amtsgericht Berna verurteilte den Angeklagten wegen

fortgesetzter widerrechtlicher Umgang in Zoltersoll mit Tierquälerei zu zwei Monaten Gefängnis.

Leipzig, 18. Sept. Auf der Heimfahrt verunglückt. Auf der Fahrt von Dörschitz nach Leipzig verunglückte bei der Ortspolizei Neu-Brandeburg (Kreis Deutsch-Krone) ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen aus Leipzig. Das Fahrzeug geriet beim Überfahren eines Fußwegs auf der rechteckigen Straße ins Schleudern und rampte gegen einen Strauchbaum. Der Kraftwagenführer wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus gestorben ist. Die Besizerin des Kraftwagens, eine Frau Brandeburger aus Leipzig und ihre Tochter, wurden schwer verletzt in das Krankenhaus nach Deutsch-Krone eingeliefert, wo Frau Brandeburger hoffnungslos darniederliegt.

München, 18. Sept. Der Stadtrechtsrat hat die Ämter für verschiedene in der letzten Zeit hier zur Ausführung gekommenen Einbrüche in Gartenanlagen und Kleintierställe an die Kriminalpolizei der Stadt München übertragen. Der größte Teil der Diebstahlsfälle konnte den Beschädigten wieder übergeben werden.

Dresden, 18. Sept. In der Düngrube erstickt. Am Ortsteil Wieden von Hasenbrunn schob das anderthalbjährige Kind eines dortigen Bauern einen Teil der unzulänglichen Abdeckung der Düngrube beiseite und stürzte dann in die Grube. Da der Vorfall erst einige Zeit später bemerkt wurde, fand das Kind den Erstickenstod.

Wernitzgrün l. V., 18. Sept. Störche in ausländischem Holz. Beim Verfügen eines Grenablöschholzes in der Werkstatt eines hiesigen Holzhandlars kam ein recht gefährlicher Storch zum Vorschein, ein Storch von etwa 6 Zentimeter Länge, der sich zwar zu verorten ließ, aber doch schnell eingefangen und unbeschädigt gemacht werden konnte, bevor er mit seinem harten Schnabel jemand verletzen konnte. — Auch in Wernitzgrün fand man in einer Werkstatt beim Verfügen eines Holzstückes einen Storch, der aber verletzt worden war und bald verendete.

Reichenbach l. V., 18. Sept. Ein Späterrechter Verletzter. Am Stadtwagen nach Zwickau gerieten am Spätabend ein mit leeren Flaschen beladener Lastkraftwagen aus Zwickau und ein entgegenkommender Lastkraftwagen aus Bengersfeld beim Vorbeifahren aneinander. Dabei wurden bei dem Zwickauer Kraftwagen Fahrerhaus und Aufbau erheblich beschädigt, so daß ein großer Teil der Flaschen auf die Straße stürzte und zerplatzte. Auch am anderen Lastkraftwagen entstand Sachschaden. Eine Person wurde verletzt. Die Aufbaurückarbeiten nahmen wegen des zerplatzten Glases längere Zeit in Anspruch. Nicht

Auf des Glückes großer Wange
steht die Junge stellen ein,
Du mußt folgen oder sinken,
Du mußt herrschen und gewinnen,
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphieren,
Amboß oder Hammer sein. Oeche.

Tragödie um Ingeborg

Roman von Brigitte von Arnim
Copyright by Verlag Neues Leben, Bap. Omaln

Alle Rechte vorbehalten (21. Fortsetzung) Nachdruck verboten

Später wurden dann noch Dampions angezündet und in die dunklen Räume des Gartens geschickt. Da leuchteten sie wie Glühwürmchen. Und unter dem alten Apfelbaum ließ man mit Himbeerwasser in Ermanglung einer Bombe auf das Wohl des jungen Brautpaares an. Frau Friede hatte sogar feuchte Augen.

Als man endlich schlafen ging, war es Mitternacht geworden. So lange blieb man selten auf im Lehnstuhl. Weit überfüllten Herzen begaben sich alle zu Bett, um bald in einen tiefen, traumlosen Schlaf zu fallen. Nur Peter Christensen stand noch eine halbe Stunde lang am offenen Kammerfenster und sah einem vergessenen Dampion zu, bis dieser endlich als Leichter auch verloscht war. — Und dann war alles dunkel im Dorf bis auf das silberne Himmelslicht, das fern und schweigend durch den unendlichen Weitenraum wanderte. . . .

Seitdem war etwas wie eine starke Ruhe und ein Gefühl sicherer Geborgenheit über Peter Christensen gekommen. Er hatte eine zweite Heimat gefunden und einen festen Pol, um den seine Gedanken und seine Pläne kreisten. Sein Leben war nicht mehr schal und inhaltslos. Man konnte wohl sagen, daß er ein glücklicher Brautigam war.

Der alte Sanitätsrat Christensen war ebenfalls mit der Wahl seiner Schwiegertochter einverstanden. „Zwar hätte es nichts geschadet, wenn sie nicht ganz so arm wie eine Kirchenmaus gewesen wäre,“ vertraute er seiner treuen Wirtschaftlerin an. „Aber, ich sage Ihnen, — sie ist sonst ein solches Brautmädel, daß ich meinen Jungen zu seiner Wahl nur beglückwünschen kann. Ich glaube, daß sie gut zusammen passen werden.“

Grete Knas befand sich nun in einem Zustand fortwährender, schwingender Freude und Glückseligkeit. Sie leuchtete durch jedes Wort und jede Handlung hindurch, daß es selbst die „Reinen“ spürten. „Selt unsere Grete Braut ist, ist sie noch netter geworden!“ stellte Frau reumüdet fest, und Wiez pflichtete ihm eifrig bei. Sie bekamen dafür einen Ruh von der großen Schwester.

In Gretes strahlender Anwesenheit wurde sogar der schwerfällige Peter wieder lebendig und lernte das unbefangene Kinderlachen, das er vergessen hatte. Wenn sie an ihre ungetriebene Zukunft dachten, schien es beiden, als meinte es das Schicksal mit ihnen besonders gut.

Grete wollte gleich mit Beginn des neuen Halbjahrs einen Röntgen-Kursus durchmachen, um ihrem Mann später als Schwester in der Ausübung seines Berufes unterstützen zu können. „Eine idealere Schwester als dich kann man sich gar nicht wünschen!“ äußerte er wiederholt beglückt. — Wenn Peter seine Assistentenzeit absolviert hätte, sollte er die Praxis seines alten Herrn übernehmen, der sich dann zur Ruhe setzen wollte. Der Sanitätsrat freute sich schon von Herzen auf den Einzug des jungen Paares, das wieder neues Leben in sein still gewordenes Haus bringen sollte.

Von Inge Hardegger hatte Peter niemals zu Grete gesprochen, obgleich es ihn manchemal schon im Geheimen bedrückte. Es kam ihm vor, als wäre er Grete die Beichte noch schuldig. — Da ereignete es sich plötzlich eines Tages, daß er beim Suchen in seiner Brieftasche zufällig ein Bild von Inge fand, das dort verfrachtet gelegen hatte.

Erstaunt nahm er es zur Hand. Grete stand direkt neben ihm. Peter betrachtete das Bild sekundlang und richtete es dann schweigend seiner Braut hinüber. „Wie soll ich beginnen?“ dachte er gequält. —

Grete Knas hatte ihrerseits gleichfalls stumm die kleine Fotografie betrachtet, dann richtete sie sie Peter wieder zurück. Sie lächelte nicht. „Dies ist das Mädchen, dem vor mir deine große Liebe gehört hat, nicht wahr?“ fragte sie freundlich, ohne die geringste Erregung zu zeigen.

Er sah sie grenzenlos erstaunt an. „Du weißt, Grete?“
„Nun lächelte sie doch. „Ich habe es erraten, Peter. So etwas fühlt man doch, wenn man einen Menschen sehr lieb hat. Du brauchst mir nichts weiter darüber zu erzählen. — Sie ist übrigens außergewöhnlich hübsch. Ich begreife gut, daß du sie lieben mußt. Tat es sehr weh, Peter, als du sie verlorst?“

Peter Christensen war aufgestanden von seinem Stuhl und trat nun vor seine Braut hin. Ihre guten, klaren Augen waren jetzt direkt vor den seinen. Er ergriß ihre Hand. — „Ja, Grete, es hat einmal sehr weh getan. Ich will nicht lügen. — Aber du mußt mir glauben, daß es nun vorüber ist. Wenn es dir recht ist, wollen wir nie mehr davon sprechen.“ Er griff nach dem Bilde Inge Frederikens und wollte es zerreißen.

Aber eine rasche Bewegung Gretes hinderte ihn daran. „Heb es dir nur auf, Peter,“ sagte sie mütterlich. „Ich habe dich ja lieb, und ich glaube dir!“

Job Hardegger hatte Sorgen. Er sprach zwar nicht darüber, selbst zu Inge nicht, — aber man merkte es ihm doch an. Er wurde womöglich noch nervöser, noch überarbeiteter und gereizter, und hatte für andere Dinge als seine Geschäfte keine Zeit und kein Interesse mehr übrig. Abends ließ er oft stundenlang in seinem Zimmer, blätterte in alten Altkalendern, schrieb und rechnete auf großen, weißen Bogen und ließ ungeheure Zahlenkolonnen darauf aufmarschieren. Sein Gesicht bekam allmählich einen angestrengten und verfallenen Ausdruck. Es sah müde, weh und alt aus.

Inge sah inzwischen fast jeden Abend allein in ihrem Wohnstübchen, las, machte Handarbeiten, oder schrieb wohl auch einen Brief. Sie hatte dabei den Hausprediger angefleht, der das Zimmer wenigstens mit einem Lebens-Surrogat erfüllte. — Aber einmal hielt sie es nicht mehr aus.

Eines Abends, als Job wiederum nach kurzer Begrüßung, eine Entschuldigung murmelnd, in seinem Arbeitszimmer verschwunden war, stand sie auf, legte die Handarbeit beiseite und ging ihm nach.

Er sah an seinem Schreibtisch vor seinen Altkalendern und trug lange Zahlenreihen in irgendwelche Hefen ein. Die gründscharfe Lampe warf einen gedämpften Schein über den mit Papieren mannigfacher Art bedeckten Schreibtisch und den Oberkörper des Mannes, der daran arbeitete. Die Deckenleuchte war ausgeschaltet, so daß der übrige Teil des Raumes in sanftem Halbdunkel lag.

Hardegger hatte die Tür geben hören und wußte, daß es Inge war. Ohne aufzusehen, wartete er darauf, daß sie näherkommen und etwas sagen würde. Als sich aber absolut nichts weiter ereignete und alles still blieb, hob er endlich doch den Kopf und sah sich um.

Inge war auf dem dicken Teppich lautlos herangekommen. Nun stand sie hinter seinem Stuhl, unbeweglich, den Blick forschend auf die langen Zahlenreihen vor ihm gerichtet.

Er legte den Federhalter aus der Hand, verschränkte die Arme vor der Brust und schaute sich in seinem Sessel zurück. „Was willst du?“ fragte er nicht gerade unfreundlich, obgleich eine ganz leise Ungeduld in seiner Stimme mitschwang. „Du mußt mich schon noch ein halbes Stündchen entschuldigen. Du siehst, ich habe zu tun. Später komme ich dann zu dir hinüber.“

Inge schüttelte den blonden Jungenskopf. Sie hatte mit den Händen seine Sessellehne umfaßt und schien völlig ruhig. Nur ihre Augenlider zuckten bisweilen auf eine verdohnte, nervöse Art. „Nein, Job,“ antwortete sie nicht sehr laut, aber mit merkwürdiger Bestimmtheit. „Das ist es nicht, was mich herüber getrieben hat. Ich wollte nur . . .“

Sie suchte nach den richtigen Worten. „Warum sagst du mir nicht, daß du Sorgen hast?“ sagte sie dann plötzlich ziemlich unvermittelt hinzu. „Wann läßt du mich nicht mehr teilnehmen an deinen Plänen?“

Hardegger, der leicht erschrocken war, mühte sich um ein überlegenes, unbesangenes schmeichelndes Lächeln. Er machte eine abweisende Handbewegung. „Es sind nur Geschäftsangelegenheiten, Inge, und als solche auch nicht weiter besonders von Belang für dich. Jedenfalls ist es unnötig, daß du dir auch noch weiter deinen Kopf darüber zerbrichst. Es genügt vollkommen, wenn ich es selber tue.“ Er lächelte angestrengt. „Und nun sei vernünftig und geh schon immer ins Wohnzimmer vor. Ich laute dir ja, daß ich den ganzen Raum hier bald zusammenpade.“

Er wollte sich wieder seinen Ämtern zuwenden, aber Inges Hand legte sich plötzlich leicht und dennoch fester auf seinen Arm. Sie trat dicht neben ihn. „Nein, Job, — diesmal lasse ich mich nicht fortwischen, wie ein dummes, kleines Göt. Bin ich deine Frau, oder nicht? Als solche, denke ich, habe ich das Recht zu erwarten, daß mein Mann mir auch seine Sorgen nicht vorhält. — Hast du denn gar kein Vertrauen mehr zu mir?“ sagte sie dann noch etwas leiser hinzu, und ihre Stimme zitterte ein wenig.

Er wollte etwas antworten, aber da sprach sie aus schon wieder weiter. „Eindringlich und schnell fuhr sie fort: „Du glaubst vielleicht, ich dünne mich nicht mehr einschreiben, nun ich die Frau Direktor Hardegger geworden bin? Ach, Job, — hast du denn ganz vergessen, wie sich Inge Frederikens schon fast von der Schulbank herunter ihr Brot verdient hat? Siehst du, wir könnten zum Beispiel ganz gut die kleine Frieda entböhren. Ich komme auch mit Annas allein aus. Und wenn du meinst, daß die Wohnung für unsere augenblicklichen Verhältnisse zu groß und zu teuer ist, so können wir . . .“

Nun unterbrach er sie doch. „Nein, nein, Inge, davon kann gar keine Rede sein. Wir selbst brauchen unseren Hausstand — vorläufig wenigstens — noch in seiner Weise einschränken. Es handelt sich hierbei nur um den Bestand der Bronnen A.-B. Du siehst also, daß du selbst dich nicht zu beunruhigen brauchst.“ Er versuchte auch und wartete nun, daß sie gehen würde. Aber in dieser Annahme hatte er sich geirrt.

Inge zog sich im Gegenteil sogar noch einen Stuhl neben den ihres Mannes und ihr gekammertes Gesicht trug den Ausdruck einer großen Geduld. „Job, — ich bin doch einmal deine Sekretärin gewesen! Damals haben wir immer alle Unternehmungen miteinander besprochen, — die geäußert sowohl als auch die nicht geäußert. Das war schon Job, — erinnerst du dich noch daran? Jetzt, da ich deine Frau geworden bin, willst du mich plötzlich völlig ausschalten. Warum, Job? Ein solches Leben halte ich nicht mehr aus. Ich will mit dir gehen, Schritt halten, wie zuvor, — und nicht als Nippeschwur, als überflüssiges Anhängsel, zurückerlassen werden. Eine solche Rolle liegt mir nicht, Job.“

Run schwiegen sie beide. Job Hardegger hatte den Kopf mit dem glatt zurückgestrichelten, dunkelblonden Haar in die Hand gestützt und starrte mit ratlosen Augen auf das mit Zahlen beschriftete Blatt Papier, das vor ihm lag. Der Schein der Lampe ließ die silbernen Fäden an seinen Schläfen aufschimmern.

(Fortsetzung folgt.)

Hausfrauen probiert **Quieta** jetzt stärker und feiner!

Grün 1½ Rot 2½ Gelb 3½ 4

Kaffee-Ersatzmischungen mit u. ohne Bohnenkaffee

welt von dieser Unfallstelle entfernt waren nicht lange vorher zwei Schiffe einer auf der Straße getriebenen Herde von einem Personentransportwagen gestreift und so erheblich verletzt worden, daß sie gelistet werden mußten.

Mitteilungen der Staatlichen Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz

Kein ungebeiztes Getreide ausliefern!

Mangelschiffe Erträge unserer Getreidefrüchte sind oft die Folge von Krankheiten, die mit dem Saatgut übertragen werden, wie Schneeschimmel, Weizensteckbrand und Getreidehirschen. Diese Krankheiten lassen sich durch Beizung des Saatgutes verhindern, die daher von jedem Landwirt verübt werden sollte. Auf einen vollen Erfolg kann man allerdings nur rechnen, wenn man hierzu die amtlich gepulverten und empfohlenen Beizmittel in vorgeschriebener Konzentration verwendet. Nähere Auskunft hierüber erteilt gegen Einsendung des einfachen Briefpostens die Staatliche Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz, Dresden-N. 16, Stübelaße 2. Gb.

Jahresfeldmäuse bekämpfen!

Die Nachkommenschaft einer weiblichen Maus kann in 15 Wochen auf 500 Stück anwachsen! Nur den verschiedenen Umwelteinflüssen ist es zuzuschreiben, wenn es nur in gewissen Jahren zu einer Feldmausplage kommt. Da der vergangene Winter mild und der Frühling nicht ausgeprochen war, ist auch heuer wieder mit einer starken Vermehrung der Feldmäuse zu rechnen. Der einzelne ist im Kampf gegen die Feldmäuse machtlos, die Bekämpfung muß daher gemeinde- oder besser bezirksweltweit unter Beteiligung sämtlicher Grundstücksbesitzer durchgeführt werden; sie muß schlagartig einsetzten und in wenigen Tagen beendet sein. Genaue Anweisungen über die (gemeindeweltweite) Feldmausbekämpfung sowie über die anzunehmenden Mittel und Maßnahmen sind gegen Einsendung des einfachen Briefpostens von der Staatlichen Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz, Dresden-N. 16, Stübelaße 2. Gb., erhältlich.

80 000 Engerlinge!

In einem einzigen Betriebe wurden kürzlich von einer Suchtolonnie im kurzen Zeit ca. 80 000 Engerlinge gesammelt und abgetötet! Da diese Tiere, die Larven des bekannten Weizenflüglers, sehr gefährlich sind und keine Nützlinge verschonen, wor der Schaden ungeheuer. Auch anderwärts kommen die Engerlinge in Massen vor.

Umsatzsteuererleichterung für Kleinhandwerker

WPD. Am 6. September 1937 hat der Reichsminister der Finanzen mit einem Rundschreiben verfügt, in welchem Umfang Kleinhandwerksgemeinschaften umsatzsteuerlich begünstigt werden können. Obwohl die Tatsache an sich durch die kurzen Meldungen in der Tagespresse inzwischen bereits bekannt sein dürfte, möchten wir den wesentlichen Inhalt des Erlasses für die Steuerbegünstigung hier noch einmal kurz wiederholen. Danach sind Kleinhandwerksgemeinschaften von selbständigen Handwerkern befreit, die Begründung von Umsatzsteuern lediglich die Vermittlungsbefugnisse zugrunde zu legen, auch wenn sie im eigenen Namen gegenüber einem Auftraggeber hervorgetreten sind. Unter Vermittlungsbefugnis ist hierbei aber nicht nur die Provision, sondern auch alles das zu verstehen, was für die vermittelnde Tätigkeit gezahlt wird.

Die Steuerbegünstigung wird allerdings von verschiedenen Voraussetzungen abhängig gemacht.

1. Die Steuerbegünstigung wird allerdings von verschiedenen Voraussetzungen abhängig gemacht. 2. Die Steuerbegünstigung wird allerdings von verschiedenen Voraussetzungen abhängig gemacht. 3. Die Steuerbegünstigung wird allerdings von verschiedenen Voraussetzungen abhängig gemacht.

„Handwerksgemeinschaften“

Wenn eine Gruppe von Handwerkern sich mit den Unterschieden genügend vertraut macht, wird sie von Fall zu Fall immer entscheiden können, welcher Zusammenschluß wohl der zweckmäßigste ist. Daß es in der heutigen Zeit ohne Zusammenschluß nicht mehr geht, um größeren Aufträgen für das Handwerk zu sichern, wissen wohl alle. Steuerbegünstigungen können zwar die ersten Schwierigkeiten überbrücken, die bei der jetzt vorgesehenen Umsatzsteuererleichterung muß aber verschiedene andere noch beachtet werden, weil ja das Umsatzsteuerrecht bisher keine Sonderprivilegien über die Behandlung von Unternehmergemeinschaften kannte. Die Umsatzsteuerpflicht ergab sich immer aus der Art der Tätigkeit. Eine Befreiung von Handwerkern konnte entweder in ihrem eigenen Namen oder im Namen der Mitglieder aufzutreten bzw. Aufträge oder Lieferungsverträge schließen. Im ersten Falle sind die Umsätze als eigene zu betrachten und demnach umsatzsteuerpflichtig. Im letzteren Falle gilt als Berechnungsgrundlage für die Umsatzsteuer lediglich der für die Vermittlung erhaltene Betrag.

Die Praxis kennt bereits eine Form von Arbeitsgemeinschaften, nämlich ein Auftraggeber Beträge zur Ausführung eines größeren geschlossenen Auftrages

mit jedem einzelnen Unternehmer

— wenn auch unter Führung eines bestimmten Handwerkers — abschließt. Zwischen Auftraggeber und dem einzelnen Handwerker bestehen demnach unmittelbare Rechtsbeziehungen. Im Zusammenhang mit dem Zweck unserer heutigen Erörterungen können wir hier gleich darauf hinweisen, daß die von jedem Einzelunternehmer im Rahmen einer solchen Arbeitsgemeinschaft ausgeführten Arbeiten grundsätzlich umsatzsteuerpflichtig sind, weil ja ein solcher Zusammenschluß viel zu lose ist und steuerlich betrachtet, nicht als Arbeitsgemeinschaft im eigentlichen Sinne angesehen werden kann. Anders ist es schon, wenn die Arbeitsgemeinschaft selbst betriebliche Beträge abschließt.

Der einzelne Handwerker also überhaupt nicht hervorhebt. Dann ist nicht jedes einzelne Mitglied, sondern nur die Arbeitsgemeinschaft mit ihrer Gesamtleistung umsatzsteuerpflichtig. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß bei solchen Zusammenschlüssen mitunter für die Bereitstellung von Maschinen, Geräten, Arbeitspersonal usw. zugunsten der Arbeitsgemeinschaft von dieser eine Entschädigung gezahlt wird, wenn die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitsgemeinschaft davon Nutzen zog. Dann muß der betreffende Handwerker aus dem hierfür empfangenen Entgelt Umsatzsteuer bezahlen.

Eine weitere Form der Arbeitsgemeinschaft besteht darin, daß ein Handwerker für den Abschluß des Lieferungsvertrages mit dem Auftraggeber zwar die Führung übernimmt, sich dabei aber verpflichtet, einen Teil der Arbeiten im Namen des Auftraggebers weiter zu vergeben. Diese einfache Zwischenschaltung eines führenden Handwerkers ist für diesen eine reine Vermittlerrolle, so daß also für die von ihm selbst übernommenen Arbeiten von ihm Umsatzsteuer zu zahlen ist, aber nicht für den von ihm weitergegebenen Teil des Auftrages. Jeder einzelne an der Ausführung mitwirkende Handwerker steht in diesem Falle in unmittelbarer Rechtsbeziehung mit dem Auftraggeber, auch wenn der führende Handwerker dem Auftraggeber gegenüber eine Haftung übernommen haben sollte oder die Hereinnahme von Zahlungen für die

len vor. Es muß daher energisch gegen sie vorgegangen werden. Als wichtigste Bekämpfungsmassnahmen sind einmal das Abblättern und Vernichten der Äster in den Hauptflugjahren und andererseits das Abblättern der Engerlinge in den Folgejahren anzusehen. Auf die Engerlingsbekämpfung sollte man bei jeder Bodenbearbeitung bedacht sein. Bei härterem Auftreten ist wiederholtes Pflügen und Eggen sowie gleichzeitiger Hühnertrieb lohnend; in Baumgärten hat sich das Abblättern von Jungpflanzen sehr gut bewährt. Näheres ist gegen Einsendung des einfachen Briefpostens von der Staatlichen Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz, Dresden-N. 16, Stübelaße 2. Gb., zu erfahren, die auch um Meldung aller Engerlingsauftretens, Angabe der geschädigten Kulturpflanzen und des Schadenumfanges bitten.

Stärkeres Auftreten des Kartoffeltriebes

Infolge der feuchten Witterung dieses Sommers ist damit zu rechnen, daß der Kartoffeltrieb wieder stärker in Erscheinung tritt. Man achte daher bei der Kartoffelernte auf die hierfür charakteristischen Blumentriebssymptome, braunen, leicht in Fäden übergehenden Auswüchsen der Knollen. Wo sich solche finden, muß laut Ministerialverordnung vom 3. 7. 1928 unverzüglich die Gemeindegewalt in Kenntnis gesetzt werden, die dann alles weitere veranlaßt. In Zweifelsfällen wende man sich unter Einsendung einer Probe der verdächtigen Knollen an die Staatliche Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz, Dresden-N. 16, Stübelaße 2. Gb.

Leumringe nicht zu früh anlegen!

Die Leumringe, mit denen man im Herbst die Stämme der Obstbäume wie auch die Baumstämme umgibt, sollen die flugfähigen Weibchen des Frostspanners auf dem Wege zur Baumkrone abfangen und an der Einnistung hindern. Das wird heuer besonders nötig sein, da es im vergangenen Frühjahr außerordentlich viel Frostspannerlarven gegeben hat. In solchen Fällen sind nicht vor Ende Oktober mit dem Erstellen der ersten Frostspanner Leumringe anzulegen. Man warte damit bis Ende Oktober. Das zum Leimen nötige Material, einen guten Raupentein, unbrauchbares Papier und Draht oder Bindfaden, sollte man sich aber schon jetzt besorgen. Geeignete Bezugsquellen dafür sind die „Vertrauensstellen des staatlichen Pflanzenschutzdienstes für den Vertrieb amtlich erprobter Pflanzenschutzmittel und -geräte“, deren Anschrift man gegen Einsendung des einfachen Briefpostens von der Staatlichen Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz, Dresden-N. 16, Stübelaße 2. Gb., erfährt.

Übrigen Teilnehmer oder ähnliche Sonderarbeiten vereinbart wurde.

Seltener ist der Fall — vom Bauhandwerk vielfach abgelehnt —, daß ein Handwerker mit einem Auftraggeber die gesamte Ausführung einer Lieferung abschließt und sich dann mit den übrigen zusammengefaßten Handwerkern so auseinandersetzt, ohne daß der Auftraggeber hierbei irgendwelchen Einfluß hat. Es liegt klar auf der Hand, daß der Auftraggeber nur mit dem einen Handwerker in Rechtsbeziehungen steht, wodurch die Gesamtarbeit genau so umsatzsteuerpflichtig ist wie die einzelnen Teilleistungen der übrigen Handwerker.

Dem Gesichtspunkt einer Umsatzsteuerpflicht also war die bisherige Handhabung nicht immer ideal und insbesondere für den kleinen Handwerker oft genug so besäufend, um hin und wieder keine Weisheitsbegierde in Frage zu stellen, weil bei ihm tiefere Kenntnisse des Umsatzsteuerrechtes kaum vorausgesetzt werden dürfen. Die jetzt zugestandene Steuerbegünstigung stellt, wie wir oben bereits andeuteten, verschiedene Bedingungen auf, die eine sorgfältige Handhabung der Arbeitsgemeinschaft verlangen. Im Sinne der Steuerordnungen muß dann eine neue Form des Zusammenschlusses entstehen, die mit den bisher angebotenen Beispielen noch nicht näher erläutert wurde. Da es auf den einzelnen Punkt ankommt, kann dem Handwerker nur geraten werden, sich mit den Einzelheiten mit aller Sorgfalt zu beschäftigen, da er nur so mit den Voraussetzungen der Umsatzsteuerbegünstigung ausgiebig bekannt wird.

Im Gegensatz zu den bereits bestehenden Lieferungsgehilfen

darf die Arbeitsgemeinschaft, welche eine Steuerbegünstigung beantragen will, immer nur für die Durchführung einzelner ganz bestimmter Aufträge errichtet werden. Es muß dabei streng darauf geachtet werden, daß sämtliche Angehörigen derselben Handwerkerstelle, die alle die gleich zu erläuternden Voraussetzungen erfüllen, die Möglichkeit zur Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft haben müssen. Arbeitsgemeinschaften, die also eine ständige Einrichtung sind, unter Umständen demnach ein marktpolitisches Instrument sein können, welches für die umsatzsteuerliche Begünstigung vollkommen ausreicht. Aber damit nicht genug. In solchen Arbeitsgemeinschaften können nur Handwerksmeister beteiligt werden, deren Betrieb einen gewissen Umfang, eine bestimmte Größe, nicht überschreitet. Die Handwerksmeister müssen am Wert der Arbeitsgemeinschaft eigenhändig mitarbeiten und dürfen nur Handwerksgehilfen beschäftigen.

In umsatzsteuerbegünstigten Arbeitsgemeinschaften dürfen demnach nur bestimmte Handwerksmeister teilnehmen,

also Handwerksmeister, die in die Handwerksrolle eingetragen sind. Sobald industrielle Unternehmer oder juristische Personen an einer Handwerkerarbeitsgemeinschaft teilnehmen, kommt eine Steuerbegünstigung nicht mehr in Frage. In der Anordnung des Reichsministers der Finanzen wurde davon abgesehen, zahlenmäßig abzugrenzen, welcher Betrieb zu den kleineren zu rechnen ist. In Zweifelsfällen wird immer die zuständige Handwerkskammer gebot werden können. Handwerksmeister, die regelmäßig in ihrem Betriebe eine mehr überwachende oder kaufmännische Tätigkeit ausüben, kommen für die Teilnahme an steuerbegünstigten Arbeitsgemeinschaften nicht in Frage, denn es ist ausdrücklich bestimmt worden, daß

der Handwerksmeister eigenhändig an seinem Wert mitarbeiten muß.

wel man ja in erster Linie die auftragsbedürftigen kleineren und mittleren Betriebe begünstigen wollte. Die Steuerbegünstigung soll aber nur „eigenhändigen Handwerksbetriebe“ zugute kommen. Aus dieser Erwägung heraus wurde deshalb die weitere Bedingung gestellt, daß die Beschäftigung ungelerner Arbeiter den Verlust der Steuerbegünstigung herbeiführt. Der Handwerksmeister wird damit also gezwungen, an dem Wert der Arbeitsgemeinschaft nur Handwerksgehilfen zu beschäftigen. Natürlich können für Hilfsarbeiten, z. B. Materialtransport, ungelernete Arbeiter herangezogen werden.

Wir müssen noch auf eins aufmerksam machen: Kein Handwerksmeister darf im Zusammenhang mit dem Auftrag Gegenstände liefern, die er nicht handwerksmäßig be- oder verarbeitet hat. Damit soll jede Tätigkeit in Verbindung mit dem Auftrag an eine Arbeitsgemeinschaft unterbunden werden, die auf das Gebiet des Handels hinübergreift. Das ist beispielsweise besonders wichtig für Installateure oder Klempner, deren Umsätze sich mitunter zu einem beträchtlichen Teil aus Lieferungen von Handelsgegenständen zusammensetzen. Wir denken dabei an die Lieferung von Lampen, Badewannen und ähnlichen Artikeln.

Wollt auch nur die Verletzung einer einzigen Bestimmung die Steuerbegünstigung ausschließt, wird es immer ratsam sein, sich rechtzeitig mit den zuständigen Organisationsstellen zu beraten, welcher Weg am zweckmäßigsten einzuschlagen ist. Aber nicht nur der gemeinsame Verstoß gegen die im dem Rundschreiben des Finanz-

ministeriums festgelegten Voraussetzungen kann die Steuerbegünstigung verhindern, sondern auch schon der Verstoß eines einzelnen Mitgliedes der Arbeitsgemeinschaft läßt bereits die Steuerbegünstigung in Fortfall kommen.

Infolgedessen müssen die Arbeitsgemeinschaften von allem Anfang an darauf achten, daß jeder der Teilnehmer für die Einhaltung der Voraussetzungen der Anordnung unter allen Umständen eine sichere Gewähr bietet. Die Teilnehmer untereinander werden hierüber gegenseitig zu wachen haben.

Neues aus aller Welt

Schwerer Unfall. Als zwei Arbeiter im sächsischen Steinbruch Wernsdorf (Böhmen) auf einer hölzernen Badebrücke mit dem Beibehalten eines unter der Brücke stehenden Kraftwagens beschäftigt waren, stürzte plötzlich eine Brücke ein. Einem der Arbeiter wurde dabei von einer mit in die Tiefe stürzenden Kipplast der Kopf zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der andere Arbeiter kam mit leichten Verletzungen davon. Zum Bau der Badebrücke waren morsche Träger verwendet worden.

Hagenbeck wird das Tierparadies Europas. Da aus Hamburg berichtet wird, wird Hagenbeck weltberühmter Tierpark nach tiergeographischen Gesichtspunkten in sechs Tierzonen eingeteilt. Diese Anlagen werden nach den Landschaften der einzelnen Erdteile und der Antarktis ausgestaltet werden, in denen die Tiere ihrer natürlichen Lebensweise entsprechend gezeigt werden. Dadurch soll dem Besucher eine umfassendere Kenntnis der Lebensbedingungen der Tierwelt gegeben, der Park zu einem „volkstümlich-wissenschaftlichen Institut“ erhoben werden. Die erste Anlage — Asien — wurde in Gestalt eines großen Freizeitspazierganges für eine Herde indischer Elefanten schon ihrer Bestimmung übergeben. Diese einzigartige Ausgestaltung eines Tierparks zu einem Tierparadies wird etwa fünf Jahre in Anspruch nehmen.

Engländer lehnen Australien den Rücken. In Australien wird die auffällige Tatsache einer durch die Krisenjahre bedingten Engländerflucht stark beachtet. Eine besondere Untersuchung der Auswanderungen durch den Innenminister Waterford hat ergeben, daß in den sieben Jahren von 1930 bis 1936 das englische Element durch Auswanderung um fast 30 000 Köpfe zurückgegangen ist. Das sieben abgelaufene jüngste Rechnungsjahr weist einen Auswanderungsverlust von 1248 Briten auf. In den Jahren 1925 bis 1929 hatte der Einwanderungsgewinn durch britische Einwanderung in Australien über 132 000 Köpfe betragen, was einem Jahresdurchschnitt von über 26 000 entspricht. In den letzten Jahren hat aber auch der Zustrom von weißen Nichtbriten, die der Bericht als weiße Ausländer bezeichnet, beträchtlich abgenommen. Während die Einwanderung weißer Ausländer 1925 bis 1928 rund 35 000 Personen, d. h. fast 9000 je Jahr betrug, stellte sie sich im Rechnungsjahr 1935/36 auf nur 2599 und im Rechnungsjahr 1936/37 auf 3234 Personen, also etwa ein Drittel der Vorkrisenzeit.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes

Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft Gau Sachsen

Sonntag: Rindfleisch oder Jungentierfleisch mit Pilzen und Kartoffeln. Milchsuppe aus Kürbis und Äpfeln.

Montag: Mittags: Porreesuppe, gebratene Bäcklinge mit Tomaten, Kartoffelsalat.

Mittags: Quarkauflauf und Pfannkuchen.

Zubereitung: Rindfleisch oder Jungentierfleisch: 500 bis 750 Gramm Rindfleisch oder Junge kochen (Zunge mit kaltem Wasser abgießen, Haut abziehen), in dünne Streifen schneiden. Aus 30 Gramm Fett und 4 Eßlöffel Öl eine dunkle Mehlschwitze herstellen, mit 1/2 Liter Brühe aufkochen, mit Essig, Salz, Kapern und nach Belieben mit Schnittlauch abschmecken. 250 Gramm Pilze waschen, in dünne Streifen schneiden, im eigenen Saft und wenig Fett dünsten, als Kranz auf das angerichtete Rindfleisch legen.

Milchsuppe aus Kürbis und Äpfeln: 500 Gramm Kürbis zupfen, würfeln, in abgemessener Milch-Judermilch kochen lassen, Äpfelstücke von 250 Gramm Äpfeln zugeben, beides gartochen, mit Zucker abschmecken.

Salatplatte: Gemüse nach Wahl (Möhren, Rettich, Kohlrabi, Rot- und Weißkohl) zupfen, waschen, reifen, mit Essig, 1 Teelöffel Zucker, Salz und Öl abschmecken, nach Belieben mit zerhackten Nüssen, getrennt auf großer Platte anrichten.

Porreesuppe: Porree gründlich waschen, in Scheiben schneiden, in Salzwasser gartochen, mit einer goldbraunen Einbremsauce aus 2 Eßlöffel Öl und 3 Eßlöffel geriebener Semmel (auf 500 Gramm Porree und 1/2 Liter Flüssigkeit) bilden, mit Salz abschmecken.

Gebratene Bäcklinge mit Tomaten: Bäcklinge entgräten, in geriebener Semmel wälzen, im Tiegel in heißem Fett von beiden Seiten braun braten, mit Tomatenscheiben angerichtet zu Tisch geben.

Quarkauflauf: 500 Gramm Quark mit 1 bis 2 Eiern, 1/4 bis 1/2 Liter entrahmter Milch, 1 Teelöffel Salz, 3 Eßlöffel Zucker verreiben, mit 750 Gramm getrockneten durchgepressten erhaltenden Kartoffeln und nach Belieben einigen gehackten Karotten vermengen, in eine geformte Auflaufform geben, mit geriebener Semmel bestreuen, einige Fettstücke oben auf legen und eine Stunde backen, mit Zucker bestreut servieren.

Der Telefunken-Markstein-Super 733 hat alle Super-Eigenschaften und außerdem die Bandbreitenregelung für großen Tonumfang und beste Trennschärfe — das ist für diesen Preis wirklich noch nicht gegeben. Kommen Sie, ihn hören! Ihr Rundfunkhändler erwartet Sie zur Vorführung.

30 Jahre - es glaukt keiner!
 und doch sieht die Mutter fast so jung aus, wie die Tochter, so still und frisch. Dabei neigt sie sehr zur Fülle - aber Dr. Ernst Richters Frühstückerkuren...
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückerkuren

Möbl. Zimmer
 repar. eing., vom Hauswirt zum 1. 10. 37 zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zimmer
 größeres, gut möbl. zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. b.f. Bl.

Wohnung
 2-3 Zimmer u. Küche. Nähe Kindlich-Kaufhof für bald gesucht. Einzahlung mit Dreifachförderung an Frau Ilse Brandes, Kindlich, Luitpold.

3-4 Zimmerwohnung
 sofort oder später gesucht. Offerten unter „3. 218“ bef. die Geschäftsstelle dieses Bl.

San. Sportwagen zu verkaufen
 Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Bl.

Silberne Gegenstände, Ailsilber und Münzen
 kauft laufend gegen bar Dresdner Silberwarenfabrik G. m. b. H. Dresden A. 16 Hopfgartenstr. 22/24.

Kl. Wirtschaftl. od. Häuschen
 mit etw. Land zu kaufen, pachten od. mieten gesucht. Offert unter „G. 218“ an die Geschäftsst. b.f. Bl. erb.

Gardinen
 kauft man immer richtig in Bautzen Kurt Eiler, Kornmarkt 23

Handwerker
 strebsamer, wünsch. passendes Mädcl. bis 25 Jahre zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Anonym zweid. Bildzuschriften unter „U. 25“ an die Geschäftsst. d. Blattes.

Junger Mann
 Raturfreund, Richtig, 26 Jahre alt, 1,68 groß, wüsch. Mädcl. zwisch. 18-20 Jahren kennenzulernen. Angebote unter „R. 6. 15“ zeitig. Bildzuschriften b.f. Bl.

1 Treffer
 1/2 Sennet schwer zu verkaufen Burtau Nr. 30

Zafelwagen
 25-30 Jhr. Tragkraft, gebraucht, billig zu verkaufen. Hermann Wagner, Stellmacherei Domar-Schindlerstraße 2.

22jähriges, erfahrenes Hausmädchen
 nicht unter 19 Jahren, zum 1. 10. gesucht. 4 Erwähnung, 3 Kinder, 2 Mädchen vorhanden. Bewerbungen mit Zeugnissen u. Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an Frau Dr. Schmeling, Kreuzberg 5a., Dorf-Weißel-Str. 18.

Hausmädchen
 per 1. Oktober gesucht. Cafe zur Post, Kadetberg.

Junges Mädchen
 zuverlässig, feiner und gesund für besseren Haushalt Nähe Dresden (Borsdorf) zum 1. Okt. 37 bei guten Lohn gesucht. Angebote möglich mit Bild unter „R. 2. 258“ an Annoncen-Büro, Dresden-N. 1

Suche für 15. Okt. eine Hausgehilfin
 die mir in allen Arbeiten meines Haushalts mit drei Kindern zur Seite steht. Frau Blatter Klemm, Burthardswalde u. Heidenau 5a.

Ferkel
 hat abzugeben Rudolf Wagner, Teichendorf Nr. 15.

Vafelbrotverkäufer
 auch Verkäufer oder Bäcker, welche bei Privatkundschaft eingeführt sind. Off. unt. „H 721“ an Ala, Dresden-A. 1 erbeten.

Berufs- oder Vertretungswechsel?
 Wer bei Landeuten gut bekannt und verkaufsbefähigt ist, dem bieten sich neue Aufstiegsmöglichkeiten bei angesehenem Werk. Bewerb. u. B. W. 37 an Ala, Hamburg 1.

Anspanner
 wegen Einberufung des jetzigen Otto Günther, Döblau

Bossierer
 in Dauerarbeit werden angenommen. Gebraucht Schwarz, Bischofswerda, bismarck-Kaserne. Meldung im Kantor.

Melker
 möglich für sofort gesucht. Paul Heinrich, Großdöblich. Suche per 1. Oktober zuverlässiges, tüchtiges Hausmädchen für geordneten 2-Personen-Haushalt. Angebote an Frau Rechtsanwältin Dr. Mohrhorst, Dresden-N., Näherstraße 27, Fernruf 41384.

Süße Motorrad
 gut, 200cc, kann auch defekt sein. Offerten an „D. D.“ a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junge, hochragende Kalbe
 steht zum Verkauf in Rausdorf 51.

Aut. Einspänner
 5 Jahre alt, zu verkaufen. Martin Koch, Bischofswerda bei Stolpen.

Teppiche
 Das Fachgeschäft der guten Qualitäten mit der großen Auswahl bei niedrigsten Preisen Herbert Linke, Bautzen, Kornmarkt 2

Der beste Verkäufer der Welt ist die Zellungsanzeige
 die mit einem Schlag das Kaufinteresse bei vielen Tausenden zu wecken versteht. Jeder umsichtige Kaufmann weiß diesen durch nichts zu ersetzenden Verkäufer hoch zu schätzen. Webe-Winke für den Geschäftsmann. Stelle ab Sonntag, 19. September, einen Transport guter...

Schöne reine Haut
 macht Schönheitswässer Aphrodite

Gardinen, Diwanddecken, Tischdecken, Kissen, Tapeten, Linoleum

Rundfunk-Zeitung

Deutschlandsender
 Seite 1571
 Gleichbleibende Werftags-Sendungen: 8.00: Glöckenspiel, Morgenruf, Wetter; anchl.: Schallplatten. 8.30: Frühkonzert; dazu: 7.00: Nachrichten. 8.00: Sendepause. 9.00: Sprechzeit. 9.40 (außer Di., Mi. u. So.): Sendepause. 11.15: Sennetterbericht. 11.30: Sendepause. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glöckelnsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 20.00: Radr. 21.00 (außer Di.): Deutschlandecho. 22.00: Radr.; anchl.: Deutschlandecho. 22.45: Seewetterbericht.
 Deutschlandsender: Sonntag, 19. September
 8.00: Bremen: Sinfoniekonzert. 8.00: Wetter; anchl.: Sinfoniekonzert. 8.30: Lind Sonntag auf's Land! 8.40: Wer hat die größten Kartoffeln? Ein Versuchselbst gibt Antwort. 8.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Stärker als der Sennet ist das Leben. Eine Morgenfeier. 10.45: Ludwig van Beethoven. Schallpl. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Fantastien auf der Beste-Rino-Orgel. 12.00: Köln: Musik zum Mittag. Dazu: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glöckelnsche. 14.00: Der kleine Schwelmer. Ein Kinderfunkspiel. 14.30: Nach schwerer Arbeit Spiel und Tanz.
 15.30: Sport u. Unterhaltung. 1. Reichsleit-Ränderkampf Deutschland-Schweden im Olympia-Stadion. 2. Endspiele der deutschen Meisterkämpfer der Tennislieder. 3. Hunderbälle vom Motorradrennen „Kund um Schotten“. - 17.20: Tag des deutschen Volkstums. Eine volkstümliche Feiertagsfeier mit ausländischen Chören u. Gedichten. 18.00: Schöne Melodien. In der Pause 18.30: Der starke Jonas und andere Anekdoten aus der Berliner Abendblätter. 19.30: Deutschland-Sportecho. Darunter 19.45: Hunderbälle von der Radfernfahrt Mailand-München. 3. Tag.
 20.00: Große Herbst-Rentierchau 1937. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anchl.: Deutschlandecho. 22.30: Wir bitten zum Tanz. Dazu: 22.45: Seewetterbericht.
 Deutschlandsender: Montag, 20. September
 10.00: Grundschulfunk: Von einem, der ausgas das Märchen zu lernen. Ein Märchenpiel. Aufn. 10.30: Sendepause. 11.40: Gute Stille für die Säbner. Wichtige Rat-schläge; anchl.: Wetter.
 12.00: Delvaga: Musik zum Mittag. 15.15: Kleine Tanzmusik. Schallpl. 15.45: Max Schmeling - der Lebensweg eines Kampfers. Bühnenplauderei.
 16.00: Musik am Nachmittage. In der Pause 17.00: Frisch geräut - ist halb gewonnen. Sinfoniekonzert. Anekdoten von Hans Harber. 18.00: 30 bunte Minuten. Schallpl. 18.30: Märchen: 33 in Landsberg am See. Abschlusskundgebung des Adolf-Hitler-Marsches. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches, Walbur von Schirach.
 19.00: Die Berliner Philharmoniker spielen. 21.15: Der Tag klingt aus... Schallplatten. 22.30: Zur Unterhaltung.
 Europaftant: Sonntag, 19. September
 17.00: Belgrad 437,3: Volkstümliche Melodien. W. Generi 257,1: Kammermusik.
 18.30: Cottens 443,1: Orgelkonzert.
 19.05: Brann 325,4: Klammusik.
 19.15: Riga 288,5: Oberstimmlobien. London reg. 342,1: Kammermusik.
 19.30: Rom 1981: Heiterer Abend.
 20.00: Stockholm 426: Dänbel, Sibelius. London nat. 281,1: Schubert, Wagner, Liszt.
 20.30: Balbad 569,2: Bunter Abend.
 21.00: Beromünster 589,8: Schweizerisches Europaftantkonzert.
 21.10: Wien 506,8: Stimmungslieder aus Wien.
 21.15: Graz 278,2: Heide Duette.
 21.30: Straburg 849,2: Koffbeon u. Siebharmonikamusik. Rom 420,8: Bunte Musik. Budapest 550,5: Sigmundtabelle.
 22.00: Warschau 1339,8: Kammerkonzert.
 22.05: Kopenhagen 355: Klassische Miniaturen.
 22.25: Prag 470,2: Kammermusik.

Reichsfender Leipzig
 882.2. Zwischensender: Dresden 233.6
 Gleichbleibende Werftags-Sendungen: 5.50: Frühnachrichten. Wetter. 6.00: Morgenruf, Reichsmitteldienst. 6.10: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert; dazu: 7.00: Nachrichten. 8.00: Gymnastik. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 9.45 (außer Di.): Sendepause. 9.55 (außer Di.): Wasserstand. 10.30 (Di. 10.45): Wetter und Tagesprogramm. 10.45 (Di. 11.00): Sendepause. 11.50 (Di. Mi. und Fr. 11.30): Heute vor... Jahren. 11.55: Zeit, Wetter. 13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 19.45 (außer Di. und Fr., So. 18.50): Umschau am Abend. 20.00 und 22.00: Nachrichten.
 Leipzig: Sonntag, 19. September
 6.00: Aus Nicolai: Frühkonzert. 8.00: Dresden: Christliche Morgenfeier. 8.30: Orgelmusik. 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. 9.45: Radender Sonntag. Schallpl. 10.45: Nieder und Gebiete Deutscher jenseits der Reichsgrenzen. 11.30: Nachantate: „Schauet doch und sehet!“ 12.00: Berlin: Musik am Mittag. 14.00: Zeit und Wetter. 14.05: Aus französischer Opern. Schallplatten. 15.00: „Dumdemädchen“. Pantomime.
 15.30: Vom Deutschlandsender: Sport und Unterhaltung. Berichte über den Reichsleit-Ränderkampf Deutschland-Schweden im Olympia-Stadion zu Berlin. Von Endspielen der Deutschen Meisterkämpfer der Tennislieder und vom Motorradrennen „Kund um Schotten“. 17.20: Musik für Farbe und Harmonium. 17.50: Heitere Märchen und Volksschmauren von Wilhelm Busch. 19.10: Musikalisches Zwischenspiel. 18.50: Die Köhnl. Der schöne Rausgarten vor den Toren Dresdens. Eine Folge von Bildern. 19.45: Sonderbericht.
 20.00: Orchesterkonzert. 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz.
 Leipzig: Montag, 20. September
 9.30: Erzeugung und Verbrauch. 10.00: Köln: Die Regen-trude. Märchen von Theodor Storm. 11.40: Motor Stille-Rohr.
 12.00: Mittagkonzert. 14.15: Schlager-ABC. Schallpl. 15.35: Allerlei Vorratskammern der Tierwelt. 15.50: Buchwunderbericht.
 16.00: Nachmittagskonzert. 1. Märche und Wälder. - 2. Märchenmusik. 18.00: Aus der deutschen Geschichte. 18.20: Kleine Kammermusik. 18.45: Meine kleinen Verwandten. 19.00: Nieder und Länze aus Eisenbürgen.
 20.10: Reichsleiter Reichsleiter. Bunte musikalische Farben-spiel. 22.15: Deutschland baut auf. 22.50: Köln: Nach-musik und Tanz.
 Europaftant: Montag, 20. September
 17.10: Riga 288,5: Populäres Konzert.
 18.40: Helsinki 355,2: Quartettgesang u. Orchestermusik.
 19.15: Brann 325,4: Der blaue Montag.
 19.25: Wien 506,8: Turandot, Verisches Drama v. Puccini.
 20.00: Cottens 443,1: Werke junger Schweizer Komponisten. Rom 1981: Sinfoniekonzert.
 20.15: Kopenhagen 355: Orchester- und Sinfoniekonzert.
 20.20: Brestburg 298,8: Herbstmelodien.
 20.30: Straburg 849,2: Bunter Konzert.
 21.00: Warschau 1339,8: Wälder und Nieder. Balbad 569,2: Unterhaltungskonzert. Rom 420,8: Heiterer, Brahm u. a.
 21.10: Budapest 550,5: Nieder von Mozart, Brahms, Hugo Wolf.
 21.15: Buremburg 1293: Bunter Kobareit-Abend.
 21.30: Brüssel-fts. 493,9: Orchesterkonzert.
 21.55: Beromünster 589,8: Wandolinenzkonzert.
 21.40: London nat. 281,1: Frauenabkonzert. Wagner.
 21.45: Mailand 369,8: Mascagni, Bach, Puccini u. a.
 22.00: Stockholm 426,1: Orchesterkonzert.
 22.05: Budapest 550,5: Sigmundtabelle.

Geschäfts- u. Adler-Pferde
 im Restaurant z. Koh, Bismarckstr. 1, zum Verkauf
Erich Gäbler, Dresden-Neust.,
 Tel. Bischofswerda 127, Dresden 55462. Adressen, 8. Sept. 1937

Zuchtviehauktion
 am Montag, dem 27. September, 11 Uhr, in Niederlebitz, Burgsiedel Gut, Dorffstr. 20
 Auftrieb: ca. 25 Herdbuchfärsen und mehrere sprunghafte Herdbuchkühen
Herrn Dr. Herdbuchgesellschaft
 Königsberg-Preußen. Dem Reichsleiter angegliedert
 Den geehrten Landwirten zur Kenntnis, daß ich mit einem Transport von 20 Stück bester oberpreussischer Rasse und Insterburger Herdbuchfärsen, die ich mit Rassekühen, mit gut nachgepapieren eingestopfen bin und stelle dieselben ab heute zum Verkauf und Tausch im Gutsbau „Zum Koh“, Heinrich Eise, Reulitz, bei Bischofswerda, Tel. 127, Heinrich Eise, Reulitz, 20.

Schon wieder ein neues Kleid!
 Ach wo, wenn du wüßtest, wie lange ich das schon trage! Ich nehme zum Waschen immer Persill - natürlich kalt - und das ist zuverlässig und billig! Ja, gerade für farbige Woll- und Seidensachen und auch für alle neuartigen Mischgewebe ist die bewährte Persill-Kaltwäsche die richtige Pflege! Darum für alles, was waschbar ist: die schonende Kaltwäsche mit Persill!

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Sonntagsgedanken

für Sonntag, den 19. September 1937

Einiges Beden

Einiges Beden ist nicht ein Zustand, sondern eine Kraft; ist nicht Zukunft, sondern will Gegenwart sein.

Die gewaltigen Schiffe, die über die Ozeane fahren, sind wohl rings von Wasser umgeben, werden vom Wasser getragen, und doch müssen sie Trinkwasser mitnehmen.

Mancher Mensch hat die gleiche Qual in diesem Leben erduldet und sich, obwohl vom Leben umgeben, nach dem Leben gesehnt.

Hans Götter

Tag des deutschen Volkstums am 18. September

Es ist notwendig, daß das deutsche Volk im Reich mindestens einmal im Jahr seinen Blick über die Grenzen der Heimat hinaus auf alle jene Volksgenossen richtet, die seit Jahrzehnten einen schweren Kampf um ihr Lebensrecht kämpfen.

Ein solches Beden ist es, zu glauben, daß dem Auslandsdeutschtum nicht geholfen werden könnte. Der VDA, der Volkshund für das Deutschtum im Ausland, ist die Gemeinschaft, die durch persönliches Opfer dem Auslandsdeutschtum mit Rat und Tat zur Seite steht.

Ein anderer Vorurteil ist es, zu glauben, daß dem Auslandsdeutschtum nicht geholfen werden könnte. Der VDA, der Volkshund für das Deutschtum im Ausland, ist die Gemeinschaft, die durch persönliches Opfer dem Auslandsdeutschtum mit Rat und Tat zur Seite steht.

Sören Sie deshalb heute abend im Schützenhaus den Bericht von Hg. Ratter über den Kampf des Subetendeutschtums und machen Sie sich ein Bild von der Arbeit des VDA. Die heutige Großstadtgebung ist mit einer kleinen Ausfaltung ausländischer Volkstum verbunden.

Am Sonntag Geofalar! Wie bereits bekanntgegeben, findet morgen Sonntag in der Zeit von 10 bis 19 Uhr eine Alarmübung der hiesigen Wehren statt, an der auch die Wehren der Umgebung teilnehmen.

Fundfächer. In der Polizeiwache wurden abgegeben: ein älteres Damenrad, eine Brille, 2 Geldbörschen, eine Kinderhandtasche, ein Frühstücksbrötchen, eine gefüllte Tüte, versch. Schlüssel.

Breslau 1938 ein Hochfest der Leibesübungen Gründungsfeier zum Deutschen Turn- und Sportfest

Breslau, 17. September. Mit einer Versammlung, die im Heim der Breslauer Katholiken stattfand und an der der Führer des Gauess Schießens des Reichsbundes für Leibesübungen sowie zahlreiche Vertreter der Partei und der Organisationen, der Wehrmacht und der Reichs- und Staatsbehörden teilnahmen, wurde am Freitag das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 durch den Reichsportführer von Tschammer und Osten begründet.

Oberbürgermeister Dr. Friedrich dankte dem Reichsportführer im Namen der Stadt Breslau für die Bestimmung Breslaus zur Stätte des Festes der gesamten Leibesübungen. Dann nahm der

Reichsportführer von Tschammer und Osten

das Wort zu einer Rede, die den Hochstand deutscher Leibesübungen in nationalsozialistischer Ausprägung auflegte. Er führte den Zuschauern vor Augen, wie es in den vergangenen vier Jahren gelungen sei, im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen die aufeinanderfassende Form einer Leibesübungs-Gemeinschaft zu schaffen, und erklärte weiter, was die Olympischen Spiele der Welt bewiesen, was hunderte Länderkämpfe und Tausende von Wettkampfanstellungen schon an Beweisen der Leistung erbracht, das solle und werde in einem großen Volksfest unserer deutschen Leibesübungen, dem Turn- und Sportfest 1938 Breslau, nimmermehr auch dem letzten Volksgenossen largemacht werden müssen.

Nachdem es nun unser Volk, so erklärte der Reichsportführer weiter, in seiner Geschichte so nahe daran, ein Volk in Leibesübungen zu werden und die kulturelle Dreieinigkeit von Leib, Geist und Seele zu verwirklichen als gerade jetzt in unserer Zeit. Diese ungeheuren Möglichkeiten, die uns die nationalsozialistische Bewegung und die gewaltige staatsmännliche Formkraft unseres Führers gegeben haben, dürfen sich nicht an irgendwelchen vermeintlichen Interessengegenständen abhangen.

Das nach einem verpflichtenden Appell an die Amtsträger des Bundes zu verantwortungsbewusster Mitarbeit stellte von Tschammer und Osten fest: Breslau ist Manifestation des ganzen leibedüchtigen Volkes. Der Führer selbst hat die Durchführung dieses Festes befohlen und die Mitwirkung aller Stellen des Staates und der Partei dabei angeordnet.

Die Leibesübungen des deutschen Volkes aber ist eine so wichtige Aufgabe, daß sie für sich allein alle paar Jahre einmal zur Darstellung gebracht werden muß. Breslau wird die Vermählung der deutschen Kampfsportarten und der Deutschen Turnspiele sein. So wird es ein Hochfest deutscher Leibesübungen in nationalsozialistischer Ausprägung.

Die Leibesübungen, die uns die einseitige Zustimmung des Führers zu unseren Absichten verleiht, muß ich daher das ganze deutsche Volk in allen seinen Gliederungen und Schichten zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau 1938 auf. Es soll ein Fest des guten Willens, eine Darstellung kollektiver Kraft und ein Bekenntnis blutgebundener, über die Grenzen des Reiches hinausragender deutscher Kameradschaft sein.

Unsere Arbeit wird befruchtet, so betonte der Reichsportführer in seinen Schlusswörtern, von dem stolzen Bewußtsein, daß sie auf Befehl unseres Führers geschieht. Er ist die Quelle unserer Kraft, und wir wollen mit unseren Anstrengungen für Breslau nichts weiter tun, als dem großen Baumeister des deutschen Volkes gewaltige Quadern der Volkskraft aufzurichten für seinen Aufbau des germanischen Volkes deutscher Nation. Der Führer, unser Volk Sieg-Heil!

Im Anschluß an den Gründungsakt wurden die vorbereitend ausgebauten Sportanlagen der sächsischen Landeshauptstadt besichtigt.

Offentliche Handwerkschule zu Bischofswerda. Laut mündl. Berordnung haben die Anmeldungen für Ostern 1938 möglichst bald zu erfolgen. Wochentags Besichtigung erfreut sich die Handwerkschule mit mittlerer Reife, die in Zukunft noch dadurch erhöhte Bedeutung erlangen wird, als verlässliche Berufsberatung den Abgehenden dieser Art offenstehen. Die Aufnahme in die Abt. mit mittlerer Reife ist von Besuchen einer Prüfung in Deutsch, Rechnen, Geschichte und Erdkunde abhängig, die am 1. Schultage nach Ostern stattfinden. Nachgewiesen werden muß in diesen Fächern eine gute Beherrschung des Lehrstoffes der obersten Volksschulklasse. Die Handwerkschule besuchen besonders solche Schüler und Schülerinnen, die schon im 2. Jahre eine Besondere antreten wollen. Ausführliche Prospekte stellt die Schulleitung gern zur Verfügung. Alles Nähere ist aus der amtlichen Bekanntmachung in heutiger Nummer zu erfahren.

Die Woche des Deutschen Volkstums. Die Woche des Deutschen Volkstums erfüllt ihren Höhepunkt für unsere Jugend durch den Tag der deutschen Schule. Die drei obersten Jahrgänge versammelten sich im Festsaal. Nach dem Fahnenmarsch spielten Kantor Hillmann und Organist Bötsche Hymnen 1. Satz aus der Symphonie mit Paukenschlag, darauf sangen alle gemeinsam: Nun laßt die Fahnen fliegen. Dieses Bekenntnis zu Deutschland leitete über zur Ansprache des Schulleiters Hellriegel. Er stellte sie hinter das Wort: „Uns schaffen im Werte die Wägen; wir kommen davon nicht los. Wir tragen im Herzen Deutschland, das ewig ist und groß.“ Er ließ unsere Blicke über die weite Erdkarte schweifen, wo sich über 80 Millionen Deutsche, bald als größere, bald als kleinere Volksgruppen, durch Mut, Ausdauer, Fleiß teilweise einen schönen Besitz als Siedler, Arzt, Gelehrte, Baumeister, Ingenieure geschaffen haben.

Als Pioniere der Kultur haben sie Bräuen gebaut, Ströme gebändert, Sumpfe unbar gemacht. Alle diese Auslandsdeutschen pflegen weiter deutschen Brauch und deutsche Sitten, tragen die Trachten und sprechen die Sprache ihrer Vorfahren. Und andernorts verfolgt man Deutsche, zwang sie, ihren Namen abzulegen, nur, weil sie Deutsche sind. Und dazu hat der Gewaltstäter, Millionen Deutscher zu Auslandsdeutschen gemacht. Für unsere Brüder in Not sammeln wir im VDA, deutsche Kinder in der sicheren Heimat für die Kinder draußen, denen man Heimat, Schule, Sprache nahm und die doch im tiefsten Innern Deutsche bleiben. Was sind angesichts der großen Not jenseits der Reichsgrenze unsere kleinen Opfer? Die deutsche Schule ist Festung des Deutschtums in der Fremde. Den Wahnwitz: Deutschland vergiß die Deutschen nicht, gibt es im besonderen unserer in einem neuen harten Reich heranwachsenden Jugend einzuprägen. Die einundzwanzigste Stunde gipfelte im Schaur und Gelächern der Kinder in dem Gesang der Weise von Spitta, Worte nach Schröder: „Heilig Vaterland! In Gefahren deine Söhne sich um dich scharen!“ Jedem Kind ist nun ins Herz eingegraben: Auch du opfere, gib, sammle für deine Kameraden, denen es nicht so gut geht wie dir. Das Sieg-Heil auf den Führer kam aus dankbaren Herzen, ebenso das Deutschland- und Heil-Weil-Heil. Mit dem Fahnenmarsch schloß die Feier.

80. Geburtstag. Der in der Baugener Straße wohnhafte Einwohner Hermann Seidel begeht heute in körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Wäge dem Jubilar auch weiterhin ein gesunder Lebensabend beschieden sein.

Lehrer für Kaninchenzüchter. In Rirschau fand für die Vorläufer und Zuchtwartende der Kanin-

chenzüchtervereine der Kreisfachgruppe Baugen ein zweitägiger Lehrgang der Landesfachgruppe statt, an dem u. a. auch die Kaninchenzüchtervereine von Bischofswerda, Frankenthal, Burtau, Rammenau, Demitz-Thumitz und Reutitz teilnahmen. Kreisfachgruppen-Vorsitzender Seifert, Rirschau, Landesfachgruppen-Beschäftigter Reinhard, Leipzig, sowie Hantschel, Großschönau, boten lehrreiche Vorträge über „Kaninchenzucht und Vierjahresplan“, „Kannenzüchtung und Zuchtbuchführung“, „Angorazucht und Angorawolle“, „Weshalb Wirtschaftswolle?“, „Fütterung“, „Stallbau“ und „Reinsoarbeit“. Wichtig waren die Bestimmungen über die Mitgliedschaft bei Sondervereinen; die Selbstverwertungsgruppen möchten die Anfertigung von Schmutzgegenständen zugunsten unserer Industrie unterlassen. Ferner ist jede Ehrenmitgliedschaft in Vereinen oder Sondervereinen aufgehoben und Neuerennungen verboten. Nur die Kreisfachgruppe kann neue Ehrenmitgliedschaften verleihen. Die Siedler sind durch ein Abkommen mit den Kleinrentnervereinen verpflichtet, nur die anerkannten Wirtschaftsrassen, die gute Futterverwerter und Fleisch- und Fellezeuger sind, einzuführen und zu halten, wozu sie, auch die nichtorganisierten, Beihilfen zur Tieranschaffung und Stallbauten erhalten. Ueberhaupt ist nach dem Vierjahresplan die deutsche Kaninchenzucht so zu fördern, daß mehr Fleisch und besonders Felle erzeugt werden, von denen noch im Jahre 1936 für 7 Millionen RM. eingeführt werden mußten. Die gleiche Forderung besteht auch gegenüber der Angora-Zucht und Angorawolle, die bereits heute 12 deutsche Fabriken zu hochwertigen Stoffen verarbeiten und wabei pro Tier und Jahr im Durchschnitt 400 Gramm Angorawolle gewonnen werden.

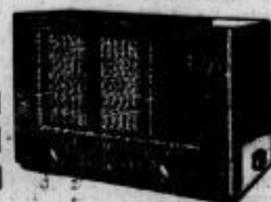
Wachstumsstand des Obstes im September 1937. An die regnerische zweite Hälfte des Monats August schloß sich im ersten Drittel des September eine warme, heitere Witterung an. Die Niederschläge des August haben sich nachteilig auf die Pflanzenernte ausgewirkt, indem sie in weiten Gebieten des Landes das Blühen und Faulen der Pflanzenernte verursachten und so einen erheblichen Teil der Ernte vernichteten. Gegenüber dem Vormonat ist der Stand der Äpfel unverändert geblieben, so daß er im Durchschnitt des Landes als etwas unter Mittel zu beurteilen ist, während die Birnen einen mittleren Stand aufweisen. Am wenigsten befriedigend die Aussichten der Apfelernte in Mittel- und Ostschlesien, während im Westen des Landes, in den Kreishauptmannschaften Leipzig und Zwickau, Äpfel- und Birnenernte etwas günstiger beurteilt werden. Im Dogland wird bisweilen über Trockenheit geklagt, die das Blühen des Obstes veranlaßt. An Schädlingen werden vor allem Pflanzenschimmel an Pflanzenernte und Äpfeln, Schorf an Äpfeln und Birnen und die Obstmaden an Äpfeln beobachtet. Für den Wachstumsstand der Äpfel und Birnen berechnete das Statistische Landesamt die folgenden Noten: (es bedeutet die Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering) Äpfel, Hoch- und Halbstämme 3,2, Niederstämme 3,1, Spalierbäume 3,2; Birnen, Hoch- und Halbstämme 3,0, Niederstämme 3,1, Spalierbäume 3,0.

Bemerkung der Kastanienzucht im Interesse der Rohstoffwirtschaft. Von Seiten der in Frage kommenden amtlichen Stellen ist beschlossen worden, die diesjährige Kastanienzucht möglichst weitgehend für die Zwecke der Rohstoffwirtschaft nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck soll, ohne die Sammlung für den eigenen Bedarf im Rahmen der Landwirtschaft zu berühren, eine möglichst umfassende planmäßige Erfassung der Kastanienzucht durch die Schulen

In jedem Schaufenster

Wer Müllik liebt wählt

MENDE



Schulung der ländlichen Gefolgschaftswarte

2. Reichsmusterlehrgang in Pommern

(Von unserem nach Pommern entsandten o. Mitarbeiter)
Pommern, 18. September.

Die Reichshauptabteilung I. Ost der Reichsnährämter hat für die Landes- und Kreisgefolgschaftswarte aller Bänder des Reiches in der Staatlichen Versuchsanstalt für Landbau in Pommern ein Schulungslehrgang eingerichtet, in dem die Gefolgschaftswarte für ihre Betreuungsaufgaben einheitlich ausgerichtet werden. Das Lager liegt unter der Leitung von P. Stägura, der zugleich Leiter der sächsischen Bauernführerschule in Zwickau bei Weimar ist. Ingesamt werden hier über 500 Landes- und Kreisgefolgschaftswarte geschult. Ein erster Reichsmusterlehrgang wurde bereits im Juni und Juli dieses Jahres mit Erfolg durchgeführt. Ihm folgten allmonatlich bis zum März 1938 weitere Lehrgänge zu je 15 Tagen und 30 Teilnehmern. Die Schulung umfasst die politische und sozialpolitische Ausrichtung der Gefolgschaftswarte. Vorträge über Geschichte und Wirtschaft, über den Reichsnährstand, über Sozial-, Wohn- und landwirtschaftliche Fachfragen, über Rassenpolitik und Erbiologie und besonders über die Landarbeiterfrage werden hier von den Hauptstellenleitern des Reichsnähramtes und anderen Fachkräften gehalten. Vorträge, schriftliche Arbeiten und Besichtigungen ergänzen die Schulung. Kameradschaft, Zucht, Arbeit und Fröhlichkeit befehlen das Lager.

Am Freitag wurde nun der 2. Reichsmusterlehrgang für Landes- und Kreisgefolgschaftswarte, zu dem Teilnehmern aus allen Teilen des Reiches eingetroffen waren, durch den Lagerleiter Stägura eröffnet. Vertreter der Parteileitungen, der Staats- u. Stadtbekörden der Oberlausitz waren erschienen, auch Beitr. des Reichsarbeitsdienstes, des Arbeitsamtes Bauhen, der Landesbauernschaft und der benachbarten Kreisbauernschaften. Der Reichsmusterlehrgang, so schilderte P. Stägura die Arbeit des Lagers, soll zur Klärung der Landarbeiterfrage beitragen, die nicht nur als eine Frage des Bauernstandes, sondern zugleich als eine Frage grundsätzlicher Art für die Gemeinschaft betrachtet wird. Die Landarbeiterfrage gehört zu den grundsätzlichen nationalsozialistischen Aufgaben der Betriebs- und Volksgemeinschaft. Nach erprobten Grundgedanken werden daher die Gefolgschaftswarte nicht nur fachlich, sondern auch innerlich auf ihre Arbeit vorbereitet.

Der Sonderbeauftragte des Reichsbauernführers für Landarbeiterfragen, Bauer Karl Reinhardt (Kittlitzsch in Thüringen) leitete den neuen Lehrgang mit einem fesselnden und lebendigen

Vortrag über alle Fragen des Landarbeiterstandes ein. Was in Jahrzehnten in der Landarbeiterfrage veräumt wurde, läßt sich nicht in Monaten oder wenigen Jahren wieder gut machen. Der Landarbeiterstand muß nach und nach neu aufgebaut werden. Die Arbeit der Gefolgschaftswarte ist dabei vielseitig und verantwortungsvoll. Der Bauer hat in nationalsozialistischen Staat wieder

die bereits ausgebaute „Schwarze Acker“ und Meist im unteren Lauf durch einen als Wasserrückhaltebecken dienenden 1 Hektar großen Teich, der zur Vergrößerung seines Füllungsvermögens entstanden ist. Aus diesem neben dem Hochwasserschutz der Fischzucht dienenden Teich wird das Wasser dann nach zur Bewässerung tiefer gelegener Flächen abgeleitet. Der bei der Entladung anfallende Leichschlamm dient später nach mehrmaliger entsprechender Bearbeitung und Durchsichtung mit Kalk als Kompost zur Düngung von Wiesen und Weiden. Ingesamt werden rd. 5 km. Gräben ausgebaut bzw. geräumt und vertieft, rd. 85 km. Dränggräben hergestellt und etwa 2500 Kubikmeter Leichschlamm bewegt. Durch diese Maßnahmen erfahren die eingangs genannten 146 Hektar eine wesentliche Ertragssteigerung. Bei einer durchschnittlichen Erntehöhe von 100 Arbeitsmännern werden die vorgesehenen Arbeiten voraussichtlich bis Ende des Jahres 1938 beendet sein.

Schmiedefeld, 18. Sept. Bühnenschaukasten. Der Turnverein veranstaltet morgen abend ein besonderes Bühnenschaukasten unter Mitwirkung der Kameradschaft Neustadt-Stolpen. Niemand möchte sich diesen Abend, der wiederum treffliche Leibesübungen zeigen wird, entgehen lassen! Weil die auswärtigen Turner zur Rückfahrt pünktlich am Autobus sein müssen, muß auch die Veranstaltung Punkt 8 Uhr beginnen. Darum bittet der Turnverein um rechtzeitiges Erscheinen.

Großhörsdorf, 18. Sept. Ein Apfel im Gewicht von 1/2 Kilo. Ein hiesiger Gärtner konnte von einem seiner Apfelbäume eine Gold-Perle im staatlichen Gewicht von 470 Gramm u. einem Umfang von 37 Zentimeter ernten. Der gleiche Baum, der erst ein Alter von 4 Jahren hat und die zweite Ernte trägt, lieferte weitere 15 Äpfel im Gewicht von 300 Gramm.

Großhörsdorf, 18. Sept. 75 Jahre Turnverein. Sein 75jähriges Bestehen feiert der hiesige Turnverein. Bei allen großen Turnveranstaltungen erworben mehrere seiner Mitglieder höchste Preise. Zu seinen aktiven Turnern zählt noch heute ein Neunundachtzigjähriger, der regelmäßig an den Veranstaltungen und den Turnabenden teilnimmt. Gute Führung, großer Mitgliedsbestand und eine staatliche Zähl hervorragender Turner sichern dem Verein eine weitere gedeihliche Zukunft.

Sandgericht Bauhen

Bauhen, 17. Sept. Das unaufgeklärte Verschwinden eines alten Mannes hatte im Jahre 1913 in der Gegend von Kulitz ein heute noch schwebendes Gerücht ausgelöst, das vor kurzem zu einer Anklage gegen den 40jährigen Friedrich Wilhelm Kretschmar in Oberlichtenau wegen wissentlicher falscher Anschuldigung und zu dessen Verurteilung durch das Schöffengericht Kulitz zu drei Monaten Gefängnis ge-

und durch Einlass von Zentralstellen erfolgen. Hierüber werden die Einzelheiten örtlich bekannt gegeben. Als Sammellohn wird im Finnernehmen mit dem Reichstommiß für die Preisbildung ein Entgelt von 1,50 RM. je Doppelzentner bei Ablieferung an die Schulen und 2 RM. bei unmittelbarer Ablieferung an die Zentralstellen und für den Händlerzuschlag 1 RM. je 100 Kilogramm, der bei Waagunterschieden von 10 Tonnen aufwärts auf 1,50 Reichsmark je 100 Kilogramm gesteigert werden darf, als angemessen betrachtet. Der Sammelentgelt wird auch sonstigen Sammlern bei Ablieferung an Schulen und Zentralstellen gewährt. Als Bewertung ist neben der Sicherstellung der Kelung für das Hochweid die technische Aufarbeitung nach neuem Verfahren vorgesehen. Die Lieberwahrung sämtlicher Maßnahmen auf diesem Gebiet liegt beim Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe.

Kraftwagen- und Fahrradbewachung genehmigungspflichtig. Der Reichsstatthalter in Sachsen — Ministerium für Wirtschaft und Arbeit — hat angeordnet: Die Ausübung des Kraftfahrzeug- und Fahrradbewachungsgewerbes bedarf nach § 34a Reichsgewerbeordnung der Erlaubnis der unteren Verwaltungsbehörde. Soweit erforderlich, kann die Ortspolizeibehörde nach § 37 Reichsgewerbeordnung die Art der Gewerbeausübung regeln.

Neukirch (Sachsen) und Umgegend

Neukirch (Sachsen), 18. Sept. Wieder ein Verkehrsunfall. Schon wieder ereignete sich hier ein Verkehrsunfall. Am Freitag, nachmittags gegen 5 Uhr, fuhr ein Motorradfahrer aus der Wiltener Straße und wollte in Richtung „Goldene Krone“ fahren. Im gleichen Augenblick kam aus Richtung „Goldene Krone“ ein Kraftwagen gefahren, der in Richtung Bauhen fuhr. Auf der Kreuzung Bauhener Straße und Wiltener und Bruno-Stiebig-Straße stieß der Motorradfahrer in das Hinterrad des Kraftwagens. Er erlitt zum Glück nur leichte Verletzungen. Sein fast neues Motorrad wurde stark beschädigt.

Neukirch (Sachsen), 18. Sept. Kaffeebesuch nach Neustadt. Am Mittwoch, 22. Sept., verkehrt von Bauhen ab nach Neustadt in Sachsen ein sogenannter Kaffeebesuch. Der Zug, der 60 vom hundert Fahrpreisermäßigung hat, fährt ab Wiltener 13,38 und ab Neukirch (Sachsen)-Df 13,46 Uhr. Das Programm sieht u. a. Stadtführungen, eine Führung nach dem Unger und die Besichtigung einer Blumenfabrik vor. Die Rückfahrt erfolgt ab Neustadt 19,57 Uhr. Der Zug trifft in Neukirch (Sachsen)-Df 20,20 und in Wiltener 20,27 Uhr ein.

Aus dem Meißner Hochland Großzügige Meliorationen im Gebiete Fischbach-Seeligstadt

Mit dem Ziel, durch größtmögliche landwirtschaftliche Ausnutzung des deutschen Bodens zu einer baldigen Erreichung der deutschen Nahrungsfreiheit im Sinne der Erzeugungsschlacht und des 2. Vierjahresplanes beizutragen, wurde vor einiger Zeit mit der Durchführung der Meliorationen im Gebiete der Ent- und Bewässerungsgenossenschaft Fischbach-Seeligstadt, Amtsh. Pirna, G. m. u. H., begonnen. Bekanntlich werden in Sachsen derartige Landeskulturarbeiten im Auftrage des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit von der Landeskulturzentrale der Landesbauernschaft mit ihren 12 Landeskulturstellen durchgeführt. Der Bau in Fischbach-Seeligstadt untersteht der Landeskulturzentrale Dresden. Der für diese Bodenverbesserungsarbeiten im Rahmen des 2. Vierjahresplanes verstärkte eingesezte Reichsarbeitsdienst führt die geplanten Arbeiten in den genannten Ortskaren mit seiner Abteilung 4/155 Radeberg aus. Die Beteiligung von 76 Bauern und Landwirten mit einer Fläche von rd. 146 Hektar Keder und Wiesen weist schon darauf hin, daß sich große Teile der genannten Flächen in einem für den Anbau von Kulturpflanzen unzureichenden, übermäßig nassen Zustand befinden, was z. T. auf ungenügende Abzugsmöglichkeit des Wassers zurückzuführen ist.

Der die Grenze zwischen Fischbach und Seeligstadt bildende Seifenbach wird daher zur Verhütung von Ueberschwemmungen des angrenzenden Geländes ausgebaut. Gleichzeitig wird dadurch erreicht, daß die in größerer Entfernung von dem Bach zur Entwässerung des Bodens in 1 Meter Tiefe anzulegenden Drainabteilungen ausreichende Abzugsmöglichkeiten erhalten. Der Seifenbach mündet in

Aus den Lichtspieltheatern

Kammerstücke Bischofswerda

„Wenn Frauen Schweigen.“ Diesen humorvollen Ufa-Film könnte man auch treffend mit dem Untertitel „Der geheimnisvolle Sänger Monto Santa“ bezeichnen. Denn um diesen dreht sich die ganze leichtgeschürzte Komödie, die unter der vortrefflichen Spielleitung Fritz Kirchhoffs leuter Heiterkeit atmet. Curt von Doeren (Sobhanes Heesters) bringt in heiterer Boune seiner jungen Frau Charlot (Hansi Knodel) im nächsten Part ein Ständchen. Seine liebreizende Frau, die nicht weiß, daß ihr eben angetrauter Gatte ein großer Sänger ist, vermutet, daß ihr ein heimlicher Verehrer das Ständchen dargebracht hat und beschließt zusammen mit ihrer Freundin Ailo (Vita Bentz), ihrem Mann nichts von dem nächsten Intermezzo zu sagen. Durch dieses Schweigen nehmen nun die töllischen Verwicklungen ihren Lauf, die ihren Höhepunkt erreichen, als die Melodie des Ständchens eines Tages plötzlich auf Schallplatten erklingt. Der Aufnahmemeister einer Schallplattenfabrik (Ernst Waldow), der in der gleichen Nacht des Ständchens im Part den süßen Gesang einer Nachahmung auf die Wochplatte bannen wollte, nahm nämlich durch ein Mißgeschick das Ständchen auf. Da er den nächsten Sänger nicht kennt, gerät er in größte Verlegenheit, denn sein Chef verlangt von ihm, daß er einen Vertrag mit dem Sänger abschließt. Pirotti lauft diesen kurz entschlossen Monto Santa. Die Suche nach dem Sänger ist nun die Ursache einer Reihe von humorvollen Szenen, bis sich zum Schluß — wie es filmisch nicht anders sein kann — alles auflärt und die junge Frau Charlot mit Stolz erkennt, daß der geheimnisvolle Sänger „Monto Santa“, der ihr das Ständchen gebracht hat, niemand anderes war, als ihr eigener Gatte. Es ist ein Film, der nur bezeugt, den Zuschauer nett zu unterhalten, und das gelingt ihm durch die guten darstellerischen Leistungen vollkommen. Außer den genannten Hauptdarstellern sind noch Hilde von Stolz (als Schallplattenhändlerin Mira Witzella) und Friedrich Krämer (als Schallplattenhändler Jerry Wörner) und Freund des Sängers hervorzuheben. Die humorvollste Leistung vollbringt Ernst Waldow als der vielgeplagte Aufnahmemeister. Pirotti, der von einer Verlegenheit in die andere fällt, die er glänzend zu mimen versteht. Hansi Knodel, die man bisher nur in ersten Rollen spielen sah, entpuppt sich in diesem Film als temperamentvolle Lustspieldarstellerin. Prädikate Lust Peter Tempes,

die in diesem Film im Vordergrund steht, umschmeichelt die wichtige Handlung. — Vom Beiprogramm sei vor allem der außerordentlich interessante Kulturfilm „Von Ubu und anderen Geschichten der Nacht“ erwähnt. Ein anderer Film fährt über den Unflin des Übergläubens auf.

Lichtspiele Neukirch (Sachsen)

„Stadt Anatol.“ Der potente Roman von Bernhard Kellermann wurde von einem Berufenen filmisch zu neuem Leben erweckt. Der jetzt in den Lichtspielen laufende Film beweist, daß der in ähnlich großen Aufgaben erfolgreiche Filmregisseur W. Lorzjansky das Format besitzt, den hemmungslosen Kampf unserer Zeit um das flüchtige Gold — das Geld — mit seiner Entfesselung aller guten und bösen menschlichen Leidenschaften ebenso künstlerisch wie abenteuerlich zu gestalten. Vor einem Hintergrund phantastischer Bilder und Szenarien entwickeln sich tief menschliche Schicksale und unheilvolle Ereignisse. — Durch die Entdeckung eines jungen, arbeitsbesessenen Ingenieurs bricht in der kleinen, verträumten Balkanstadt das Düstere aus, wie einst in Amerika, als es um Alastor und Kaliforniens Goldfelder ging. Ein verunstaltetem, rauhem Kauz verwandelt die Bajaren, Komitasschloß, Zigeuner und alle diese im Film wäht und hant hinstellenden Menschen Anatols in eine aufgewühlte Masse Geld- und Lebensgieriger. Kraft steht gegen Kraft, List gegen List. Der Film, der mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll“ ausgezeichnet wurde, geht weit über den bloßen Einlass guter Schauspielerei hinaus. Die darstellerische Kunst betreffend, steht Brigitte Hornay, die ihre bisher beste Leistung zeigt, an der Spitze. Die Gestalt dieses wilden, ungebildeten Balkanmädchens, das über Nacht Millionärin wird, ist mit einer Eindringlichkeit, mit einer Feinheit des Gesichts durchgezeichnet, die erschütternd. Ebenso stark und hervorragend ist die Zeichnung, die Fritz Kampers von dem Bauern Jostulski gegeben hat — eine überraschende Entdeckung neuer Seiten des vorher mehr in humoristischen Rollen hervortretenden Künstlers. Den jungen Detektiv Jacques gibt Gustav Fröhlich sympathisch, aufrecht, mutig. Was bisher bleibt Rose Strabner, die Gegenpartlerin der Hornay. Sonst gibt es einige charaktervolle Episodenrollen, die Karl Hellmer, Albert Wälder, Harry Weibts gestalten. Mit der einleitenden Musik bringt Walter Gronofsky erneut Proben seiner Fähigkeit, die Gewalt des Bildes nachschaffend in Töne umzusetzen. In seinem Stimmungsgelände bis ins Letzte entsprechend.

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten)

Arbeit

Rürnbergers große Lage sind verlungen. — „Arbeit“ galt dem stets als Symbol, — denn allein durch Arbeit ward errungen — der Erfolg zu Deutschlands Glück und Wohl; — ob es Bestungen der Hände waren, — oder ob der Kopf es hat geschafft, — was geleistet ward in all den Jahren, — ward erreicht nur durch die Arbeitskraft. —

Nur die Arbeit konnt' das Schicksal meistern, — nur durch Arbeit wurde Deutschland frei, — Arbeit soll auch künftig uns befeuern, — Arbeit auch der Zukunft Lösung sei — Neue Arbeitspläne, neue Ziele, — wurden von dem Führer proklamert, — Einigkeit und Fleiß und fester Wille, — den Erfolg der Arbeit garantiert. —

Der Erfolg kommt nicht von heut' auf morgen, — oft wird er durch Opfer nur erreicht, — viele Mühen kostet er und Sorgen, — auch des Führers Weg war niemals leicht, — Aber was er einst so kühn erdachte, — ward im Dritten Reich zur Wirklichkeit — Glaube, Wille, Opfermut ertrachte — den gewollten Umbruch unsrer Zeit.

Umbruch bracht' auf jeglichem Gebiete — Arbeitsfreude, neuen Lebensquell, — neue Arbeit führt zu neuer Weute, — wirtschaftlich, politisch, kulturell — Neue Wege wurden uns erschlossen — zur gesunden Kunst, zur Kultur, — unsre Zeit will jedem Volksgenossen — deutsche Kunst vermitteln und Kultur! —

Neue Formung zum Gemeinschaftsleben — war des Führers Ziel, und es gelang, — Nürnberg hat ein Beispiel uns gegeben, — daß der Einzelne das Ich bezwang, — Dieses eigne Ich zu überwinden — war der schwersten Arbeit schönster Lohn, — nur auf fester Volksgemeinschaft gründen — Griße sich und Stärke der Nation. —

Arbeit gab dem Volke wieder Waffen! — Arbeit schuf das deutsche Friedensheer! — Unser Streben, unser Werten, Schaffen — wird geschützt durch eine starke Wehr! — Daß in gleichem Maße sich verbindet — deutsches Volk, das stolze deutsche Heer, — das hat Nürnberg laut aufs neu' verkündet — einer ganzen Welt! — Franz Hülse

über hatte. Der angeklagte Ida vern. Herrlich in Oberlichtenau war die Befugnis anerkannt worden, das Urteil durch Ausübung an der Gemeindefabrik bekannt machen zu lassen. Kretschmar hatte Berufung eingelegt. Die früheren Vorgänge wurden jetzt vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts wieder aufgerollt. Im Jahre 1913 hatte der geistig nicht normale und betagte Gustav Gentsch, der Schwager der Frau Herrlich, der auch bei ihr wohnte, eines Tages im Juli deren Schwester Frau Schreier in Oborn besucht. Nach seinem Weggang war er spurlos verschwunden, man hatte nie wieder etwas von ihm gesehen oder gehört. Dann war das Gerücht entstanden, daß die Herrlich ihren Schwager umgebracht und in ihrem alten Schuppen begraben habe. Kretschmar hatte von 1934 bis 1. 12. 1936 bei der Herrlich gewohnt. Im März 1937 war er bei dem Gendarmenlehauptwachtmann Rottsch in Pulsnitz erschienen und hatte ihm erklärt, es komme ihm verdächtig vor, daß der alte Schuppen während seines Aufenthaltes bei der Herrlich niemals ausgeräumt worden sei und daß sich die Herrlich bei der Fluchtregulierung der Pulsnitz geweigert habe, den Schuppen, wie beabsichtigt, heben zu lassen. Er vermutete, daß die Herrlich möglicherweise den Genick umgebracht und ihn in dem Schuppen begraben haben könne. — Die Staatsanwaltschaft hatte nach vorgenommenen Erörterungen das gegen die Herrlich eingeleitete Verfahren eingestellt. — Kretschmar bestritt, die Herrlich wesentlich falsch angeklagt und beabsichtigt zu haben, ein Strafverfahren gegen sie zu veranlassen. Er gab an, daß ihn die Leute fortgesetzt damit gequält hätten, daß er doch etwas über das Verschwinden des Genicks wissen müsse, weil er bei der Herrlich gewohnt habe. Das habe er alle sehr lästig empfunden. Er habe das alles dem Gendarm gemeldet, um zu erreichen, daß der Fall geklärt, dem jahrelangen Gerücht ein Ende bereitet und er endlich von den Leuten in Ruhe gelassen würde. Die Strafkammer hielt eine strafbare falsche Anschuldigung nicht für vorliegend. Sie hob das frühere Urteil auf und sprach Kretschmar kostenlos frei.

Bestrafte Sittlichkeitsverbrecher. Energisch geschickt wird die deutsche Jugend vor Sittlichkeitsverbrechern. Der 61-jährige Friedrich Martin Dehne in Frankenthal bei Bischofsweier hatte am Abend des 26. 6. 1937 in einem Kraftwagen in Schwelm einen 13-jährigen Jungen zur Vornahme einer unsittlichen Handlung veranlaßt und zwei sechsjährige Mädchen zu solchen Handlungen zu verführen versucht. Dehne wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. — Nach Pfingsten 1937 hatte der 61-jährige Karl Oskar Hermann Reichland in Bischofsweier einen 15-jährigen aus einem Dorfentwichenen jungen Menschen auf der Straße angeprochen, ihm Unterhosen und Koff gelehrt und ihn eingeladen, gelegentlich wiederzukommen. Der junge Mensch hatte ihn noch mehrmals aufgesucht und Reichland hatte ihn zur Unzucht mißbraucht. Dafür erhielt er neun Monate Gefängnis, es wurde auch die Unterbringung Reichlands in eine Heil- oder Pflegeanstalt angeordnet, weil die Fähigkeit seiner freien Willensbestimmung erheblich vermindert ist. — Bei Ausübung seines Hausierhandels war Max Sanguhammer aus Lautcha in Thüringen am 2. 6. 1937 nach Oberbach gekommen. Dort hatte er ein 10-jähriges Mädchen in der Wohnung ihrer Eltern unanständig belästigt und ihm ein Geschenk versprochen, wenn es sich vor ihm auslebe. Die 1. Große Strafkammer sah das Verhalten Sanguhammers lediglich als eine Beleidigung des Mädchens an und stellte diesbezüglich das Verfahren ein, weil der Vater des Kindes von Stellung eines Strafantrags abgesehen hatte.

Ein gefährliche Einbrecherbande abgeurteilt. In zweitägiger Verhandlung mußte sich eine aus 11 Angeklagten bestehende Einbrecher- und Diebhande vor dem Landgericht Freiberg verantworten. Die Bande hatte die ganze Freiburger Gegend unsicher gemacht. Bei ihren zahlreichen Diebstahlfahrten hatten es die Einbrecher vor allem auf Hüner, Kaninchen und Schweine abgesehen. In der rohen Weise wurden die Tiere umgebracht. Aber auch sonst waren die Mitglieder der Bande nicht verlegen und hatten alles mitgehen lassen, was nicht niert und nagelfest war. Die Haupttäter erhielten ganz empfindliche Strafen, da sie überdies mehrfach vorbestraft sind. Der 24 Jahre alte Erich Gerber, heilbe aus Grund, erhielt ein sechs Jahre Zuchthaus. Gegen den 35 Jahre alten Arthur Richard Lindner aus Dresden und den Angeklagten Hartmann lautete das Urteil auf je drei Jahre sechs Monate Zuchthaus. Gegen fünf weitere Bandenmitglieder wurden Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren ausgeworfen. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Wir beglückwünschen kinderreiche Familien

- Folgenden kinderreichen Familien des Kreises Bautzen können wir heute herzlich Glückwünsche aussprechen:
1. Brauer Kurt Paul Robert Hannig in Bautzen, Beethovengasse 29, dem am 22. August 1937 das 4. Kind, eine Tochter, geboren wurde;
 2. Schmied Emil Paul Wujanz in Neulirch (Bautzsch), Gidelberg 2, dem am 28. August 1937 das 7. Kind, eine Tochter, geboren wurde;
 3. Steinarbeiter Erwin Mär in Rammenau 16 N, dem am 1. September 1937 das 6. Kind, ein Sohn, geboren wurde;
 4. Weber Paul Artur Arnold in Neulirch (Bautzsch), Goldstraße 12, dem am 3. September 1937 das 6. Kind, ein Sohn, geboren wurde;
 5. Volksschullehrer Nikolaus Biesch in Storchalca, dem am 6. September 1937 das 4. Kind, eine Tochter, geboren wurde;
 6. Glaser Bernhard Alfred Gerber in Bautzen, Arnoldstraße 10, dem am 6. September 1937 das 6. Kind, ein Sohn, geboren wurde.

Die Wiener „Rotunde“ durch Feuer vernichtet

Man vermutet kommunistische Brandstiftung

Wien, 18. September. Am Freitag brach gegen 12 1/2 Uhr mittags in der Wiener Rotunde ein verheerender Brand aus, dem der ganze Kolossalbau aus der Zeit der Wiener Weltausstellung zum Opfer fiel. Die mächtige Kuppel, ein Wahrzeichen der österreichischen Hauptstadt, stürzte ein.



Unser Bild zeigt die Rotunde, die heute als Hauptgebäude der Wiener Messe dient. (Schere-Blätterdienst-M.)

Die Rotunde im Wiener Prater war ein weltberühmtes Wahrzeichen Wiens, das aus dem Stahlbild nur schwer wegzudenken ist. Sie wurde für die Weltausstellung des Jahres 1873 nach Plänen des englischen Ingenieurs Russell errichtet und galt damals als einer der schönsten Bauten der Welt. Sie war einschließlich der Laternen 84 Meter hoch und hatte einen Durchmesser von 108 Metern. Sie bildete den Mittelpunkt sämtlicher Ausstellungen der vergangenen Jahrzehnte und beherbergte in jedem Jahr zweimal einen großen Teil der Wiener Messe.

Unmittelbar nach dem Feueralarm rückten die Feuerwehren sämtlicher Wiener Bezirke an, aber die Flammen griffen mit so rasender Gewalt um sich, daß schon nach einer Viertelstunde die gewaltige Kuppel einstürzte. Eine ungeheure Rauchföhle wälzte sich vom Prater her, wo die Rotunde stand, gegen die Stadt. In der Wiener Bevölkerung verbreitete sich eine große Erregung. Eine große Menschenmenge strömte zum Prater, der im weiten Umkreis der Brandstätte von einem großen Aufgebot von Militär und Polizei abgesperrt war. Ein einziges Flammenmeer, aus dem schwere Rauchwolken schlugen, loberte gegen den Himmel, und bald sah man nur noch das Subportal und einige Umfassungsmauern und gebrochene Säulen stehen.

Bis in die Abendstunden war das Kolossalgebäude der „Rotunde“ bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Wie schnell das Feuer gewütet hatte, geht daraus hervor, daß es kaum eine Viertelstunde dauerte, bis der Riesenbau an allen vier Ecken in hellen Flammen stand. Das zur Zeit des Brandes noch im Gebäude befindliche Messesgut wurde restlos vernichtet. Die Gerüchte, daß die Brandbildung des Hamburger Freihefens, die ein besonderes Anziehungspunkt der letzten Messe gebildet hatte, mitverbrannt sei, haben sich jedoch als unwichtig erwiesen, da die meisten Aussteller ihre Waren schon in der letzten Woche weggeschafft hatten. Bei den Abfahrbahnen erlitten zahlreiche Feuerwehrmänner Rauchvergiftungen.

Am Abend tauchten plötzlich Gerüchte auf, daß das Feuer, das dieses Wahrzeichen der Stadt vernichtete, auf Brandstiftung zurückzuführen sei. Der Präsident der Wiener Messe-Wirtschaftsgesellschaft, der ehemalige österreichische Handelsminister Heintl, machte Pressevertretern gegenüber die aufsehenerregende Mitteilung, daß in der letzten Zeit dreimal Brände in der „Rotunde“ ausgebrochen seien, jedoch immer wieder vom Hauspersonal gelöscht werden konnten. Es erscheine absurd, anzunehmen, daß sich Kabelbrände in so rascher, fast regelmäßiger Aufeinanderfolge ereigneten.

In der Stadt sind bereits Gerüchte verbreitet, daß die Brandstiftung von kommunistischer Seite ausgehe.

Die polizeiliche Untersuchung über die Ursache des Feuers ist im Gange. Die erste Vernehmung von inwischen verhafteten verdächtigen Personen ist bereits erfolgt. Ueber die Ergebnisse der Verhöre ist bisher aber nichts bekannt geworden.

Neues aus aller Welt

— Tod an der Drechmaschine. In einem Bauerngut in Rumersdorf (D.-L.) wurde die dort beschäftigte Frau Dina Frömter vom Treibriemen der Drechmaschine erstickt, der vom Schwungrad abgesprungen war. Sie wurde mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert, daß sie tot liegen blieb.

— Großfeuer in deutscher Siedlung in der Zips. In Lopotz in der Zips, einem von Deutschen bewohnten Ort, brach am Freitag gegen 7 Uhr früh aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus. Durch starken Wind verbreitete sich das Feuer so schnell, daß bereits um 10 Uhr 120 Häuser abgebrannt waren. Auch das neue Konsumgebäude und die Kirche sind den Flammen zum Opfer gefallen. An der Bekämpfung des noch nicht lokalisierten Brandes arbeiten nicht weniger als 30 Wehren. Auch Militär wurde zu den Löscharbeiten eingesetzt.

— Gold im Ader. Die Landarbeiterin Pauline Kelsch fand beim Arbeiten auf einem Acker des Dominiums Oederwitz bei Riestz im Erdboden ein goldenes Fehnmarsstück vom Jahre 1906.

— Erdstöße in Parma. Am Freitag um 21 Uhr wurden in Parma in Oberitalien starke Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung sah erschreckt ins Freie. Einige Gieornsteine stürzten ein und zahlreiche Scheiben wurden zertrümmert. Auch in der Provinz wurde das Erdbeben bemerkt.

— Wieder ein englisches Bombenflugzeug ins Meer gestürzt. Ein englisches Bombenflugzeug stürzte am Freitag in der Nähe der Walliser Küste in die See. Beim Ausschlagen auf den Wasserpiegel explodierte der Benzintank. Von den vier Insassen des Flugzeuges konnten bisher drei als Leichen geborgen werden. Man befürchtet, daß auch der vierte Flieger ums Leben gekommen ist. Mit diesem Unfall hat die englische Luftstreitkraft in diesem Jahre bisher 64 Abstürze zu verzeichnen, die insgesamt 105 Todesopfer gefordert hatten.

Die grossen Textil-Etagen bringen Neue Stoffe Gardinen Teppiche

Schöne karierte Stoffe
für wärmere Kleider und Blusen, sowie für Anzüge finden Sie bei uns in besonder großer Auswahl, ca. 70 cm breit.

175 135 115

Für das elegante Tageskleid
Romain mit Abseife
ein-schöne, kaum knitternde Kunstseidengebebe ca. 95 cm breit **3 25**

Für das Tageskleid
Ein-welt-gestaffelt, Boucicé-Georgette, sehr gut im Tragen, in schönen Herbstfarben ca. 130 cm breit **4 45**

Stoffe für Komplet u. Mantel
aus Wolle, von erlesenem Geschmack in allen modischen Webarten und Farbönen. Unsere Auswahl ist wirkl. vorbildlich. Einige Preisbeispiele ca. 140 cm breit **7 50**

Woll-Angorette das schöne Gewebe aus Angora u. Wolle f. elegante Kleider u. Blusen, ca. 130 cm br. **7 50**

Wir haben hierin eine Auswahl von 10000, ca. 100 Farbönen



Stores-Meterware
auf grobmächtigem Hälteföhl, mit gefülltem Fuß- und Fransenabschluss, ca. 98 cm hoch **4 20**

Patent-Rollos der beste Sonnenschutz, cremefarbig **110/200 130/200 140/200**
4 5 6

Bouclé-Teppiche
Haargarn, in modernen Zeichnungen ca. 300/400 ca. 98/148 ca. 300/200 ca. 155/220 **75.- 49.- 39.- 26.-**

Voil-Voile auf vorgefärbt. Grund, entzückende Blumen- und Punktstellungen für duffige Voilgardinen, ca. 110 cm breit **1 10 1 10**

Orient-Teppiche und Bröcken
der verschiedenen Provenienzen, in allen gängbaren Größen

Neuzeitliche Druckstoffe
Zellwoll-Cröpe, weichtallend, großzügige Zeichnungen von fabrikhafter Lichtwirkung ca. 130 cm breit **2 20 2 40**

Tournay-Teppiche vorzügliches Wollmaterial in prachtvoll. Perseermustern mit Fransen ca. 300/400 ca. 250/350 ca. 225/315 ca. 170/225 **145.- 105.- 86.- 48.-**

Verlangen Sie kostenlos Zusendung unseres Modenhafes

Grosse Leistungen zu kleinen Preisen

Kaiser Dresden

Die großen Textil-Etagen mit den kleinen Preisen - Wilsdruffer-Str. 7

Nachdruck aller Originalbeiträge verboten.

Frau und Zeit

Dem Deutschen Frauenwerk sind folgende 16 Reichsverbände angeschlossen: Reichsfrauenbund des Deutschen Roten Kreuzes; Frauengruppe der Vereine gegen den Alkoholschmutz; Gruppe der Juristinnen im D.R.; Frauengruppe im Verband Deutscher Volksbibliothekare; Frauenverein vom Roten Kreuz über See; Verband Deutscher Frauenkultur; Deutscher Reichsbund für Heilübungen, Frauengruppe; Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. im R.G.D.; Deutscher Jugendklub; Bund privater Berufsbildungs- und Frauenvereine im Reichsverband Deutscher Frauenvereine Deutschlands; Verband Alt-Katholischer Frauenvereine Deutschlands; Reichsverband Deutscher Töchtervereine; Literarischer Bund, Verband über Schwabe; Reichsfrauenbund Deutscher Hebammen; Fachauschuss für Schwefelwasser in der Arz.-Gem. d. Fr. Wohlfahrtspflege Deutschlands; Verein blinder Frauen Deutschlands; Alt-Heimchenbund der Rathhülfe-Gemeinschaft.

Arbeiterinnenklub. Die Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ behandelt in einem Aufsatz die Fragen der Sonntagsruhe und des besonderen Schutzes der Arbeiterinnen und der Jugendlichen. Es wird darin betont, daß sich die Gewerbaufsicht in der Zulassung sowohl von Sonntagsarbeit wie in den Ausnahmen für erhöhte Frauen- und Jugendarbeit die größte Zurückhaltung auferlegt. Wenn auch in manchen Industriezweigen ein verstärkter Einsatz von Frauen nicht zu vermeiden sein wird, dürfte das doch nicht dahin führen, daß der Land- und Hauswirtschaft weibliche Arbeitskräfte entzogen würden. Nur dann, wenn männliche Arbeitskräfte nicht zu beschaffen seien, dürften Frauen in verstärktem Maße eingesetzt werden. An die Zulassung von Ausnahmen vom Schutzbefehl und von Milderungen der Schutzvorschriften über Nachtarbeit, Ruhezeit usw. sei aus bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten gerade bei Arbeiterinnen ein strenger Maßstab anzulegen.

Der Einfluß des Wetters auf den Menschen

Das Wetter ist eine Vielfalt von Reizen, die auf den menschlichen Körper einwirken. Insbesondere bedingen Wetterumschläge als Reizwechsel eine rasche Umstellung leiblicher und körperlicher Abläufe. Wir empfinden Veränderungen der Lufttemperatur, der Luftbewegung, der Luftfeuchtigkeit, auch des Luftdrucks bei Höhenwechsel, wir empfinden die Besonnung und ihre Dauer oder ihr Fehlen; was uns aber nicht zum Bewußtsein kommt, das sind die feinen, automatischen Wirkungen auf die Wärmeregulation und den Stoffwechsel. Was wir — mit Ausnahme besonders empfindlicher, wetterfühliger Menschen — schließlich weder als Ursache noch in der Wirkung wahrnehmen, das sind die elektromagnetischen Einflüsse, die beim Ausgleich entgegengesetzter elektrischer Spannungen bewegter Luftmassen (wandernde Hochs und Tief, vertikale einbrechende Luftströmungen) den Körper treffen. Wie Dr. Kühnau, Wiesbaden, in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“, der bekannten „Arztzeitung“, ausführt, empfängt die Haut als Antenne diese Wellen. Die Hautnerven werden erregt, und die Erregungenflanzen sich über das vegetative Nervensystem als Reiz auf die inneren Organe fort. Auch die Lunge nimmt durch die Atmung elektrisch geladene Luftteilchen auf und gibt sie mit ihrer Energie dem Blute und dem Körper weiter. Polarluft (Kaltfront) und tropische Luft (Warmfront) haben bei ihren Einbrüchen ganz entgegengesetzte Wirkungen, die sich in der Körpertemperatur, im Blutdruck, in der Zusammensetzung des Blutes und in den vielfältigsten Vorgängen des Stoffwechsels äußern.

Wenn schon der Gesunde ausgiebig vom Wetter beeinflusst wird, so noch mehr der in seiner Anpassungsfähigkeit gestörte Kranke. Zwischen Wetter einerseits, Krankheit und Tod andererseits bestehen Beziehungen, um deren Aufklärung die Wissenschaft bemüht ist.

Die Entwicklung des Kindes im ersten Lebensjahr

Kinderärzte und Säuglingsberatungsstellen erleben es immer wieder, daß junge Mütter sich Sorgen um die ihrer Meinung nach zu langsame Entwicklung ihres Kindes machen: Wenn es in den ersten vierzehn Tagen nicht auf starke Geräusche reagiert, fürchten sie, daß es taub sei u. ä. — Die Entwicklung des ersten Lebensjahres hat einen bestimmten Normalverlauf, der sich gelegentlich nach der einen oder nach der anderen Seite verschiebt, sich etwas verlangsamen oder beschleunigen kann, aber im wesentlichen bei allen gesunden Kindern der gleiche ist. Im ersten Lebensmonat sind die kindlichen Bewegungen und Reaktionen, wie Schluden, Gähnen, Niesen u. a. reine Instinkt- und Reflexbewegungen. Erst im zweiten Monat können wir eine selbständige Bewegung wahrnehmen: Das Kind versucht, das Köpfchen vom Kissen hochzubeugen und in diesem Monat hebt die glückliche Mutter auch zum erstenmal eine Reibe von Danten, die kein Schreien sind, sie nimmt es für „Sprechen“ und behauptet, alles zu verstehen. Damit eilt sie aber den Taktchen voraus und ist dann oft enttäuscht, wenn sich in diesem „Sprechen“ gar kein Fortschritt zeigt. Diese Fähigkeit stellt sich aber erst viel später ein. Der dritte Monat ist für das Kind sehr entscheidend. Es fängt an, auf Geräusche zu hören, es wendet sich dem Licht zu, es bekämpft mit Armen und Beinen Widerstände und — das Schöne — es beginnt, die Mutter zu erkennen, das erste, so beglückende Lächeln erscheint und immer dann, wenn das Kind die Mutter sieht. Nun ist das sogenannte „dumme Vierteljahr“ überstanden und Kleinkind wird immer menschlicher. Im vierten Monat beginnt es nach den Dingen zu greifen, seine Wuppe, Ball oder Stofftier festzuhalten und wenn wir ihm den garten Rücken stützen, vermag er auch schon das Köpfchen ganz allein gerade zu halten. Im fünften Monat lernt das Kind, seine Bewegungen zu kontrollieren, sie werden zielreicher. Beim gesunden Kind ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo man mit der Säuglingsgymnastik einsetzten kann. Es empfiehlt sich, vorher den Arzt zu befragen. Im sechsten Monat erst beginnt das Kind mit dem Sprechen, es ahmt die Silben Ma-ma, Pa-pa nach und bereichert in den nächsten beiden Monaten seinen Vorrat. Man vermeide es, das Kind allzu heftig zum Sprechen anzuspornen, sondern unterstütze nur die geistige Entwicklung, die sich da vollzieht. In diesem sechsten Monat selgen sich auch die ersten Gähnen. Im siebenten beginnt das Kind zu verstehen, was man von ihm will, es kennt seine Bades- und seine Tarnkuchen, es weiß, wann Ruhezeit ist und wenn es sehr kräftig ist, verlangt es nach den ersten Gebversuchen. Im achten Monat lernt das gesunde Kind aufrecht stehen, aber es ist kein beängstigendes Zeichen, wenn es noch „stiefel“ ist. Manche Kinder, besonders solche mit großen und schweren Köpfen

haben es mit dem Stehen nicht so eilig, sondern krabbeln lieber, was ja auch eine sehr gesunde Bewegung ist. Der neunte und der zehnte Monat bringen eine weitere Entwicklung der Intelligenz, das Kind versteht auch Worte, die es noch nicht nachsprechen kann, es begreift kleine Befehle, die mit seinem Essen und seinem Spiel zusammenhängen usw. Zwischen dem elften und zwölften Monat liegt meist der erste Laufversuch. Aber es ist kein Grund zur Sorge gegeben, wenn das Kind erst mit fünfvierteljährigem Alter und auch hier muß man sich hüten, das Kind vorzeitig zu einer Leistung zu bringen, die es noch etwas verzögern möchte. Es bedeutet auch keinen Intelligenzmangel, wenn es etwa erst mit anderthalb Jahren richtig zu sprechen anfängt; meist bereichern dann die Kinder ihren Wortschatz in ganz kurzer Zeit in einer Weise, daß deutlich zu merken ist, daß er schon seit längerem ihr geistiger Besitz gewesen ist, und daß nur die mechanische Wiedergabe sich verzögert hat.

Trockenes Haar

Eine gutgepflegte Frisur ist wichtig für die ganze Erscheinung eines Menschen. Ebenso wie fettiges Haar ungesund wirkt, empfinden wir auch allzu trockenes Haar als unästhetisch.

Trockenes Haar ist matt, glanzlos und spröde. Daher macht die Frisur einen vernachlässigten, unordentlichen Eindruck. Außerdem ist in vielen Fällen fettarmes Haar die Ursache zum Ausfallen und Grauwerden, selbst ein Uebel, das besonders bei jungen Menschen ein Grund zur Besorgnis bildet.

Und woher kommt es nun, daß das Haar austrocknet? An der Ursache jedes Haars sind zwei kleine Drüsen den notwendigen Fettstoff ab. Dadurch erhält das Haar seinen Glanz und seine Geschmeidigkeit. Ist nun die Funktion dieser Drüsen gestört, so läßt ihre Tätigkeit nach: Das Haar wird trocken.

Von besonders nachteiliger Wirkung für die Tätigkeit der Drüse ist die starke Bestrahlung durch das Sonnenlicht. Daher finden wir, daß gerade im Herbst, also nach der Zeit, wo wir das Haar häufiger der Hitze ausgesetzt haben, sich die Trockenheit des Haarbodens oft ganz plötzlich einstellt. Daher sollte jeder, dessen Haar zum Austrocknen neigt, bei heißer Sonne stets einen Kopfschutz tragen.

Auch allzu häufiges Waschen, besonders mit ungeeigneten Waschmitteln, führt die Arbeit der Drüsen. Ganz und gar ist es zu verwerfen, nach dem Waschen das Haar bei harter Hitze zu trocknen. Am besten ist es, das Haar mit vorgewärmten Frotteierhandtüchern trocken zu lassen.

Sprödes Haar ist bei Frauen keine Seltenheit. Denn das Vegen von Dauerwellen, das Ondulieren u. a. m., wenn es übertrieben wird, wirkt sich denkbar ungünstig auf die Drüsen aus.

Wie regt man nun die Tätigkeit der Drüsen zu neuer Arbeit an?

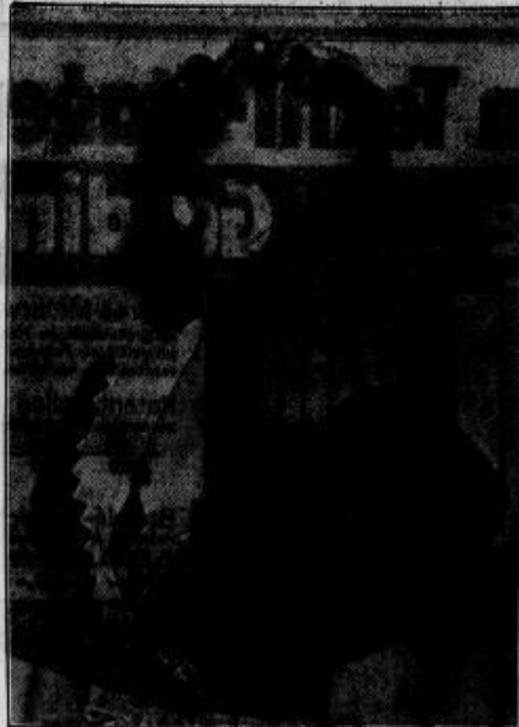
Einige Stunden vor dem Waschen reibt man die Kopfhaut fest mit einem guten, etwas erweichenden Öl ein, indem man das Haar öfters kämmt und das Öl mittels eines Kammes auf die freigelegte Haut bringt. Hierauf massiert man den Kopf kräftig mit den Fingerspitzen von hinten und vorn sowohl wie von den Seiten her nach dem Uhrzeigersinn.

Zum Waschen selbst ist ein mildes alkalisches Pulver oder eine flüssige Seife zu verwenden. Bei trockenem Haar ist der flüssigen Seife unbedingt der Vorzug zu geben. Hat man durch gründliches Waschen das Öl entfernt, sollte man mit warmem Wasser ab und wäscht nochmals, wobei der Schaum in die Kopfhaut massiert wird. Endlich spült man mit lauem Wasser, dem man einen Eßlöffel Essig zusetzt, die Seife vollständig aus den Haaren.

Etwa alle zwei bis drei Wochen sind die Haarwuschungen zu wiederholen.

Wer an trockenem Haar leidet, sollte außerdem täglich den Haarboden etwa zehn Minuten gut durchbürsten. Dadurch werden die Drüsen zur Fettabsonderung angeregt und Haar und Kopfhaut stets sauber gehalten. Gabelberger

Revers aus weißem Glasbatist



Welche Frau hätte nicht schon erlebt, daß ihre Kleider um diese Zeit einen etwas müden, abgetragenen Eindruck machen, so daß sie sich nicht mehr recht wohl in ihnen fühlt? Andererseits ist es noch nicht Mühe genug, um sich von ihnen zu trennen — was tun?

Wir greifen zu einer kleinen Aufmunterung und besten ihnen so einen neuen Revers aus Glasbatist ein, der kinderleicht zu waschen ist und auch immer blütenweiß zur Verfügung steht.

Die Kunst des Bügelns

Bitte, lächelt nicht und meint, das Bügeln sei keine Kunst. Oder sagt auch nicht, daß es das vielleicht früher gewesen wäre. Früher, als man noch gezwungen war, mit einem Kohleneisen zu plätten oder mit einem Holzen.

Geht, angenehm war es bestimmt nicht, wenn man sich mit dem Anmachen des Kohleneisens abmühen und hinterher noch nach entsetzlichen Dunst einatmen mußte, weil die Kohlen doch noch nicht ganz durchgebrannt waren. Und das Kohleneisen hatte auch seine ganz bestimmten Mäden.

Nun, heute haben wir das beste Bügeleisen, das es nur gibt, dank des elektrischen Stromes, aber wer nicht in die Kunst des Bügelns eingeweiht ist, bekommt trotzdem kein glattes Kleid oder irgendein anderes Gewebe glatt.

Jedes Gewebe will nämlich anders geplättet sein; das eine hat den Wunsch, dabei feucht zu sein, das andere verschmähst jede Feuchtigkeit und möchte trocken geplättet werden. Der eine Stoff verträgt es nicht, von rechts geplättet zu werden, dem anderen ist es gerade recht. Der eine verlangt ein heißes Eisen, der andere ein warmes, und der dritte nur ein mäßig warmes.

Das alles muß man wissen, und wenn man es weiß, so weiß man auch um die Kunst des Bügelns.

Welche Stoffe nun ein warmes Eisen verlangen und welche nicht?

Bitte, hört! Parte Stoffe, wie Organdy, Chiffon, Seidenstoffe, Volle, Crepe, Georgette, Marocain, Reith- und Kunstseide darf man nur mäßig heiß plätten, damit der Stoff nicht verformt, oder seine Glanzarbeit einbüßt. Auch müssen diese Gewebe alle trocken geplättet werden. Kräftigere Gewebe, wie Leinen, Kessel, Kette, Kette, Seilna, Nodeline und ähnliche Gewebe verlangen schon höhere Hitze. Diese Stoffe müssen außerdem feucht geplättet werden.

Wer auch das noch weiß und danach handelt, beherrscht die Kunst des Bügelns. Erika Lomb

Wie entsteht der Durst?

Der Durst ist eine Empfindung, die den gesamten Organismus in Mitleidenschaft zieht. Während das Durstgefühl im Magen sitzt, wird das Durstgefühl in den Hals, in den Schlundtrakt verlegt. Es ist eine bekannte Tatsache, daß besonders nach harter Schweißausgießung das Durstgefühl antritt, was als Zeichen für die Wasserverarmung des Blutes zu deuten ist. Als Folge des Durstes krampfen sich die Muskeln im Schlundtrakt zusammen und der hierdurch geschaffene Spannungszustand erzeugt in uns das Durstgefühl. Durch die Flüssigkeitszufuhr soll der Wassermangel des Blutes möglichst schnell ausgeglichen werden. Bei blutarmen Menschen tritt der Durst häufig unmittelbar in die Blutbahn eine schlagartige Flüssigkeit ein, da auf diese Weise das Blut am schnellsten mit Wasser angereichert und der Durst gelöscht ist. Um diesen sofortigen Wasser von ungefähr 8-10 Grad, langsam und nicht in übermäßig großen Mengen getrunken, den Durst, ohne irgendwelche Schädigungen mit sich zu bringen. Hierbei sei vor dem Genuß unreiner oder nicht einwandfreien Wassers dringendst gewarnt. Schließlich ist noch hinzuzufügen, daß man, Flüssigkeiten zu sich zu nehmen, die eine zu niedrige Temperatur aufweisen. Durch eine plötzliche und reichliche Zufuhr von Eisgetränken kann die Magen- und Darmmuskulatur so stark gereizt werden, daß Schläden, Krämpfe, vor allem aber gefährliche Reaktionen auftreten, die dann schnell eine Verabreichung von Beiführern! Auch beim stärksten Durstgefühl ist demnach Vorsicht mit allen Eisgetränken am Plage.

Dreimal Fering!

Rezepte. Die Rezepte sind dem Selbst: „Das essen wir heute zum Abendbrot?“ erinnern, das in der Verbindung mit der Reichsfrauenführung von Reichsausgleich für Volkswirtschaftliche Aufführung herausgegeben wurde.

Fischgräten

Entgrätete Feringe in Streifen geschnitten, Kartoffel-

Knoblauch, Salz.

Für den Kartoffelknoblauch benötigen wir 1 1/2 Kilogramm gebochte kalte Kartoffeln, möglichst Pellkartoffeln, 1 bis 2 Eier oder etwas Milch, 100 Gramm groben Gries oder Mehl, etwas Salz, Pfeffer, Lorbeer und Majoran. Die Kartoffeln werden zerrieben und mit den übrigen Zutaten zu einem glatten Teig verarbeitet, den man 1-2 Stunden stehenläßt, damit der Gries bzw. das Mehl ausquellen kann. Nachdem der Teig nach gerollt und in kleine Stücke geschnitten ist, werden die Geringstreifen in den Teig eingerollt, so daß man kleine Würstchen erhält, die man leicht in Mehl oder Strohbrod umgibt und in der Wärme baden, aber auch in kochendem Salzwasser garziehen lassen kann.

Dazu Gemüsesalat, eingemachte Gurken oder rote Röhren, Tomatentunke oder Sauerkraut. Sauerkraut ist überhaupt eine gute Beilage zu Fisch.

Fischknechtchen

2 Eier, 4 Eßlöffel Mehl, 1/4 Liter Wasser oder entrahmtes Milch, Salz, Pfeffer, Salz.

Man stellt einen Pfannkuchenteig her, mit dem man die Pfanne dünn ausgießt, gibt die entgräteten und gerollten Fische darauf, bedeckt dünn mit Teig und bäckt von beiden Seiten goldgelb. Statt des Mehlknechtchens kann man einen Teig herstellen aus 250 Gramm Mehl, etwas Salz, 1/4 Liter Milch oder entrahmter Milch und 20 Gramm Fett, den man gut mischt. Man gibt die Fische hinein und bäckt darauf diese Pfannkuchen. Zu den Pfannkuchen gibt man Gemüsesalat, Tomatentunke oder fetten Salat.

Kalte Fischplatte

4 Salz- oder Matjesheringe, Mayonnaise, 1-2 Eßlöffel Tomatenmark.

Die Mayonnaise wird hergestellt aus 1/4 Liter Wasser, 50 Gramm Kartoffelmehl oder Stärkemehl, 1 Ei oder Eigelb, 3-4 Eßlöffel Öl, Essig, Salz, Zucker, Senf, Pfeffer. Das Wasser bringt man zum Kochen, gibt das kalt angerührte Bindemittel zu, kocht glasig, gießt in eine kalte Schüssel und rührt, bis die Masse lauwarm ist. Dann legt man die anderen Zutaten zu, rührt das Tomatenmark an die Mayonnaise und schmeckt mit rot geriebener Zwiebel ab.

Die gewässerten Heringe werden gewaschen und entgrätet und in Filet geteilt. Die Heringfilets werden auf eine Platte gelegt und mit der Mayonnaise übergeben, so daß die Fischhälften vollständig bedeckt sind. Dann bestreut man die Platte mit feinen Deringstreifen oder feinen Fischhälften oder mit Gurken oder bestricht sie mit fetten gebackten

Zum Sonntag / Unterhaltungsbeilage des „Sächsischen Erzählers“

Es kommt und geht der Wind

In weiten Weiten kommt und geht der Wind, bald über man ihn in fernem Hüpfeln klingen, und bald vor Baum zu Baum sich näher schwingen, bis auch die nächsten seine Seiten sind.

Und seine willigen Seiten sind auch wie — nur wenig braucht's, und von dem krummen Laufen des Windes wir wieder in das Silberrauschen, als wägen wir ein Teil von einem großen Wir.

In weiten Weiten kommt und geht der Wind, und kommt uns so gewaltig auf ins Leben, daß wir mit allen, die ihm hingeben, die Kinder einer einzigen Mutter sind.

Georg Friedrich Meißner

Der Weger

Stimme von Ernst Sandbock

Es war im Herbst der großen Paraden und Manöver, als die K. K. - Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eines Städtchens an der Bergstraße zu einer Fahrt zur Truppenkavallerie bei Giebelsdorf im fränkischen Land einlud. Ich meldete mich sofort. Galt es doch, nicht nur eine der ersten großen Paraden unseres neuerstandenen Volksheeres, sondern auch dessen Schöpfer, den Wiedererweder deutschen Wehrwillens, Adolf Hitler, zu sehen.

Die Fahrt sollte um die erste Morgenstunde beginnen. Die Nacht war beschwerm, so daß wir Fahrteilnehmer uns gegenseitig kaum erkennen konnten. Fast unterschied man nicht, wer Mann, wer Frau. Alle aber trugen sie in dem mannigfaltigsten Bekleidungen den Mundvorrat für den kommenden Tag; besonders Schläue hatten sogar Feldküchen bei sich. Der Fahrleiter, ein junger, tatkräftiger Mann, verteilte die Plätze, und an dem Kraftfahrer vorbei stiegen wir in das nur flüchtig beleuchtete Innere des Wagens. Mit dem Schläge eins, der eben von dem nahen Kirchturm fiel, rollte das schwere Gefährt los.

Schwärzten anfangs noch lustige Reden zwischen den Bekannten unter den Mitfahrern, so verstummten sie bald, nachdem wir in das Hölle, dunkle Tal der Besatzung einfahren waren. Hin und wieder grüßte verloren ein Dorf mit einsamen Häusern. Dichter schattend, als wollten sie uns für immer behalten, empfingen uns die Berge des Oberrheins.

Das Mitternachtsmal lag schwarz vorhangen. Die massigen Berge gaben uns nun doch frei, und in der von Nebel umgebenen breiten Senke, in die wir einliefen, mußte der Main fließen. Das Land der Franken nahm uns auf.

Miltenberg wurde erreicht. Wir fuhrten langsamer. Es roch nach Wasser. „Berheim!“ sagte der Fahrer, und in seiner Stimme schwang eine gewisse Befriedigung.

Es war gegen vier Uhr morgens. Die Kühle, die uns entgegenwehte, tat uns gut. Und das Gasthaus, vor dem wir zufällig anhielten, hatte noch Licht.

Der Fahrleiter, der mit dem Wirt verhandelt hatte, sammelte uns und ließ uns eintreten. Etliche waren bereits in der schwach beleuchteten Vorhalle versammelt, als plötzlich aus einem Fenster im ersten Stock ein Weger lärmend rasselte. Ich selbst unterbrechend, fiel sein dieberisches Signal mehrmals in die dunkle Straße. Einen Augenblick verhielten die Leute überrascht, dann aber folgten sie lachend und scherzend den Vorangegangenen.

Nachdem sich die Augen an die Helle der in altdeutscher Art ausgestatteten gemütlichen Schenke gewöhnt hatten, konnte man sich zum ersten Male seine Mitreisenden näher ansehen. Es waren über dreißig an der Zahl, Arbeiter, Handwerker, Angestellte und Geschäftsleute, auch einige Frauen, fast alle aus dem Städtchen an der Bergstraße und nur einige von außerhalb, die sich zu dieser nächtlichen Fahrt aufammengefunden hatten.

Der Wirt erlaubte uns, die Getränke stehend einzunehmen, damit er keine Schwierigkeiten mit der Polizei bekomme. Wir taten es gern. Es wurde schon abgerechnet, als eine Frau von vielleicht vierzig Jahren den Fahrleiter bat, ein paar Worte an die Teilnehmer richten zu dürfen. Dieser war ein-germaßen erstaunt, aber doch einverstanden. Sie hob die Hand und lächelte unmerklich aus einem schmalen, etwas herben Gesicht, als sie begann. (Wie ich später erfahren habe, ist sie die Witwe eines jungverstorbenen Arztes.)

„Was uns bewegen hat, diese nächtliche Fahrt gemeinsam zu unternehmen, wissen wir alle, obgleich wir uns wenig oder gar nicht kennen. Es ist der Wunsch, die erste Truppenkavallerie unseres Wehrheeres und den Führer zu sehen. Wir freuen uns wohl alle jetzt schon gleich stark auf das, was uns bevorsteht. Und doch ist da etwas, das unsere Freude noch ungemein steigern könnte.“

Sie machte eine kleine Pause und sah uns mit glänzenden Augen an.

„Wie die Mehrzahl von uns vorhin hören konnte, hat eben über uns ein Weger gerastelt. Das bedeutet, daß ein uns völlig unbekanntes Menschenkind am frühesten Morgen zu seinem Tagewerk gerufen worden ist. Ich habe mich nun erkundigt und erfahren, daß es das Mädchen ist. Wie wäre es daher, wenn wir das Mädchen damit überraschten, daß wir es mitfahren lassen?“

„Ja schon, aber die Plätze sind reiflos belegt“, rief der Wagenführer dazwischen. — „Und ich kann das Mädchen unmöglich einbehalten“, meinte der Wirt fast gleichzeitig, „denn mein Haus ist voll belegt.“ — „Dann haben wir ja auch keine Karte mehr“, ließ sich der Fahrleiter bedauernd vernehmen.

„An dies alles habe ich gedacht“, antwortete die Frau. „Ich schlage daher vor, daß ich selber Platz und Karte abtrete und als Ersatz einbringe. Nur möchte ich die übrigen Mitfahrer bitten, abdann für die etwa noch entstehenden Ausgaben ihrer neuen Mitreisenden auszukommen.“

„Fein! — Bravo! — Genehmigt!“ rief es jetzt einstimmig. „Es lebe die Rednerin!“

Diese indes winkte still ab und hat den Wirt, der sich ebenfalls mit ihrem Vorschlag einverstanden erklärte, dem Mädchen Bescheid zu sagen.

Raum haben wir aber recht in dem Wagen, wo nur noch von dem herrlichen Einfall der Volksgenossin gesprochen wurde, als auch schon die Kleine, mit feurigem und begierstem Galle empfangen, zu uns herein schlüpfte.

Die Stunde, die uns noch von Würzburg trennte, verlag im Nu. Im Hauptbahnhof tranken wir Kaffee, und das vor Überraschung und Verwunderung immer noch krumme Mädchen hatte das um von allen Seiten angebotene Getränk und Gebäck nimmermehr allein vertilgen können. Dann ging es hinaus in den gelegenen Saal der Franken, und schon noch war uns ein Herbstmorgen so leuchtend golden und blau begegnet.

Wir sahen die jungen Truppen aller Waffengattungen in prächtiger Schau an ihrem obersten Befehlshaber vorbeiziehen, sahen ihn, den Führer, später an uns vorbeifahren und dankten ihm.

Als wir aber am späten Nachmittag wieder in Wertheim anlangten, wußten wir, wer die zwei Glücklichen unter uns waren: das Mädchen und die junge Witwe. Mit einem feinen Lächeln stieg sie in unseren Wagen, während die Kleine ihr selig die Hände drückte.

„Das müßte der Führer wissen“, sagte mein Nachbar. „Fast könnte ich darüber vergessen, daß ich heute meiner Sohn zum ersten Male als Soldat gesehen hab.“

Damit jedoch hatte er uns allen aus dem Herzen gesprochen.

Schnurre im Morgenrod

Von Paul Renz

In einem süddeutschen Städtchen lebte ein pensionierter Oberstabsarzt Hebebach. Ein liebenswürdiger Weiskopf, oben zwar zeitweilig schon ein bißel verrückt, sonst aber noch richtig und bolsengerade. Infolge seiner ungläublichen Jerscheit erwiderte er dargebotene Grüße dienend und nickend erst, wenn der Bedanke längst vorbei war. Nebrigens lüchelte er nach alter Weise, und besonders viel hielt er von Senfplasterern.

Auch Frau Rentamtmannt Fürst war eine stadtbekannte Erscheinung. In ihren merkwürdigen Gepflogenheiten gehörte es, daß sie auf dem Wochenmarkt regelmäßig im zierlich gerafften Morgenrod und blühweissen Häubchen aufstachelte. Ob Regen oder Sonne: sah man den farbigen Schlafrod, so wußte man, ohne groß hinzuschauen, wer darin steckte. Fremde hielten sie für närrisch. Wer wollte es ihnen verargen!

So mag es denn auch gekommen sein, daß sich Ernestine Fürst in dem losen Gewand einen bösen Schnupfen holte, der so hartnäckig war, daß er nur einer hartnäckigen Augenentzündung wich — kurzum, die alte Dame mußte ihre schnurrige Gewohnheit mit dem Tode bezahlen. Daran konnte auch Hebebachs Kunst nichts ändern. Der stellte das soeben, nachmittags fünf Uhr fünfunddreißig, erfolgte Ableben der Frau verwitweten Rentamtmannt Ernestine Fürst geborenen Schöneleber fest und den Totenschein aus, ließ die schwere altväterische Urn in die Tasche gleiten und schien tiefstimmig über etwas nachzugrübeln.

Und siehe: das Ergebnis dieses Nachdenkens bestand in einem ungeheuren Senfplaster, das der Doktor befremdlicherweise der Verdächtigten auflegte. Die trauernden Verwandten, ohnehin ihren eigenen Gedanken nachhängend, hatten der seltsamen Hantierung des Arztes keine Aufmerksamkeit geschenkt. Sie alle beschäftigte die wichtigere Frage:

Man spricht über Lattenboom

Eine Geschichte in drei Wandlungen

Von Ella Ruise Rauch

„Eine so geradwegige Dummheitsart ist schon ein Vergnügen. Wenn alsdann der, dem sie gehört, auch noch Lattenboom heißt, und wenn er sich so gelenklos halten muß, daß er einem aufgehobenen Stival gleicht, bald er spricht, dann — ich sag dir's — hängt so einem auf Lebensdauer was Bisherliches an. Er mag inwendig Gold sein. Gilt ist nicht zu begrüssen.“

„Aber Toni, alles Neugierigkeiten. Darauf kann dein Urteil nicht fassen. Und du übersehest, daß auch ich, dein Ehemann, nie ein Dummis gewesen. Und würdest du nicht doch eine glückliche Frau?“

„Erlaub — die hübsche, hübsche Frau straffte sich — „ein Mann soll gar kein Dummis sein. Aber du bist, auch als Bräutigam, ein ansehnlicher, wohlgebildeter Mann gewesen, ich hätte mein Tag keinen anderen gewollt.“ Sie blühte ihn in lustiger Verliebtheit an, und er holte sich ihre Hand über den Tisch. „Wir waren und sind glückliche Leute“, weil wir rein aufeinander gestimmt sind. Die Gewitter, nun, bist immer immer Herr geworden. Doch Gili — im Ernst — stell dir unser so harmloses Kind in all seiner Anmut neben diesem unmöglichen Lattenboom vor!“

„Ich weiß, man kann nicht. Aber Toni, lächerlich wirkt er nicht. Und wenn sie ihn doch mag. Oder aus Berechnung etwa, wegen seines Amtes.“

„Hör auf. Sie berechnet nimmer. Wär das, läßt sie den reichen Guglingen nehmen, wie ein treues Hundel hängt er ihr an.“

„Also, da wird's halt doch Liebe sein. Da kann man nichts machen.“

„Aus der Haut fahren kann man —“

„Hör, Gili, daß du mich vor die vollzogene Tatsache deiner Verlobung stellst, ist ja brav selbständig gehandelt. Immerhin dürfte ich als Vater mitzusprechen haben. Lattenboom ist ein Mann, der unser Vertrauen und unsere Achtung respektlos hat. Sowievornaus möglich ist, braucht seine Frau Sorgen nicht zu fürchten. Das ist wohl wesentlich. Aber eine Ehe fordert mehr, vielleicht mehr, als du denkst und weißt, fordert den ganzen Menschen. Liebst du den Herrn Lattenboom denn? Ich erriet es nicht.“

„Ich will ihn doch heiraten, Vater.“

„Das hörte ich. Den Hauptgrund, bitte?“

„Wir sind uns doch sehr gut. Er ist ein warmer Mensch, und unüberlegt gelassen. Ich bekomme ein Aufgabefeld, das mich reiflich befriedigen wird.“

„Sehr schön, sehr verbindlich. Aber zur Ehe —“

„Vater, du denkst an Liebe, Glück und das. Aber Unglück ist viel mehr als Glück dabei. Ich warie darauf nicht. Ich will eine Aufgabe, und hier bekomme ich sie.“

„Und nebelnd gefällt er dir von Herzen? Ueber allen anderen?“

„Du sagtest selbst, er verdiene volles Vertrauen. Ich vertraue ihm.“

Ihr reines, lüchles Gesicht mit dem schönen, energischen Mund zeigte einen Ausdruck der Unnahbarkeit, den er nicht kannte. Aber kannte er sie überhaupt? Wie ein Wortwurf legte es sich ihm auf die Seele, daß er bis auf den heutigen Tag neben seiner Arbeit vielleischt zu ausschließlicher seiner temperamentothen Frau und viel zu flüchtig seinen Kindern gelehrt hatte. Nun hatte das junge Geschöpf da kein Vertrauen,

was und wieviel wohl die Selige jedem einzelnen hinterlassen habe. Waren also völlig ihrem Schmerz hingegeben, hatten dem alten Hausarzt nur trübe zugenickt, als sich der mit seinem eiseneinbeinigen Rohr und dem altfränkischen Zylinder gravitatisch empfahl. Und wandten ihre Kummergesichter den schöneren Dingen dieses Lebens erst wieder zu, als die junge freundliche Hauptmannswitwe im Erdgeschoß mit starkem Kaffee und zartgebräunten Waffeln die getrudelten Herzen lieblich aufrichtete.

So war unter Knusperndem Rauem und wehlebigem Geseuze eine kleine Stunde vergangen, da gewannen die wachsernen Hände der Toten plötzlich Leben, griffen hierhin und dort hin und fuhren schließlich unter die Nachtsade jubelnd, wo der gute Hebebach sein Senfplaster befestigt hatte. Mit einem Rud... einem jähen Tacken nach dem Kopf richtete sich die „Tote“ auf — richteten und Reffen blieb der Wiffen im Halse stecken — und fragte mit einer Stimme, die ganz gewiß nichts Jenseitiges an sich hatte, vielmehr ein wenig pikant klang: „Wo ist denn meine Haube?“

An die Haube dachte die Fürstin beziehungsweise zuerst. Aber so war sie. Die übrige unbeschlagene Sachlage drang ihr erst allmählich ins Bewußtsein. Hauptsache indes: die letzten Spuren der Ohnmacht verflüchtigten sich, und Tante Ernestine beehrte sich vollends zum Diesseits. Der Tod behielt sie nicht. Der Oberstabsarzt aber, der alle Segenmeister, wurde zu einer fast sagenhaften Figur. Die ungläublichsten Gellerfolge schrieb man ihm zu. Seine Senfplaster wurden weit hin berühmt. In den verzwicktesten Fällen schwur man auf sie...

Etliche Jahre später kam Frau Ernestine wieder ans Sterben. Sollte auch kein Plasterermeister mehr helfen. Der heilerner Gast ließ sich diesmal auf keine Erbzerge ein. Ernestine Fürst starb wirklich und stark schmerzlos... Wieder wie damals schellte das Mädchen unten bei der Frau Hauptmann, jener unvergleichlichen herzhaftehenden Waffelhäckerin, um die traurige Woffschast zu bringen. Einer der Reffen hatte Emma beauftragt, Nachbarn und Hausgenossen von dem „leider allzu frühen Ableben der lieben Entschlafenen“ zu verständigen.

Die Bestellung wurde von dem achtjährigen Töchterchen entgegengenommen. Und das Kind, im Bestreben, etwas Schönes, hier Passendes zu sagen, begann sich im rechten Augenblick auf die lebende Nebenart der alten Köchin Lisbeth, die sich in solchen Fällen des geflügelten Wortes „Gott hab sie selig“ bediente.

Klein-Unette also stellte sich in Postur, sprach den frommen Wunsch: „Gott hab sie selig!“ — hielt einen Augenblick inne und endete kindlich-ernst — „und behalt sie droben!“

Nun, vielleicht hat der himmlische Vater Tante Ernestine sogar einen blaugeblühten Morgenrod verschickt.

Darüber mußte er mit sich zu Räte sitzen. Er entließ sie und dachte doch, halb Ernst, halb Schelm: „Hilf Deus, hält damals das Tonerk auf solche Weis' mich freier wollen!“

III
„Tag, Guglingen. Daß du gelesen? Lattenboom und Gili Conde!“

„Hab' lang' d'rum gewußt!“

„Ich dachte immer, du selbst —“

„Dacht' ich auch. Aber na — halt nicht. Und dem Lattenboom gönnt' ich sie. Ein großartiger Kerl.“

„Schon. Weiß ich. Aber für Mädelaugen —?“

„Man sollte Mädel nicht immer unterschätzen. Kennst du die Geschichte mit dem Leitner-Bauern, dem studierten? Nein. Also da fing's an.“

„Erzähl. Du weißt, mich interessiert der Lattenboom.“

„Also, den Leitnerbauern hat die Bäuerin, die Mutter, auf dem Gewiffen. Der sollt' mit Gewalt ein großer Stadtberr werden. Drum mußte er als Student schon anfangen, das Geld hinauszumwerfen. Es hat wohl keine Bäuerin so über Studentenfreud' gelacht wie sie. Na, den Vater trifft alsbald der Schlag, und der junge Leitner muß Bauer werden. In zwei Jahren hat er den schönen Hof seiner untergeordneten wirtschastet, daß er ihm genommen werden muß. Er hat dann bei der Talpferre gearbeitet und ist keine Klage über ihn gewesen. Bis er da die Arbeit hinwirft und heimwandert in sein Dorf. Er hat die Bauern angeführt, von ihnen Arbeit verlangt. Die haben ihn abgewiesen. Die Weiber aber und die Jugend haben den Heintwelscher gehöhnt, und als er zum Dorf hinaus ist, reunt eine Schär Kinder mit Spott und Hurr hinterdrein. Die Leute sind eben grausam, da hilfst nichts.“

Wir haben an dem Tag eine Radtour gemacht und fahren dieser Rademuskla grad in den Weg. Der taumelnde Mensch vorauf — mich durchfuhr's — der suchte den Baum, an den der Strid zu knüpfen war. Da springt plötzlich der Lattenboom vom Rad — er hat vormalig die Verhandlung mit dem Leitner geführt und kennt ihn — dem Unglücklichen in den Weg, packt ihn und schreit: „Leitner! Mensch, Haltung! Steine ins Feuer. Ich geh mit.“

Er nimmt ihn unter den Arm. An dem verflümmelten, glühenden Haufen vorbei geht sie ins Dorf in die Schenke. Und wir haben uns in die Wiese gelagert und gewartet. Das Bild des Leitner wurde keiner los. Ich hab erfahren, daß Lattenboom mit ihm auf die einzelnen Höfe gegangen ist, zur Befähigung der Ställe, wie er sich ausgedrückt hat. Und mit dem Leitner vor den Maulschneidern erörtert, was von je am Bau der Ställe fehlerhaft sei, was noch gedeckert werden könnte, was aber besonders beim Neubau von Ställen vermieden werden müsse. Der Leitner hat ja Baumeister werden sollen. Er ist in dem vom Bau gebrochenen Gespräch willig mitgegangen, ist keine Gegenred' schuldig geblieben, hat den Gram vergessen, die Bauern haben die Wägen gerückt, und als die beiden zum Dorf wieder rauskommen, geht neben dem Lattenboom ein aufrechter, frischer Kerl, in dem wir kaum den Leitner mehr kennen können.

Die Gili aber — du mußt wissen, sie hat eine schlimme Herzenerfahrung hinter sich und weiß, was Unglück ist — die Gili also sieht das am tiefsten. Sie springt auf, dem Lattenboom entgegen, und drückt und schüttelt ihm die Hände, daß er arg verlegen wird. Und da hat das mit den beiden angefangen.

„Brachtwoll. Ich begreif's. Aber nun der Leitner? Da mücht' man wissen —“

„Eben. Den hat Lattenboom alsdann auf die Wauschule geschickt. Er schuftet für drei, wird nun doch noch Baumeister. Seine Mutter behält recht. Und das Gili-Mädel wird auch recht behalten. Dreh's, wie du willst, Menschenliebe geht halt doch über die andere —“

Zähler
... sei keine
... früher ge
... war, mit
... gen.
... man sich
... hinterber
... weil die
... und das
... den.
... das es nur
... nicht in die
... odem kein
... t sein; das
... andere her
... klärt wer
... geplätzt au
... verlangt ein
... te nur ein
... es weiß, so
... en und wol
... , Chiffon,
... ain, Reim
... damit der
... blüht. Auch
... Kräfte.
... kna, Mode
... ere Dide,
... werden.
... beherrscht
... h o m b
... nten Orga
... Dungege
... Geld, tu
... anfrage, daß
... Durstgefühl
... des Blut
... blutarmen
... die Blut
... weisse das
... der Durst
... 8-10
... ngen ge
... mit sich
... ober nicht
... hlich ist
... zu sich zu
... an. Durch
... ften kann
... erist we
... lende Ro
... dung her
... mach Vor
... essen wir
... in der
... ung von
... e Kuffel
... Kartoffel
... Kilogramm
... 1 bis 2
... oder Wehl,
... die Kartoff
... zu einem
... steinläßt,
... nachdem
... mitteln ist
... so daß
... Wehl ober
... aber auch
... rote Pil
... ist über
... entrahmt
... man die
... verteilten
... von beiden
... man einen
... 16 Liter
... den man
... darau
... Gemüße
... er Wasser,
... der Glas,
... Her. Das
... ungerührte
... kühl und
... die ander
... tonnalise
... entgrüet
... auf eine
... n, so daß
... giers man
... den Gich
... angebunden

Steim und Welt

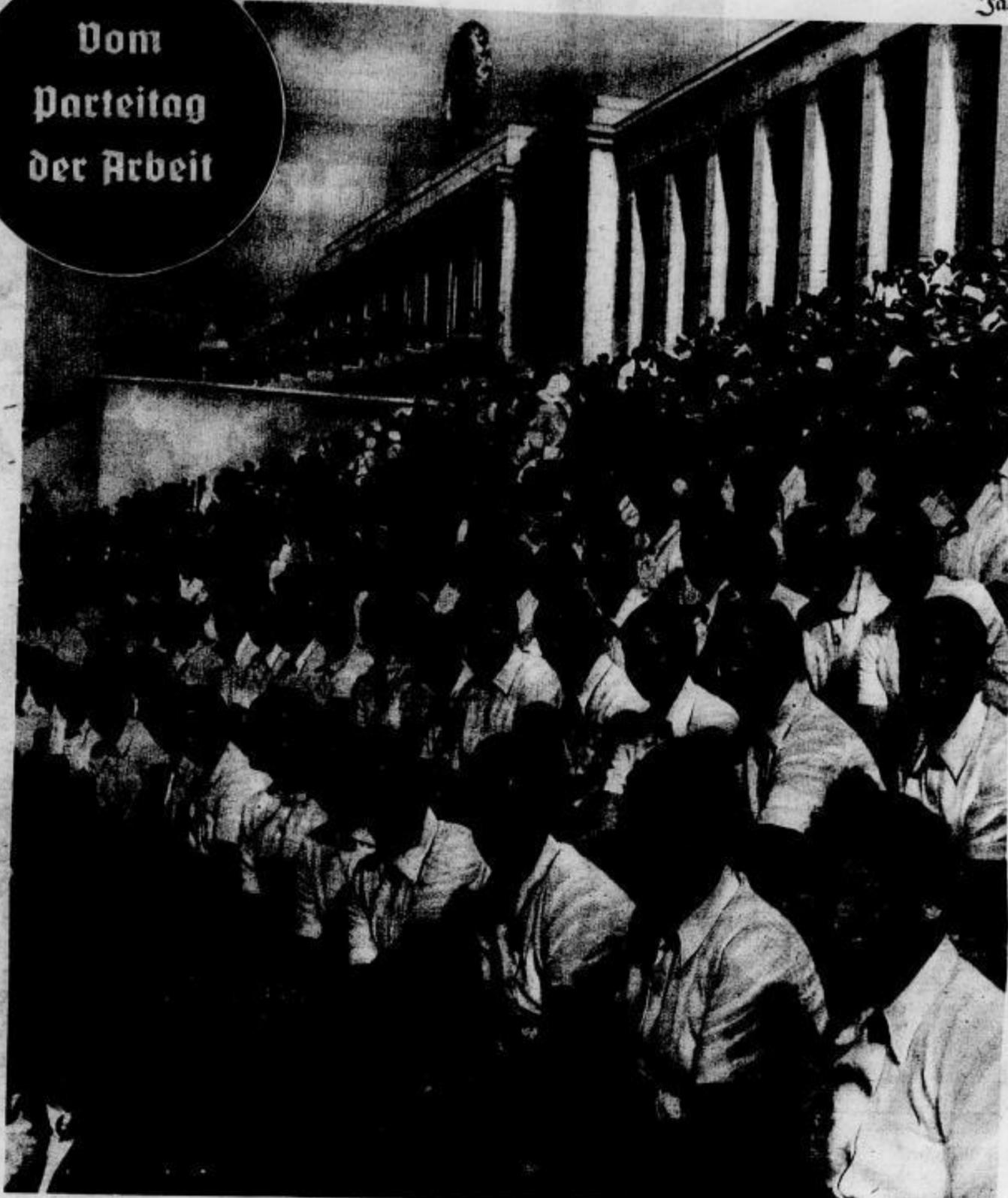
Wochenbildbeilage des Sächsischen Erzählers

Bischofswerda

Nummer 38

Jahrgang 1937

Vom
Parteitag
der Arbeit



Die Arbeitsmädchen

die zum ersten Male am Reichsparteitag teilnahmen

Rufn. Dreife-Photo

11 156
genmehl, 15
(11,25),
) 23 9
(10,40),
Zucker-
rnattfee,
) bind-
bis 3,70
) braht-
) braht-
gesund,
bis 6,20
al stan-
ronen
Hilf.
ulden
ranken
ranken
1937.
rd 50%
Brief
12,88
0,752
42,00
0,161
3,053
55,28
47,10
12,38
68,07
5,47
8,453
2,357
137,51
15,88
55,32
13,11
0,722
5,708
2,497
49,00
42,02
62,19
49,05
47,10
11,235
63,80
57,35
17,02
8,698
1,982
1,461
2,497
merda.
111,-
158,-
115,5
173,5
96,75
145,-
105,-
119,-
162,25
158,-
131,75
69,-
88,-
148,25
141,25
80,25
176,5

Aus aller Welt

Erzgebirgische Trachten im Berliner Lustgarten. Aus Anlaß der 700-Jahr-Feier der Stadt Berlin sah man im Lustgarten 7000 Mitglieder der Heimatbünde Berlins in ihren Trachten. Unser Bild zeigt Mitglieder des Erzgebirgswelgvereins Berlin im Lustgarten



Einj. Biedler



Bild links: Die Stadt Annaberg (Erzgeb.) stellte an den Einfallstraßen diese prächtigen Grenzsäulen mit dem Annaberger Stadtwappen auf
Aufn. Verlach

Bild rechts: Da wird das „Goldige Mainger Mädel“ gesucht. Neun der „Goldigsten“ sind in die engere Wahl gekommen. Man steht die kritischen Preisrichter vor den Bildern



Aufnahmen: Presse-Photo



Der Zirkus der Mönche

Im Klostergarten von Mount Olivet bei Farnham in England existiert ein Zirkus, in dem nur Amateure mitwirken, die von den Mönchen ausgebildet werden. Die Artisten zeigen oft erstaunliche Leistungen

Nr. 38 Seite 2



Hiefendenkmal — für einen Komiker!

Will Rogers ist ein Schauspieler, der auch in Deutschland durch einige Filme bekannt geworden ist. In Amerika ist seine Beliebtheit grenzenlos. Jetzt hat Amerika seinen Liebling einen riesigen Turm aus Granit errichtet, von dessen Spitze ein Feuer weites Land hinaus leuchtet. Rogers war bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen

Aufnahmen: Presse-Photo

Land arbeitet!

Jeder Quadratmeter Boden ist für Deutschland wichtig. Die Landgewinnung ist harte Arbeit



Bild unten: Der Arbeitsdienst ist eine gute körperliche Schule des deutschen Mannes. Außerdem wird hier gute Kameradschaft gepflegt



Aufnahmen:
Deutsche-Photo

Sächsischer Bergarbeiter
Auch er arbeitet mit an Deutschlands Freiheit



Die Hand des deutschen Arbeiters formt sein Werk

Dom Parteitag



Bild links:
Im Seltiger
des 17.
unter dem
Chorwerk am
Fahnenstängel,
nahm Reichs-
jugendführer
Baldur
von Schleich
die Weihe neuer
Sonnentagen
vor

Bild links unten:
Ein geübtes,
sportgelübtes
Geschlecht.
Darstellungen
einer Mädchen-
gruppe.
Keulen-
schwingen im
Rhythmus
der Musik
ist eine Übung,
die dem weib-
lichen Körper
beson-
dere zuträg-
lich ist

Polit. Erziehungsstätte der SS.



Bild links:
Große Wäsche
vor dem Appell
im
TüKK-Lager

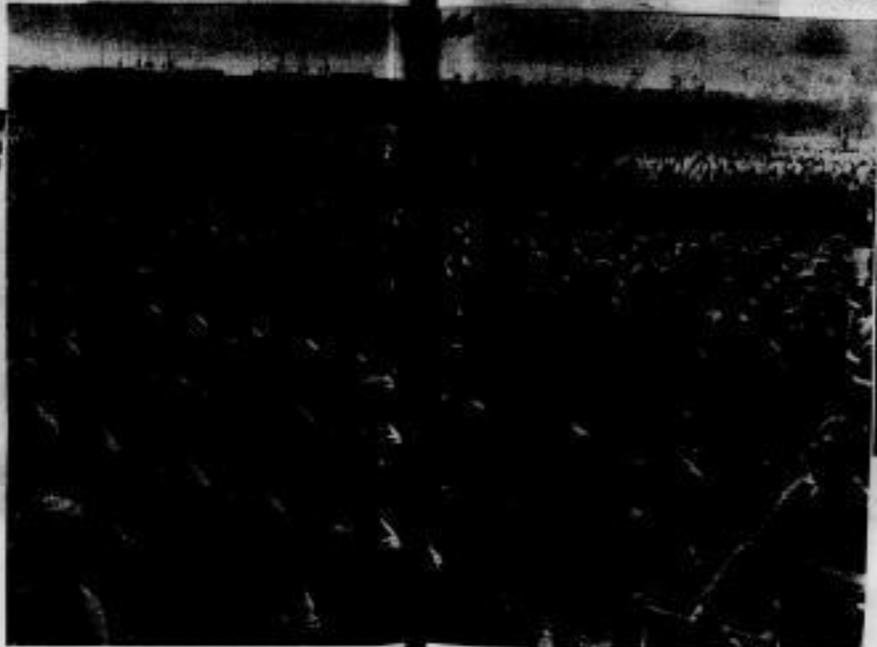
Nr. 34 Seite 4

Polit. Kad.



Der Führer (rechts) dieses Bild geht bei der...
...den, die der Reichsparteitag vermitteln kann

Bild unten: Der Arbeitseinsatz ist angeordnet
so wie sie es gewohnt sind, ihre Arbeit im
...berhört haben die künftigen Befehle zu
...stehen zu verrichten



Der Arbeit

Bild rechts:
Kavallerie
vor dem Führer
bei den
Darstellungen
der Wehrmacht



Bild rechts:
Der Bruder des
Generals Franco,
Staatssekretär
Nicolas Franco,
nahm als
persönlicher
Ehrentag des
Führers am
Reichsparteitag
teil



7. Reichsparteitag
Dresden-Phala



Eine lustige Trachtengruppe,
Frau in Frau untergeleitet,
langt durch Straßen der Köf-
Stadt anlässlich des Reichs-
parteitages in Nürnberg



Bild rechts: Die Wehrmacht
zeigt ihre Klänge - über-
schlag mit gepackten Tee-
nister - in der Köf-Stadt

Nr. 36 Seite 5

Ostbayer Land



Ander Lippa



Im Wernsdorfer Forst



Durchblick nach dem Inselteich im Hain bei Großböhla



Weidende Rinde im Kählengrund bei Großböhla



5 Aufnahmen: Orhminen

Bild rechts: Tellers Teich in Kleinböhla

Nr. 38 Seite 6

W
Die

Auf dem
bauten an
über

Zum Bild
Eins der
denen das



Die

Der Pilot, de
fläche seines
Höhenlage u

Wie wird das Wetter vorhergesagt?

Die Flugwetterwarte sagt es



Auf dem Turm des Flughafengebäudes sind Aufbauten angebracht, die dem Flieger alles Wichtige über das Wetter mit einem Bild sagen

Zum Bilde rechts:

Eins der vielen komplizierten Registriergeräte, mit denen das Wetter genauestens bestimmt werden kann



Die Aufzeichnungen des Rheostaten werden übertragen

Zu nebenstehendem Bilde:

Der Pilot, der den Registrierflug durchführt, bringt unter der Tragfläche seines Flugzeuges den Stereogrammapparat an, der Temperatur, Höhenlage und Feuchtigkeitsgehalt der Luft selbsttätig aufzeichnet



5 Aufnahmen: Presse-Photo

Der Registrierballon wird abgelassen. Ein Meßgerät zeichnet seinen Weg durch die Luft auf

